JUDEN VERSTEHEN
ANTISEMITISMUS VERSTEHEN
BEI HERVÉ RYSSEN

ÜBERSETZT VON ROSI ERHARD

Hervé RYSSEN

DAS JUDENTUM
verstehen

DEN ANTISEMITISMUS
verstehen

2009

Vorwort

Dieser Text ist eine Synthese der fünf Bücher von Hervé Ryssen, die zwischen 2005 und 2009 veröffentlicht worden sind. Alle Zitate stammen aus diesen Büchern.

Wir zitieren hier hauptsächlich die berühmtesten Autoren und betonen die Filmquellen, die der Öffentlichkeit bekannt sind. Die Menge an Quellen ist dennoch ausreichend, dass der Leser die außerordentliche Homogenität des kosmopolitischen Gedankenguts über die Jahrhunderte und die Grenzen der Länder hinweg feststellen kann.

I. Die jüdische Identität

Die Juden werden in allen Ländern der Welt und sind in allen der fünf Kontinente verteilt. Aber sie leben hauptsächlich in den europäisch stämmigen Ländern. Die Meisten von ihnen sind „aschkenasischer" Herkunft, d. h. sie stammen aus Zentral- und Osteuropa. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts haben sie allmählich diese Region der Welt verlassen. Eine Minderheit der Juden, die auch überall in der Welt vorkommt, stammt aus dem Mittelmeergebiet: sie wird als „Sephardim" bezeichnet. Es existieren außerdem einige schwarzfarbige Juden, „Fallashas" genannt, sowie z. B. chinesische oder indische Juden, die sich auch als „perfekt integriert" bezeichnen. Die Juden bilden also keine Rasse.

Das Judentum ist auch keine Religion – oder besser gesagt: nicht nur eine Religion, da viele Juden sich als Atheisten fühlen. Sie sind deswegen nicht weniger Juden. Besonders die marxistischen Juden, die die führende Elite aller kommunistischen Bewegungen in den westlichen Ländern bildeten, waren fanatische Aktivisten des Atheismus. Sie folgten der Ideologie des Juden Karl Marx.

Was ist also das Judentum? Fragen wir Nahum Goldmann, den Gründer des jüdischen Weltkongresses. Von 1956 bis 1968 war Nahum Goldmann gleichzeitig Präsident des jüdischen Weltkongresses und des zionistischen Weltkongresses. 1976 veröffentlichte er ein Buch: *Das jüdische Paradox*. Wenn man ihn nach einer Definition des Judentums fragte, antwortete er: *„Es gibt keine Definition die vollkommen akzeptabel ist... Ich erinnere mich daran, als ich jünger war, eine Konferenz gehalten zu haben, in der ich mehr als zwanzig Definitionen vorgeschlagen hatte : Das Judentum ist eine Religion, ein Volk, eine Nation, eine kulturelle Gemeinschaft, usw. Keine war absolut richtig."*

Alle jüdischen Intellektuellen, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen, antworten dasselbe: sie sagen unveränderlich, das Judentum sei „ein Rätsel", „ein Geheimnis". Dies sind Worte, die in ihren Schriften regelmäßig vorkommen. *„Das jüdische Volk weiß nicht, was es ist"*, schreibt der Philosoph Alain Finkielkraut (*Le Juif imaginaire*). *„Es ist ein Rätsel für das zeitgenössische Gewissen"* (Bernard-Henri Lévy); *„Ein Geheimnis"*, ein *„erschütterndes Phänomen"* (Jean Daniel); *„Seit zwei Jahrtausenden ist es eine lebendige Frage für seine Umwelt."* (André Glucksmann).

Vielleicht seien sie sogar „das von Gott erwählte Volk“. Wenn diese Idee nicht viel für einen Goy bedeutet, hat sie allerdings eine große Bedeutung für die Juden.

Perfekt integriert

Meistens bezeichnen sich die Juden als „perfekt integriert“ im Lande, in dem sie wohnen. Sie erklären sich auch als „Patrioten“. Dennoch bezeugen alle Quellen, dass sie sich hinter dieser Scheinidentität auch sehr jüdisch fühlen. Sie sind sehr besorgt um die Interessen der jüdischen Gemeinschaft und des Staates Israel.

Der durch die Medien sehr bekannte Bernard-Henri Lévy, ein berühmter französischer Philosoph, erklärte 1986 in seinem Buch *L'Idéologie française* : *„Als Franzose in französischer Sprache, wie jeder andere französische Philosoph, habe ich gewagt, diese Untersuchung des schwarzen Frankreichs durchzuführen.“* In einem anderen Buch *Récidives* (2004) schrieb er zwanzig Jahre später, dass er *„eine unvorstellbare Liebe zu Israel“* empfinde. *„Durch meine Bindung zu Israel bin ich natürlich Jude. Ich bin Jude wenn, wie alle Juden der Welt, mein Herz für die bedrohten Israelis schlägt.“* Er fügt hinzu: *„Ich bin Jude, ich bin es durch mein Blut. Ich bin es durch meine Redeweise. Ich bin es durch die Nahrungsvorschiften, die ich selbst für mich durchgesetzt habe... Ich bin es in meiner Schreibweise... Ich bin Jude durch diesen unsichtbaren Pakt, der mich mit allen Juden der Welt in Verbindung setzt... Ich bin Jude durch meine messianische Geduld.“* Beispiele dieser Art sind zahlreich, da fast alle intellektuellen Juden das gleiche Paradox ausgedrückt haben. Das Wort „Paradox“ kommt außerdem regelmäßig in den Schriften der intellektuellen Juden der ganzen Welt und aller Epochen vor. Dies ist kein Zufall.

Integration oder Verheimlichung ?

Die Juden sind seit langem gewöhnt, sich den Völkern bei denen sie sich niedergelassen haben, äußerlich anzugleichen. Sie reden die Sprache des Landes ohne Akzent. Sie übernehmen äußerlich die Sitten und Bräuche des Landes. Dennoch leben sie in einer Welt, die ihnen eigen ist und die nur wenig zu tun hat mit der der Goyim – die „Nicht Juden“. Seit Jahrhunderten nahmen sie falsche Identitäten. Sie lebten am Tag wie die Einheimischen ihres Gastlandes und wurden wieder Juden in der Nacht.

Die Juden sind auch manchmal gewöhnt, ihren Namen zu ändern, oder ihn an die Namen des Gastlandes anzupassen. Minkowski wird in Minc umgewandelt; Shapiro wird Chapiraud, usw. Die Tarnung kann mehr oder weniger stark sein. Aron wird Nora, Nussbaum wird Dunnoyer, Bronstein kann in Rochebrune übersetzt werden. Der Schauspieler Kirk Douglas (Demsky) hat einen schottischen Namen gewählt. Der Chef der französischen Diplomatie unter der Präsidentschaft Sarkozy heißt Jean-Daniel Lévitte. Er ist selbstverständlich ein „Lévy“.

Jüdische Solidarität

Ihren Artgenossen gegenüber bekunden die Juden eine triebhafte Solidarität. Manche Journalisten überschütten irgendeinem Künstler oder Schriftsteller mit Lob und wagen es von „Genie“, „Erhabenheit“,

„Unvergleichlichkeit“ zu reden. Diese Gewohnheit der Intellektuellen Juden, die Werke ihrer eigenen Mitbrüder als „genial“ zu bezeichnen, obwohl diese äußerst mittelmäßig sind, ist allerdings bekannt.

Auf diese Weise werden zweitrangige Schriftsteller wie Philip Roth, Imre Kertesz, Yasmina Reza oder Jonathan Littell „Genie der Menschheit“ genannt und bekommen die glänzendsten Literaturpreise. Kafka wird zum „größten deutschen Schriftsteller“ und Vassili Grossman zum „Tolstoi des 20. Jahrhunderts“ (siehe *Les Espérances planétariennes*, 2005). An dieser jüdischen Solidarität kann man unzweifelhaft die Journalisten der jüdischen Gemeinschaft trotz ihres Decknamens entlarven.

Elie Wiesel bestätigt diese Idee, dass die Juden eine besondere Nation darstellen, und dass man sie als Ausländer inmitten anderer Völker betrachten muss. In seinem Buch *Testament eines ermordeten jüdischen Dichters* (1980) schreibt er eindeutig : *„Zwischen einem Händler in Marokko und einem Chemiker in Chicago, zwischen einem Lumpensammler von Lodz und einem Industriemanager von Lyon, zwischen einem Kabbalisten aus Safed und einem Intellektuellen aus Minsk gibt es immer eine tiefere, ältere, wesentlichere Verwandtschaft als zwischen zwei Mitbürgern eines Landes, einer Stadt oder zwischen zwei Menschen des gleichen Berufsstands. Ein einzelner Jude ist nie einsam.“*

Eine in sich geschlossene Gemeinschaft

Die Juden haben immer vermieden, sich mit den Goyim zu mischen. Deswegen konnten sie seit Jahrhunderten fortbestehen, während andere Völker zugrunde gingen. Der Kampf gegen die Mischehe ist immer noch vorherrschend. Der Premierminister Israels, Golda Meier, erklärte: *„Die größte Gefahr gegen das jüdische Leben sind nicht Antisemitismus und Verfolgung, sondern Integration und Mischehen.“* Die jüdischen Intellektuellen machen immer den Vergleich: die Mischehen entsprechen jährlich *„mehreren Zügen nach Auschwitz“*. Die Rabbiner warnen die Jugendlichen ständig vor dieser Katastrophe und tun alles, damit sie ausschließlich einen Juden oder eine Jüdin heiraten.

Es ist auch sehr schwierig für einen Goy, zum Judentum überzutreten. Wenn ein Nichtjude konvertieren will, wird er gewöhnlich davon entmutigt, schlecht empfangen und man lässt ihn spüren, dass er auf keinen Fall willkommen ist. Normalerweise ist es leichter für eine Nichtjüdin, die einen Juden heiraten, zu konvertieren.

So leben die Juden in ihrem eigenen Ghetto. Sie verkehren fast ausschließlich mit ihren Mitbrüdern. *„Das Ghetto ist historisch eine jüdische Erfindung*, schrieb Nahum Goldmann. *Es ist falsch, zu sagen, dass die Goyim die Juden gezwungen haben, sich von dem Rest der Gesellschaft zu trennen. Als die Christen die Ghettos bestätigten, lebten die Juden schon längst darin.“* Diese Wahrheit wurde von vielen Juden geäußert (s. *Le Miroir du judaïsme*, 2009).

1982 veröffentlichte Ernest Gugenheim ein Buch, zu dem der Großrabbiner Frankreichs das Vorwort schrieb. In dieser Schrift definierte Gugenheim dieses Zugehörigkeitsgefühl: *„Israel bildet einen einträchtigen Körper, dessen Glieder eng verbunden sind.“* Nahum Goldmann zitierte den berühmten Satz aus dem Talmud: *„Ein einziger Jude ist wie das ganze*

Judentum." Deswegen reden die intellektuellen Juden oft von „dem Juden", wenn sie von den Juden sprechen.

Die Endogamie erklärt auch, warum die Juden der ganzen Welt physisch so ähnlich sind. Der liberale Schriftsteller Alain Minc sieht zum Beispiel genauso aus wie Paul Wolfowitz, einer der größten Befürworter des irakischen Kriegs innerhalb der amerikanischen Regierung 2003. Das Gesicht des Vaters des bekannten Elie Wiesel sieht ebenso aus wie das Gesicht von Bela Kun (Cohen), der Chef der Kommunisten während der ungarischen Revolution 1919. Ihre Rolle während der Revolution rechtfertigte die antisemitischen Karikaturen vor dem Zweiten Weltkrieg. Damals existierten die Schönheitsoperationen nicht. Und die Mischehen waren seltener.

Alle Warnungen der Leiter der jüdischen Gemeinschaft vor den Mischehen können allerdings nicht verhindern, dass ein Teil der Juden Goyim heiraten. Manchmal sind die Kinder genauso jüdisch wie ihre Mutter oder wie ihr Vater, aber manchmal löst sich das Judentum unweigerlich nach der ersten Generationen oder später auf. Dies beunruhigt die Rabbiner in äußerstem Maße.

Die Mission der Juden

Das jüdische Volk ist der Träger eines Projektes für die ganze Menschheit. Es geht um ein grandioses Projekt, das die Juden seit Jahrhunderten um jeden Preis verwirklichen wollen: die Errichtung eines universallen und endgültigen Weltfriedens auf der Erde. Der Begriff von „Frieden" liegt tatsächlich im Zentrum des jüdischen Gedanken. Es ist kein Zufall, dass dieses Wort (schalom, auf Hebräisch) in den Worten der Juden der ganzen Welt immer wiederzufinden ist. Es handelt sich nicht nur um einen religiösen Begriff, um einen Glauben an eine neue Ära, an eine bessere Welt in einer fernen Zukunft, sondern um den Leitfaden, der alle Handlungen der Juden in ihrem Alltag bestimmt. Die Juden müssen selbst durch ihre Werke, durch ihre Arbeit, durch ihr Mitwirken in die Politik zum Aufbau dieser neuen „friedlichen" Welt beitragen.

In dieser perfekten Welt, die sie aufbauen, werden alle Konflikte auf dem Erdkreis beseitigt werden, und in ersten Linie die Konflikte zwischen den Nationen. Aus diesem Grund arbeiten die Juden unerschöpflich und überall, wo sie sich befinden, für die Beseitigung der Grenzen und für die Auflösung der nationalen Identitäten. Die Nationen werden als Kriegsfaktoren definiert. Deswegen muss man sie entkräften und sie langsam durch eine Weltregierung ersetzen, die allein das Glück und den Wohlstand auf Erden bringen kann.

Das Ziel besteht darin, die Welt durch alle Mittel zu einigen und alle kulturellen Unterschiede abzuschleifen. So werden Konflikte unmöglich gemacht. In diese Richtung arbeiten unerschöpflich die intellektuellen Juden der ganzen Welt. Ob sie von der Linken oder der Rechten kommen, ob sie Marxisten oder Liberale sind, gläubig oder gottlos, Zionisten oder „perfekt integriert", sie sind die eifrigsten Befürworter des globalen Staates.

Dennoch ist das Judentum ein universell politisches Projekt, dessen Ziel die Vereinigung der Welt ist. Diese soll zum Weltfrieden führen. Es ist eine langfristige Arbeit aber die Juden sind fest davon überzeugt, ihr Ziel zu erreichen. Sie sind vom diesem „Auftrag" Gottes erfüllt. Wie der Prophet

Jesaja es angekündigt hatte: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Parther bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben...“ (Jesaja, XI, 6 – 9).

Im Gegensatz zum Christentum oder zum Islam, wollen die Juden die Anderen nicht bekehren, sondern sie einfach dazu führen, ihre Religion, ihre Rasse, ihre Identität, ihre Familie und all ihre Traditionen im Namen der „Menschheit“ und der „Menschenrechte“ zu leugnen. Der globale Superstaat wird nämlich nur aus der Asche der großen Kulturen emporwachsen. Die demokratischen Gesellschaften und das kapitalistische System müssen deshalb die Menschen zermalmen**.** Die kosmopolitische Propaganda bezweckt das Auflösen aller uralten Werte und aller Identitäten, um die sogenannten Konfliktursachen zwischen den Menschen zu beseitigen. Die Juden kämpfen ständig in diese Richtung. Es ist ein Volk von Propagandisten. Es ist kein Zufall, dass sie über einen so starken Einfluss auf die Medien aller demokratischen Gesellschaften verfügen.

Wenn es einmal soweit ist, und es bleiben auf dieser Erde nur die Juden, die ihren Glauben und ihre Traditionen aufbewahrt haben, werden sie endlich durch alle Menschen als das „von Gott auserwählte Volk“ anerkannt. Dann wird endlich der Messias, den sie seit so langer Zeit erwarten, erscheinen können und das „Königreich Davids“ wieder herstellen können.

Diese messianische Erwartung ist die Antriebskraft des Judentums, da sie eine aktive militante Arbeit aller Juden voraussetzt, um „die Ankunft des Messias zu beschleunigen“ (der Ausdruck ist im Judentum weitverbreitet). Genau dieser messianischen Spannung entnehmen die Juden ihre Kraft und Energie. Durch ihren Aktivismus und durch ihre unerschöpfliche Propaganda für mehr Gleichheit und für eine grenzenlose Welt werden die Juden selbst diesen Weltfrieden schaffen und den Messias kommen lassen.

Die Menschenrechte

Der Begriff der „Menschenrechte“ ist eine sehr wirksame Waffe, um die Idee einer Vereinigung der Welt voranzutreiben. Der Vater der universalen Menschenrechtserklärung 1948 ist ein gewisser René Cassin. Dieser wurde beauftragt, die Verfassung der französischen V. Republik 1958 zu schreiben. René Cassin war der Präsident des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und bekam den Friedensnobelpreis 1968. Er bekam auch den Doktor honoris causa der hebräischen Universität Jerusalems und wurde Präsident des israelischen Weltbundes von 1943 bis zu seinem Tod 1976. Er sagte, die Menschenrechte seien *„eine Säkularisierung der jüdischen Werte“*. Der große Rabbiner Jacob Kaplan behauptete es auch: *„Die Hauptursache der Revolution von 1789 liegt in der Bibel, in der Thora und in den Propheten.“* René Cassin beabsichtigte auch eine Art „Welterziehungsministerium“. Seine Projekte werden sich nach dem Krieg in der Gründung der UNESCO verwirklichen.

Der Jude und die Menschheit

Es muss festgestellt werden, dass die intellektuellen Juden immer das Wort „Menschheit“ im Munde führen. Sie scheinen, triebhaft die Juden mit der Menschheit zu verwechseln. Elie Wiesel schreibt: *„Um unser Volk zu retten, müssen wir die ganze Menschheit retten.“* Kafka sagte auch: *„Wer*

einen Juden schlägt, wirft die Menschheit zu Boden." Nahum Goldmann erklärte: *„Es liegt im Interesse der ganzen Menschheit, dass das jüdische Volk nicht verschwindet"*, da dieses Volk der Träger ist *„von Werten, die für die ganze Menschheit wichtig sind"*.

In seinem Buch *Fünf neue Talmud-Lesungen* (1977) überträgt auch der Philosoph Emmanuel Levinas die jüdische Besonderheit auf die ganze Menschheit und redet von *„dem Leiden Israels als einem universellen Leiden."* In dem Buch *Les juifs, le monde et l'argent* (2002) nimmt Jacques Attali die gleiche Idee auf: *„Das Unglück des jüdischen Volkes ist ein Unglück für alle Menschen."* Er sagt sogar: *„Die Zerstörung des Tempels ist eine Tragödie für die Nichtjuden, weil die Hebräer für sie beteten: sie wissen nicht, was sie verloren haben."*

Am Ende des Jahres 1986 bekam Elie Wiesel den Friedensnobelpreis. In der *Osloer Rede*, die er bei dieser Gelegenheit hielt, redete er wie üblich von Hoffnung, Menschheit und „Frieden" auf Erden: *„Das jüdische Leiden sollte die ganze Menschheit betreffen. Der Tag wird kommen, an dem die Verbrechen gegen die Juden als Verbrechen gegen die Menschheit betrachtet werden, und die Verbrechen gegen die Menschheit als Verbrechen gegen das jüdische Volk."* Der Antisemitismus ist also nicht nur die Sache der Juden, sondern „die Sache von allen Menschen".

Esperanto

Die Abschaffung der Grenzen und die Vermischung der Völker sind zwar ein Ziel, das man erreichen muss, aber die „offene" Gesellschaft wird nur existenzfähig sein, wenn man die Rassentriebe und die lokalen Eigenschaften und Kulturen vernichtet. Die reinen Rassen sollen vermischt werden, damit alle Identitätsgefühle, die zur Wiedergeburt eines Nationalismus führen könnten, aufgelöst werden. Sogar die Sprachen sollten zugunsten einer gemeinsamen Sprache verschwinden (s. *Les Espérances planétariennes*, 2005). Es war das Ziel eines Mannes wie Louis Lazare Zamenhof. Als junger Schüler des kultivierten polnischen Bürgertums hatte er sehr früh an der Schaffung einer Sprache gearbeitet, die für jeden Menschen verständlich wäre. Diese Arbeit führte ihn 1887 zur Veröffentlichung des Buches, das das Esperanto verbreitet wurde: *Fundamento de Esperanto*. Zamenhof erklärte darin: *„Wenn ich kein Ghettojude wäre, wäre gar nicht ich auf die Idee gekommen, die Menschheit zu vereinigen. Oder sie hätte mich nicht so eigensinnig mein ganzes Leben lang verfolgt."* Er wiederholte: *„Mein Judentum war der Hauptgrund, weshalb ich mich seit meiner Jugend so stark für eine Idee und für einen Traum eingesetzt habe: die Menschheit zu vereinigen."*

II. Die kosmopolitische Propaganda

Es gibt verschiedene Mittel, um den „Frieden" zwischen den Nationen und den Menschen durchzusetzen, wie z. B. Bombenteppiche oder sowjetischer Totalitarismus. Aber die liberale Demokratie und die Konsumgesellschaft sind viel wirksamer.

Verherrlichung der Rassenmischung und der „pluralistischen" Gesellschaft

Die Juden haben stets in allen Ländern, wo sie sesshaft geworden sind, die Zuwanderung gefördert. Nicht nur weil die multikulturelle Gesellschaft ihrem politisch-religiösen Projekt entspricht, sondern auch weil die Auflösung der nationalen Identität, die daraus resultiert, sie gegen ein etwaiges nationalistisches Erwachen schützt. Alle jüdischen Intellektuellen – ohne Ausnahme – sind deswegen von dieser Idee der „pluralistischen" Gesellschaft und des „Antirassismus" besessen. Die Zuwanderung aus der Dritten Welt wird uns also als eine wirtschaftliche Notwendigkeit, als eine unentbehrliche und außergewöhnliche Bereicherung dargestellt.

Die jüdischen Intellektuellen neigen regelmäßig dazu, riesige Lügen zu verbreiten. Es wird uns z. B. erzählt, dass die Zuwanderung nicht größer geworden ist, dass sie nie so niedrig war (s. der Demograph Gérard Noiriel oder der Schriftsteller Guy Sorman). Diese Fähigkeit, die Goyim für dumm zu verkaufen, heißt „H'utzpah".

„Wir fordern die Rassenmischung" schreibt Edgar Morin (Nahum) in seinem Buch *Terre-Patrie* (1993). In dem Buch *L'Humanité perdue* (1996) erklärt der Philosoph Alain Finkielkraut: *„Das Zugehörigkeitsgefühl, die Segmentierung der Menschheit und die Einsperrung des Individuums in eine Rasse oder in eine Kultur sind die größte Gefahr für die Menschheit. Diese Gefahr kann nur endgültig durch das Erbauen einer multiethnischen Gesellschaft beseitigt werden."*

Für die Öffentlichkeit lässt sich diese unerschöpfliche globalistische Propaganda einfach in der Filmindustrie beobachten.

Der Film *L'un reste, l'autre part* (Fr., 2005): Zwei alte Freunde, die seit gut fünfzehn Jahren verheiratet sind, lernen die große Liebe kennen. Daniel, der Jude, verliebt sich in Judith. Er heiratet sie. Alain, der Goy, lernt Farida kennen, eine Senegalesin. Ein Film von Claude Berri (Langmann).

The Day after Tomorrow (USA, 2004) ist ein emblematischer Schocker: Nach Vulkanausbrüchen, Tornados und Meteoriten, verursacht die Klimaerwärmung eine Flutwelle und einen Kälteeinbruch. Die Weißen müssen in die warmen Länder des Südens auswandern. Der amerikanische Präsident erklärt: „Die Amerikaner sowie andere Völker sind heute die Gäste, von denen, die man früher Dritte-Welt-Länder nannte. Wir waren in der Not und sie haben uns die Türen geöffnet, sie haben uns empfangen; ich möchte ihnen meine tiefe Dankbarkeit für ihre Gastfreundlichkeit ausdrücken." Die Botschaft des Regisseurs Roland Emmerich ist eindeutig: wir müssen die Ausländer kommen lassen, weil es möglich ist, dass wir sie morgen in einer sehr ungewissen Zukunft brauchen könnten.

L'homme qui venait d'ailleurs (Fr., 2004): ein Arzt aus den Antillen übernimmt die Praxis eines Kollegen in einem Dorf in der Charente (Region in Frankreich). Wir sind im Jahre 1893 und damals hat man nie einen schwarzfarbigen Menschen gesehen. Selbstverständlich war unser schwarzer Arzt extrem sympathisch. Er war freiheitsliebend, groß, großzügig, voller Liebe und Weisheit. Der Regisseur François Luciani inszeniert dagegen misstrauische und unkultivierte Weiße, die ihm in allen viel unterlegender

sind. Die hübscheste Frau des Landes scheint schnell in ihn verliebt zu sein. François Luciani stammt aus einer jüdischen Familie von Algerien.

Les Coeurs des hommes (Fr., 2004): Ein Rettungsflugzeug aus Kongo fliegt nach Paris. Es bringt Kinder nach Frankreich, die operiert werden müssen. Ein Team französischer Ärzte ist von diesen charmanten kleinen Kindern des Frankreichs von Morgen entzückt. Ein Film von Edouard Molinaro.

Une autre vie (Fr., 2004): Der junge Malier Ismael Traore ist nach Marseille gekommen, um Medizin zu studieren. Sein Onkel ist verzweifelt, weil er eine Hochzeit schon arrangiert hatte. Im Krankenhaus von Marseille lernt er Marta kennen, eine hübsche Französin und verlässt seine afrikanische Frau. Ein Szenario von Bernard Stora.

In dem Film *Gomez et Tavarès* (Fr., 2003) wurden alle Schauspieler nach ethnischen Maßstäben gewählt und bilden ein multiethnisches Team. Ein Film von Gilles Paquet-Brenner.

Monster's ball (USA, 2002): Ein Gefängniswächter fühlt sich schuldig, weil er beauftragt wurde, die (schwarzen) Gefangenen hinzurichten. Sein Sohn nimmt sich am Ende des Films das Leben und der Wächter verliebt sich in die Witwe eines seiner Opfer. Ein Film von Marc Forster.

Fatou la malienne (Fr., 2001): Fatu aus Mali wird 18 und hat gerade ihr Abitur bestanden. Ihre Freundin Gaëlle ist eine junge Französin, die mit ihren maghrebinischen Freunden viel Spaß hat. Am Ende des Films ziehen beide Frauen in die Bretagne und öffnen einen Friseurladen. Ein Film von Daniel Vigne.

Im Film *La Tresse d'Aminata* (Fr., 1999) inszeniert Dominique Baron eine junge Senegalesin, die von einer bretonischen Familie adoptiert wurde.

Quand on sera grand (Fr., 2001): Simon Dadoun, ein dreißigjähriger Jude und Journalist, trennt sich von seiner Freundin (eine Goyin) und lernt eine sephardische Jüdin kennen. Ein Freund von ihm ist mit einer Asiatin verheiratet. Ein anderer Freund mit einer Senegalesin. Der Film verherrlicht auch in einem sehr multikulturellen Hintergrund die weibliche Homosexualität.

La Parenthèse enchantée (Fr., 1999): 1969 heiraten zwei Freunde am gleichen Tag. Es scheint, dass die Französinnen den Orientalen versprochen sind. Der Regisseur zeigt uns zustimmend den Ehebruch, den Feminismus und die Abtreibung. Ein Film von Michel Spinoza.

A la place du coeur (Fr., 1998): Clémentine ist von François schwanger. Das Baby ist schwarz. Ein rassistischer Polizist klagt das Baby an, eine bosnische Frau vergewaltigt zu haben. Auf der einen Seite sind die Bösen (eine hysterische katholische Frau, ein Fascho- Polizist), auf der anderen sind die Guten. Ein Film von Robert Guediguian.

Guédiguian ist auch der Regisseur von *Marius et Jeannette* (1997): In Marseille lebt Jeannette allein mit ihren zwei Kindern, die sie mit zwei verschiedenen Männern bekommen hat. Der erste Mann war ein Dreckskerl, der sie verlassen hat: ein Weißer. Der zweite Sohn ist ein kleiner Mischling aus Afrika, der sehr gute Noten in der Schule hat.

Trop de bonheur (Fr., 1994) beschreibt uns das Leben vier Jugendlicher in Südfrankreich... Kamel und Valérie... Kamel und Mathilde... Dieser kosmopolitische Film ist von Cédric Kahn.

Love Field (USA, 1993): 1963 in Amerika: Der Präsident Kennedy wurde gerade ermordet. Lurene, eine erschütterte und gleichzeitig hübsche Blondine, will nach Washington zur Beerdigung des Präsidenten. Ihr weißer Mann, ein Dummkopf, war dagegen. Im Bus lernt sie einen Schwarzen und seine kleine Tochter kennen. Der Schwarze wird plötzlich von einer Bande von rassistischen Vollidioten verprügelt. Natürlich sind diese Männer Weiße. Lurene verliebt sich in den Schwarzen, lässt sich später von ihrem Mann scheiden und lebt mit dem Schwarzen. Ein Film von Jonathan Kaplan.

Métisse (Fr., 1993): Lola ist ein Mischling aus den Antillen. Sie hat zwei Liebhaber. Der Eine ist ein Weißer, ein Jude, der Rapmusik spielt und der Andere ist schwarz, ein Jurastudent und Diplomatensohn. Eines Tages trifft sie sich mit beiden und bringt ihnen bei, dass sie schwanger ist. Ein Film von Matthieu Kassovitz.

Cauchemar blanc ist ein Kurzfilm von 1991, der vier extrem rassistische und böse Weiße inszeniert. Sie greifen einen armen Araber in einem Vorort an. Eindeutig mag der Regisseur, Matthieu Kassovitz, die Weißen nicht sehr.

My beautiful laundrette (GB, 1990): Ein junger, dynamischer und unternehmungslustiger Pakistani lebt in London. Die Engländer sind rassistisch, faul und schwul. Glücklicherweise sind die Pakistani da, damit die Wirtschaft läuft und damit die Engländerinnen schwanger werden. Dieser Film von Stephen Frears bekam den César des besten ausländischen Films, obwohl er absolut langweilig ist.

Périgord noir (Fr., 1988): Die Bewohner eines geschädigten afrikanischen Dorfs wandern in ein kleines französisches Dorf in der Dordogne ein. Bald verbrüdern sich beide Bevölkerungen und die Nörgler können nichts dagegen tun. Ein Film von Nicolas Ribowski.

Im Film *Itinéraire d'un enfant gâté* (Fr., 1988) erzählt Claude Lelouch die Geschichte von einem Mann, der plötzlich seine Familie verlässt und der nach Afrika zieht. Hier muss man immer neu feststellen, dass die Mischehen zwischen Schwarzen und weißen Frauen eine Besessenheit ist.

Les aventures de Rabbi Jacob (Fr., 1973): Am Ende heiratet der Araber Slimane die Tochter der Familie Pivert. Ein Film von Gérard Oury.

Smic, Smac, Smoc (1971): Amid arbeitet in der Schiffswerf von La Ciotat und heiratet Catherine, eine nette weiße Bäckerin. Ein Film von Claude Lelouch.

Im Film *Rat mal, wer zum Essen kommt* (USA, 1967) stellt eine junge und hübsche Frau ihren Mann ihren Eltern vor. Dieser ist schwarz, sympathisch, kultiviert, intelligent. Seine Spontaneität und seine Freundlichkeit überwinden das triebhafte und bösartige Misstrauen der weißen amerikanischen Spießbürger. Der Film wurde selbstverständlich zehnmal oscarprämiert. Ein Film von Stanley Kramer.

Stanley Kramer ist auch der Regisseur des Films *The Defiant Ones* (USA, 1958): Zwei Sträflinge, die aneinander angekettet sind, brechen aus. Der Eine ist ein Weißer und voller rassistischer Vorurteile. Der Andere ist ein

schweigsamer Schwarzer. Trotz ihrer Vorurteile entwickelt sich eine gewisse Solidarität.

West Side Story (USA, 1961) ist eine Musical von Robert Wise und gleichzeitig ein Propagandafilm für die multikulturelle Gesellschaft.

No way out (USA, 1950) ist die Geschichte vom Dr. Brooks, einem schwarzen Internisten in einem Krankenhaus. Es ist wieder ein antirassistischer Film. Ein Film von Josef Mankiewicz.

Am Anfang des 21. Jahrhunderts verschärft sich diese Propaganda noch. In der französischen Fernsehserie *Plus belle la vie* werden regelmäßig junge und weiße Frauen inszeniert, die mit Schwarzen schlafen, während junge weiße Männer die Rolle der Schwulen spielen. Aus einem Szenario von Olivier Szulzynger.

Die Juden sind, wie man sieht, vollkommen von der Rassenmischung besessen. Man muss dennoch verstehen, dass es bei ihnen ausschließlich um die Rassenmischung der Nicht-Juden geht.

Die Europäer müssen sich schuldig fühlen

Die kosmopolitischen Regisseure arbeiten daran, ein Schuldgefühl bei den Europäern zu erwecken. Sie müssen sich schämen für das, was sie sind. Die ständigen „Aufklärungskampagnen" über Sklaverei, Kolonien, Dritte-Welt-Ausbeutung, Auschwitz, usw. bezwecken nur die Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühlen der Europäer zu vernichten. Die „globale Erwärmung" ist ein weiterer Vorwand, um die Einführung der Weltregierung zu erzwingen.

Edgar „Morin" erklärt es eindeutig: „Der Nazismus ist nur der Höhepunkt der europäischen Barbarei." Bernard-Henri Lévy bestätigt es: Europa ist wirklich „potenziell verbrecherisch". Daniel Cohn-Bendit schreibt in seinem Buch *Xénophobies* (1992): „Um die Ausländerfeindlichkeit zu beseitigen, müsste man die Zahl der Ausländer erhöhen und nicht vermindern wollen."

In der kosmopolitischen Filmproduktion sind die Dreckskerle und die Psychopathen immer die nordischen Weißen mit hellen Haaren und blauen Augen. Es ist kein Zufall.

Im Film *Runaway jury* (USA, 2002) werden Geschworenen von der Rüstungslobby in den USA bestochen. Die bösen sind blonde Manipulierer, die furchtbar wirksam organisiert sind und die für die Waffenlobby arbeiten. Sie tun alles, um den Prozess zu gewinnen aber glücklicherweise werden die Dreckskerle am Ende dank der Klugheit des kleinen Anwaltes Dustin Hoffman verlieren. Ein Film von Garry Fleder. Ein Szenario von David Lieven und Brian Koppelman.

Panic Room (USA, 2001): Eine junge und sehr reiche Frau und ihre Tochter ziehen in ein riesiges Herrenhaus in Manhattan ein. Im Hause befindet sich einen großen Sicherheitsraum, der als Schutzraum im Falle eines Einbruches gedacht ist. Eines Tages brechen drei Diebe in die Villa ein. Eine höchst spannende Geschichte fängt dann an. Unter den drei Dieben ist der Schwarze der einzige, der ein wenig klug und human ist. Der Chef der Einbrecher ist ein Weißer. Dieser ist nervenschwach, unzuverlässig und stirbt wegen eines Kopfschusses. Der Dritte, ein anderer Weißer, ist sehr ruhig. Er

ist aber ein gefährlicher Psychopath und verückter Mörder. Ein Film von David Fincher.

Die purpurnen Flüsse (Fr., 2000): In den Alpen werden schrecklich gefolterte Leichen entdeckt. Die Augen wurden ausgestochen und beide Hände amputiert. Die Polizisten fahnden in einer Universität in der Nähe, die sich als Neo-Nazi Hochburg entpuppt. Die Geschichte ist nicht glaubwürdig aber sie reicht vollkommen dem Publikum aus, für das der Film bestimmt ist. Ein Film von Matthieu Kassovitz.

The green Mile ist ein Film von Frank „Darabont" (USA, 1999): In einer Strafanstalt in den USA 1935 werden Sträflinge eingesperrt, die zum Tode verurteilt worden sind. Die Gefängniswärter sind gemein und die Sträflinge sind voller Menschlichkeit. Ein riesiger schwarzer Mann wurde wegen Vergewaltigung und Ermordung von zwei kleinen Mädchen zum Tode verurteilt. Er ist selbstverständlich unschuldig und Opfer der Gefängniswärter, die wahre weiße Psychopathen sind.

Six-Pack (Fr., 1999): In Paris ist ein Polizeikommissar fest entschlossen, einen Serienmörder, der schon fünf junge Frauen ermordet hat, zu verhaften. Die Bösen sind die nordischen Weißen (der Polizeichef, der Psychopath), während die Guten (der gute Kommissar Nathan, der Polizeioffizier Saül) wie immer sehr orientalisch ausschauen. Ein Film von Alain Berberian.

Copland (USA, 1995): In einer ruhigen weißen Kleinstadt in der Nähe von New York wird schnell festgestellt, dass diese Polizisten, die ihre Toten mit irischer Musik begraben, Dreckskerle sind. Sie verfälschen die Ermittlungen und liquidieren diejenigen, die sie stören. Eine richtige kriminelle Mafia bilden sie. All diese Verbrecher sind weiße Bullen, während die Polizisten von New York am anderen Ufer des Flusses richtig cool sind. Ein Film vom sehr schlauen James „Mangold" (Goldman).

1993 wird eine Komödie gedreht: *Die Addams Family in verrückter Tradition* (*Addams Family Values*). Die Mitglieder der Familie Adams sind seltsam: Man weiß nicht, ob sie Hexen oder Vampire sind, aber sie verehren eindeutig den Teufel. Sie leben in einem abgeschiedenen Herrenhaus, sie tragen schwarze Klamotten, haben schwarze Haare und eine blasse Gesichtsfarbe. Ihre Moral ist widerwertig; sie lieben das Böse, werden aber als sympathisch wegen ihres exzentrischen Verhaltens dargestellt. Die Bösen und die Ekelhaften sind in der Tat die Guten und die Dreckskerle sind wieder die blonden Kinder. Ein Film von Barry Sonnenfeld.

Fatale Begierde (USA, 1992): Die Anfangsszene ist erstaunlich: Ein Dieb bricht in der Nacht in ein kleines Haus eines netten amerikanischen Vorortes ein und wird vom jungen Paar entdeckt. Der Dieb versucht, abzuhauen, in dem er die junge Frau mit einem Küchenmesser bedroht. Der Angreifer ist ein Schwarzer, die Opfer sind weiß, was im Kino nicht normal ist. Aber der richtige Psychopath ist im Laufe des ganzen Films ein Polizist mit blauen Augen. Der Regisseur heißt Jonathan Kaplan.

In *Alien 3* (USA, 1992) landet ein Raumschiff auf einem Planeten, wo die „Gesellschaft" nur eine Strafanstalt voller gefährlicher Verbrecher gelassen hat: Mörder, Vergewaltiger, Psychopathen. Die Dreckskerle, die unsere Heldin vergewaltigen wollen, sind alle böse Weiße, während derjenige, der sie retten wird, ein starker Schwarzer ist. Dieser ist

anscheinend der einzige, der nicht geisteskrank ist. Und er ist der Chef. Der Regisseur des Films ist auch ein Alien: David Fincher.

Ragtime (USA, 1991): Ein uninteressanter Film, der ausschließlich eine lange Moralpredigt ist: 1906 in New-York hat sich ein schwarzer Pianist ein Auto gekauft. Er ist das Opfer der Eifersucht und des Rassismus einer Bande dämlicher Weißen. Ein Film von Milos Forman.

Barton Fink (USA, 1991): Barton Fink ist 1941 ein junger Schauspieler, der plötzlich viel Erfolg dank einem Theaterstück bekommt. Im Hotel, wo er untergebracht ist, offenbart sich sein Nachbar, ein freundlicher dicker Mann, als ein gefährlicher Psychopath, der seine Opfer enthauptet. Er ist auch ein Nazi und schreit „Heil Hitler!“, bevor er zwei Polizisten im brennenden Hotel erschießt. Alle Weißen im Film sind Dreckskerle. Der Film der Brüder Ethan und Joel Coen bekam die Goldene Palme, die höchste Auszeichnung der Filmfestspiele in Cannes 1991.

Im Film *Betrayed* (USA, 1989) denunziert Costa-Gavras die rechtsextremistischen Kampfgruppen in den USA. Eine hübsche junge Frau vom FBI wird beauftragt, sie zu infiltrieren. Gary verliebt sich schnell in sie und offenbart seine gefährliche Neigung zur Psychopathie. Im Film erfährt man, dass diese Netzwerke von mächtigen Finanzgruppen und den wichtigsten Politikern unterstützt werden!

Dieses lächerliche Thema des „Faschismus des Großkapitals“ ist in anderen Filmen wiederzufinden. Im Film *L'Héritier* des Regisseurs Philippe Labro (Fr., 1972) erbt Bart Cordell aus den USA einen Industriekonzern. Er erfährt, dass sein Vater durch seinen Schwiegervater ermordet wurde, der einen Industriekonzern führt und eine neo-faschistische Partei finanziert. Das will uns der Drehbuchautor (Jacques Lanzmann) glauben lassen. Im Film *Mille Milliards de dollars* (Fr., 1981) findet ein Journalist heraus, dass der Großkonzern GTI für die Nazis arbeitete. Sein Chef verbietet ihn, weiterzusuchen. Der Journalist wird sich verstecken müssen, um seinen Artikel in einer kleinen Lokalzeitung zu veröffentlichen. Es ist doch weltbekannt, dass die große Presse von den Faschisten geleitet wird. Ein Film von Henri Verneuil (Achod Malakian), der kein Faschist war.

Mississipi Burning (USA, 1988): Das FBI ermittelt über Verschwinden drei junger Männer, die einem Verein zur Verteidigung der „Menschenrechte“ gehörten. Diese (ein Schwarzer und zwei Juden) wurden von rassistischen Mitgliedern des Ku Klux Klans ermordet. In dieser Kleinstadt im Süden der USA sind die kleinen Weißen feige, niederträchtig, kleinlich und wirklich widerlich. Die Frauen gehorchen ihren Männern, träumen aber nur davon, zu flüchten. Ein Film von Alan Parker.

Cry Freedom (GB, 1987) ist ein Film, der uns das Südafrika der 1970er Jahre beschreibt. Die Apartheid wird von den Afrikaans den Schwarzen aufgezwungen. Dieser Hetzfilm führt zum Hass gegen die Weißen. Er ermutigt die Weißen, sich zu schämen, weiß zu sein und dies ist genau das Ziel. Ein Film von Richard Attenborough.

In derselben Richtung war Chris Menges der Regisseur des Filmes *Zwei Welten* (USA, 1988), der uns die Spannungen in Südafrika 1963 erzählt. Die südafrikanischen Weißen sind natürlich rassistisch und hasserfüllt.

Das Messer (USA, 1985): Der Direktor einer kalifornischen Großzeitung wird angeklagt, auf fürchterliche Weise seine Frau ermordet zu haben, um die riesige Erbschaft zu bekommen. Er ist blond, groß mit blauen Augen wie alle Zeitungsdirektoren. Aber ein Unschuldiger wird wegen ihm inhaftiert: ein Schwarzer. Ein Film von Richard „Marquand".

Im Film *Susan... verzweifelt gesucht* (USA, 1985) wird eine junge und verklemmte Frau wegen einer Amnesie ein pfiffiges Punkgirl. Das dürftige Szenario ist hier unwichtig. Man muss nur feststellen, dass der schwarze Saxofonist in einer „offenen", „befreiten" und sehr multikulturellen Gesellschaft zu einem demokratischen Symbol wird, während die Rolle des Arschloches unfehlbar einem blonden Mann vergeben wird. Ist es immer ein Zufall? Ein Film von Susan Seidelman.

In der Hitze der Nacht (USA, 1967): Ein Industrieunternehmer wird in einer Kleinstadt im Süden ermordet. Ein Ermittler kommt, um der Polizei zu helfen. Nur ein kleines Problem: Er ist ein Schwarzer und diese verdammten Weißen können ihn nicht ertragen. Dieser Film von Norman Jewison wurde selbstverständlich fünfmal oskarprämiert.

Der Kardinal (USA, 1963): Der Held ist ein junger amerikanischer Bischof. In diesem Film greift er ein, als eine katholische Kirche verbrannt wurde, weil der Pfarrer schwarz war. Die lokalen Rassisten sind nicht einverstanden. Der furchtlose Bischof wird durch die Aktivisten des Ku Klux Klans entführt, mit einer Peitsche bis zum Blut geschlagen, während eine Bande von Männern mit hohen Kutten singen, Harmonika spielen und in der Nacht im Vordergrund ein Riesenkreuz anzünden! Was für eine Inszenierung! Diese Klansmänner sind wirklich erfindungsreich! ... Oder Otto Preminger, der Regisseur des Filmes.

Wilder Strom ist ein Film von Elia Kazan (USA, 1960): 1933 wird ein Flussdamm im Tennessee gebaut. Die lokale Bevölkerung (dumme rassistische Weißen) ist dagegen, dass man schwarze Arbeiter einstellt. Chuck kämpft sieghaft gegen die Dummheit dieser kleinen unaufgeklärten Weißen.

Die örtliche Elite zerstören

Die kosmopolitische Propaganda bezweckt auch, die örtliche Elite zu zerstören. Der Aufstand der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber, der Bauern gegen die Adligen muss unterstützt werden. Jede Autorität muss diskreditiert werden, jede Tradition muss lächerlich gemacht werden. Die Bürger und die Adligen müssen verteufelt werden.

Der Club der toten Dichter wurde 1990 gedreht. Es geht um ein Elite-Pensionat in den USA, eine alte und edle Institution für die Söhne der *high society*. In diesem Pensionat wird ein Literaturlehrer das Leben und die alten verstaubten Werte dieser verklemmten Christen umstürzen. Der Film von Peter Weir hetzt zur Ablehnung der Traditionen auf.

Die gleiche Botschaft wird uns in einem Film wie *School Ties* (USA, 1992) vermittelt: David Greene wird in einer der besten Vorbereitungsschulen Neuenglands aufgenommen. Dank seinen sportlichen und intellektuellen Fähigkeiten steht er schnell im Mittelpunkt dieser Institution. Dennoch muss David sein Judentum verstecken, damit er von seinen reichen Kommilitonen akzeptiert wird und mit einem jungen Mädchen einer guten Familie rausgehen darf. Sie sind nämlich voller antisemitischer

Vorurteile. Aber eines Tages kommt die Wahrheit ans Licht. Man versteht, dass die Christen wirklich ekelhafte Menschen sind.

Im Film *Un Crime* (Fr., 1992) gelingt einem Anwalt, dass seinen Mandanten vom Doppelmord seiner Eltern freigesprochen wird. Dieser bringt seine schweren Geheimnisse ans Licht und denunziert das Großbürgertum. Ein Film von Jacques Deray.

Coup pour coup (Fr., 1971): In einer Fabrik werden Arbeiterinnen ausgebeutet, überstrapaziert und schikaniert. Plötzlich bricht ein Streik aus und der gedemütigte Arbeitgeber muss nachgeben. Ein Film von Marin Karmitz. Wie viele seiner Artgenossen am Anfang des 21. Jahrhunderts ist Karmitz von der Linksextreme zur ultraliberalen Rechte übergegangen: Es geht jetzt natürlich darum, die multikulturelle Gesellschaft zu befestigen.

Die Hetze der kosmopolitischen Regisseure gegen die europäische Kultur lässt sich noch einmal im Film *The Servant* (1963) ausdrücken: Ein junger Aristokrat voller Arroganz stellt einen Diener ein. Allmählich verkommt der Aristokrat und wird zum Alkoholiker. Der Diener aber bleibt würdig und beeinflusst immer mehr seinen Herrn. Diese Gewohnheit, immer wieder die Werte umzukehren, ist symptomatisch für die hebräische Mentalität. Ein Film von Joseph Losey mit einem Szenario von Harold Pinter (der Literaturnobelpreisträger 2005, ein Jahr nach seiner Glaubensschwester Elfriede Jelinek).

Das Mittelalter sei eine besonders finstere Zeit gewesen. Die Adligen seien böse und grausam gewesen. Der Film *Die Normannen kommen* (USA, 1965) erzählt die Geschichte von einem Landesherrn, der während einer Jagd eine junge Bäuerin bemerkt. Diese ist mit einem Mann verlobt. Sie wollen heiraten aber der Landesherr beansprucht sein *Recht der ersten Nacht* (*Jus primae noctis*), was eine Erfindung der französischen Republikaner im 19. Jahrhundert ist. Ein Film von Franklin Schaffner.

Der Regisseur Rob Cohen verfälscht die Geschichte in einer multikulturellen Richtung. Sein Film *Medieval* (USA, 2009) beschreibt das Leben eines Mönches, eines Ritters, eines Samurais, eines Zulus, eines Arabers, eines Zigeuners und eines Wikingers im Mittelalter! Sie landen im selben Gefängnis und warten auf ihre Hinrichtung am Tag danach. Es wird ihnen aber einen Deal vorgeschlagen: Sie werden frei sein unter der Bedingung, dass sie es schaffen, in die Burg hereinzukommen und die Krone zu berauben.

Diese Verachtung der europäischen Kultur ist auch in einem lustigen Zeichentrickfilm wie *Shrek* (USA, 2001) wiederzufinden. Im Mittelalter ist Shreck ein netter Oger, der tief in seinem Wald lebt. Dieser wird den Drachen bekämpfen und die hübsche Prinzessin befreien. Der König ist ein lächerlicher und grindiger Zwerg, was nicht besonders der europäischen Tradition entspricht. Er will die Prinzessin heiraten aber Shreck ist in sie verliebt. Im letzten Augenblick kommt er in die Kathedrale während die Zeremonie schon angefangen hat. Dass der Drache die Fenster der Kathedrale zerstört ist ebenfalls sehr aufschlussreich. Ted Elliot ist der Szenarist.

The Truman Show (USA, 1998): Truman ist ein Mensch, der nicht weiß, dass sein ganzes Leben nur darin besteht, eine Fehrnsehshow zu moderieren.

Alle Menschen um ihn sind Schauspieler und er der einzige, der nichts davon weiß. Der Regisseur wollte die Oberflächlichkeit der Gesellschaft denunziert, in der Truman lebt, ihre Heuchelei, ihr falsches Glück. Diese heuchlerische Gesellschaft ist die der WASP (White anglo-saxon protestant), in der es keine Drogen, keine Kriminalität, keine Pornographie gibt. Wenn Truman dieser „geschlossenen, spießigen" Welt entkommt, genießt er die Freude der Drogen, des Sexes, des ethnischen Chaos. Man konnte nichts anderes erwarten von dem Regisseur des *Club der toten Dichter*, Peter Weir.

Die kosmopolitischen Regisseure greifen nicht nur die europäische Kultur an. Egal wo sie sind, müssen sie die örtliche Elite verlachen und denunzieren, um sie zu ersetzen:

Z. B. ein „tamilischer" Film: *Un âne dans l'enclave des brahmanes* (Indien, 1977). Ein Esel verläuft sich in die Enklave eines Brahmanendorfes der Oberschicht. Er wird als Maskottchen des Dorfes adoptiert. Der Esel verursacht Wundererscheinungen bei den Priestern und das Tier wird zum Kultobjekt. Dieser sarkastische Film ist von John Abraham, ein hundertprozentiger Tamile.

Ankur (Indien, 1974): In einem indischen Dorf wird eine Bäuerin, die Magd eines Gutbesitzers, von ihrem Arbeitgeber verführt. Dieser beraubt und misshandelt wie gewöhnlich die Bauern aber der Aufstand gärt.

Das Judentum ist eine Zersetzungskraft, die alle Nationen auflöst, in denen er sich eingedrungen hat. Die Juden lassen „die Schranken sprengen", wie sie das selbst ausdrücken. Nahum Goldmann schreibt eindeutig: *„Es ist so: Die Juden wollen die Revolution für die anderen Völker, nicht für das Ihrige."*

Christenhass und Hetze gegen das Christentum

Die globalistische Kinoproduktion zeichnet sich durch eine antichristliche Hetze aus. Im Fernsehen sowie im Kino werden Christen und vor allem Katholiken als bornierte, dumme, intolerante Frömmler, die eventuell noch Menschen vergewaltigen oder ermorden dargestellt. Der katholische Klerus wird öfters als ein Sadisten- und Perversenpack beschrieben.

Die purpurnen Flüsse II (Fr., 2003): Ein Netzwerk gefährlicher und äußerst gut organisierter Neo-Nazis wurde entdeckt. Ihr Hauptquartier ist ein Kloster in Lothringen, das mit Unterführungen der Maginot Linie verbunden ist. Die Mönche, die für ein „weißes und gläubiges Europa" kämpfen, haben Kontakte mit wichtigen europäischen Persönlichkeiten, die versteckt agieren: sie sind überall, sie kontrollieren alles und niemand bemerkt sie! Ein Film von Olivier Dahan.

Seven (USA, 1995): Ein katholischer Verrückter versucht, sieben Ermordungen zu begehen, die seinen Hass auf die sieben Todsünden verkörpern. Ein Film von David Fincher.

Die Verurteilten (USA, 1995): Der Gefängnisdirektor ist ein richtiger Drecksack und gleichzeitig ein frommer Christ. Der Regisseur heißt Frank „Darabont".

Der schöne Film von Jean-Jacques Annaud, *Der Name der Rose* (Fr., 1986), ist vom Roman des weltberühmten Italieners Umberto Eco inspiriert: Es geht um eine Polizeifahndung in einem benediktinischen Kloster

Norditaliens am Anfang des 14. Jahrhunderts. Alle Vorurteile gegen das Mittelalter sind im Film vorhanden: Alle Mönche sind ausnahmslos vollkommen verrückt oder schwachsinnig. Sie fressen sich voll, während die armen Bauern vor Hunger sterben und ihnen ihre bescheidene Ernte bringen. Die Bauern leben im Dreck und in ihrem Abfall und essen, was ihnen die Mönche auf den Boden werfen. Die katholische Kirche ist nichts anderes als eine riesige Perversion: Sie verknechtet die Geister durch ihre finstere Lehre und die Angst vor dem Teufel. Dabei versteckt sie die wunderbare Lehre der griechisch heidnischen Philosophen, die ihre Macht schwächen könnten. Am Ende werden natürlich Menschen gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Der Film wurde mit der Hilfe von Jacques Le Goff gedreht, ein Historiker der marxistischen Schule. Wenn man einen kurzen nicht-marxistischen Überblick über diese großartige Epoche des Mittelalters haben will, sollte man das Buch der Historikerin Régine Pernoud lesen: *Pour en finir avec le Moyen Age* (1977). Man muss auch feststellen, dass es in diesem Film nie um eine „Rose" geht. Es ist selbstverständlich eine versteckte Anspielung auf die Kabbala, die nur die Eingeweihten verstehen werden. Der Autor dieses Romans, Umberto Eco, hat 2005 das Vorwort zum Buch *Mystiques messianiques* geschrieben, in dem er ein Parallel zwischen dem hebräischen Messianismus und dem marxistischen Messianismus zieht.

Im Film *Der Gefallen, die Uhr und der sehr große Fisch* (USA, 1991) will uns der Regisseur Ben Lewin seinen Hass gegen das Christentum übermitteln.

Die letzte Versuchung Christi ist ein Film von Martin Scorsese (USA, 1988). Christus träumt von seinem Leben, wenn er Maria-Magdalena geheiratet hätte. Man sieht wie Christus mit ihr schlafen. Der Film ist vom Roman Niko Kazantzakis inspiriert.

Agnes, Engel im Feuer (USA, 1985) ist ein Film über ein Kloster in Kanada. Während einer Winternacht bekommt eine Schwester ein Baby, das im Müll wiedergefunden wird. Es wurde erstochen. Schwester Agnes wird wegen Mord angeklagt, aber sie behauptet vor dem Richter, dass sie sich an nichts erinnern kann. Dieses erbärmliche Wesen ist wirklich die einzige, die ein wenig sympathisch in diesem Kloster ist. Ein Film von Norman Jewison, der Katholiken anscheinend nicht sehr mag.

The Verdict – Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit (USA, 1982): Eine junge Frau ist wegen eines ärztlichen Fehlers ins Koma gefallen. Der Erzbischof der Stadt, der das Krankenhaus verwaltet, versucht die Sache zu verheimlichen, indem er den Anwalt der Familie bestechen will. Dieser wird am Ende den Prozess dank den Zeugenaussagen einer schwarzen Anästhesistin gewinnen. Die katholische Kirche und die Richter werden in den Schmutz gezogen. Ein Film von Sidney Lumet.

Monsignore (1982) ist die Geschichte eines unzüchtigen Kardinals, der eine Nonne verführt und vor dem Richter landet. Aber der Kardinal hat viel Einfluss: Er kontrolliert die Bank und dient als Verbindungsmann der Mafia. Der Papst kennt die Mauschelei des Kardinals und schweigt. Der Film ist von Frank Perry.

La Viuda negra (Mexiko, 1977) ist ein blasphemischer Film von Arturo Ripstein, der die Kirche und die „Spießbürger" denunziert.

Im Film *Papillon* (USA, 1973) flüchtet ein Sträfling aus einer Strafanstalt und wird von einem Frauenkloster aufgenommen. Die Oberschwester ist unfreundlich, wie man sich kaum vorstellen kann. Der Mann bekommt ein Zimmer. Zu seinem Leidwesen wird er am nächsten Tag von den Polizisten aufgeweckt: So sind die katholischen Schwester. Der Regisseur heißt Franklin Schaffner.

1960 registrierte Richard Brooks (Baruch) den Film *Elmer Gantry*. Hinter dem liebevollen Gesicht des guten Hirten versteckt sich der größte Dreckskerl. Dieser Film wurde selbstverständlich oskarprämiert.

Die jüdischen Regisseure mögen anscheinend in ihren Filmen die katholischen Messen und Zeremonien stören. In der Komödie *In and out* (USA, 1997) kann man z. B. eine Hochzeit in der Kirche sehen. Im wichtigen Augenblick, in dem der Mann „ja" antworten soll, sagt er mit lauter Stimme vor der erstaunten Familie und den Gästen: „Ich bin schwul". Die ganze Kirche ist sprachlos. Die Zeremonie wird natürlich gestört und das Paar streitet sich vor allen Leuten. Der Film ist von Frank Oz.

Im Film *Shreck* (2001) werden die Hochzeitsfeierlichkeiten ebenfalls gestört. Ein Drache kommt in die Kathedrale. Im französischen Film *L'Union sacrée* (Fr., 1989) wird eine katholische Beerdigung gestört. Der Regisseur heißt Alexandre Arcady. Im Film *La Fiancée du pirate*, von Nelly Kaplan (Fr., 1969) wird eine Messe unterbrochen. Im Film *Hair* (USA, 1979) findet ein Sakrileg statt: Eine langhaarige und vollkommen unter Droge (LSD) stehende Hippiebande macht aus einer Hochzeit in einer Kirche ein zügelloses Fest mit extatischen Tänzen, als wäre jeder von ihnen vom Teufel besessen. In Wirklichkeit erinnern diese Tänze eher an die Bräuche der chassidischen Juden. Ein Film vom „tschechischen" Regisseur Milos Forman.

Die Schwarzen retten die Menschheit

Auf der Suche nach dem goldenen Kind (USA, 1986): Ein Kind mit göttlichen Wunderkräften wurde in einem tibetanischen Kloster entführt. Nur ein Auserwählter von Gott kann ihn wiederfinden. Und dieser Auserwählte ist ein Schwarzer von Los Angeles. Ein Film von Michael Ritchie.

In *Bruce Allmächtig* (USA, 2003) spielt ein Schwarzer die Rolle Gottes. Der Film ist von Tom Shadyac. Das Szenario von Steve Koren.

Deep Impact (USA, 1998): Ein Riesenasteroid wird mit der Erde kollidieren. Die Welt wird im letzten Augenblick vom einem schwarzen amerikanischen Präsidenten gerettet. Im Film von Luc Besson *Das fünfte Element* (Fr., 1997) ist der Weltpräsident ein Schwarzer. In der Serie *24* ist ebenfalls der Präsident der USA, David Palmer, ein schwarzer Schauspieler.

Die Sciencefictionfilme dienen immer als Vorwand, um die Menschen aller Rassen gegen die Außerirdischen zu vereinigen. In *Independance Day* (USA, 1996) zeigt uns der Regisseur Roland Emmerich eine von den Außerirdischen bedrohte Erde. Die Welt wird von einem Schwarzen gerettet, aber auch, hinter ihm versteckt, von einem chassidischen Juden. Diese ganze Propaganda hatte das amerikanische Volk darauf vorbereitet, November 2008 den ersten schwarzen Präsidenten der USA zu wählen.

Es gibt keine Rassen

Es ist jetzt einfach zu verstehen, warum manche „Wissenschaftler" behaupten, dass „Rassen nicht existieren". Der weltberühmte Primo Levi war ein großer Befürworter der Rassenmischung (nur für die Goyim). Damit wir diese Ideologie annehmen, ging er davon aus, dass wir alle schon Mischlinge sind: „Niemand kann beweisen, dass die europäische Rasse rein wäre".

Im Februar 2001 behauptete der französische Forschungsminister Roger-Gérard Schwarzenberg: *„Es gibt keine Rassen."* In der Zeitschrift der UNESCO *Courrier de l'Unesco* (Organisation der UNO für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) im September 2001 konnte man lesen: *„Das menschliche Genom wurde endlich entschlüsselt. Forscher haben das Mythos der Rassen vollkommen zunichte gemacht. Die Entdeckungen der Genetiker stellen fest, dass wir alle von einem gemeinsamen Vorfahren in Afrika stammen."* (s. Les Espérances planétariennes, 2005).

Der berühmte Genetiker Axel Kahn, einer der Veranstalter der Weltkonferenz „gegen Rassismus, rassistische Diskriminierung, Fremdenhass und Intoleranz" von September 2001 in Durban (Südafrika), bestätigte: *„Alle Menschen sind genetisch sehr gleichartig, weil ihr gemeinsamer Vorfahre im Vergleich zur Evolution jung ist; er lebte vor maximal 200 000 Jahren in Afrika."*

Keiner sieht sie!

Wag the Dog – Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt (USA, 1997) ist eine Komödie von Barry Levinson. Alles geht schief im Weißen Haus: Zwei Wochen vor den Wahlen ist der Präsident in einen Sexskandal verwickelt. Um die Öffentlichkeit abzulenken, inszeniert der Berater des Präsidenten und Medienexperte (Robert de Niro) einen falschen und vollkommen erfundenen Krieg. Dafür arbeitet er mit einem Filmregisseur (Dustin Hoffman). Beide werden die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diesen Krieg lenken. Falsche Reportagen und Filme werden gedreht. Dieser Film von Levinson ist erfreulich: Diejenigen, die die Macht haben, sind mächtig und selbstsicher genug, um sich selbst zu denunzieren.

Im Film *Matrix* von Larry Wachowski (USA, 1999) sind die Menschen vollkommen einem Informatikprogramm unterworfen, das all ihre Gedanken und ihr ganzes Leben beherrscht. Sie glauben, dass sie leben, aber sie sind nur Sklaven einer Maschine. Es gibt nur noch einen kleinen menschlichen Widerstand: Zion! Im Film sind zahlreiche Anspielungen auf die Kabbala: der Held, Neo, ist „der Auserwählte", der mythische Befreier der Menschheit, der in den Prophezeiungen angekündigt wurde. Nach der Offenbarungen des „Orakels" wird er „Zion" retten können. Die Menschheit und die Widerständler sind multiethnisch, während die Matrix, die die Welt beherrschen will, sich in weißen Männern verkörpert: Die Agenten Smith, die Umzüge und Krawatte tragen und selbstverständlich sehr pervers und böse sind. Immer noch müssen die Weißen die Verantwortung für die wahren Tyrannen tragen, denn die Matrix existiert „wirklich": Es ist sie, die den Film gedreht hat.

Men in black (USA, 1997): Dieser Film lehrt uns, dass wir die Fremden bei uns empfangen müssen, alle Fremden und sogar die Außerirdischen. Wir

wissen es nicht, aber viele leben schon unter uns und haben einen menschlichen Körper. Mitglieder einer Sonderagentur werden beauftragt, diese neue Zuwanderung zu kontrollieren und sie zu verheimlichen, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen. Unsere beiden Super-Agenten (ein Schwarzer und ein Weiße) müssen im Film einen feindlichen Alien jagen. Dieser Film wurde von Barry Sonnenfeld registriert und von einem Szenario von Ed Solomon inspiriert. Der Produzent hieß Steven Spielberg. Alle sind Außerirdische, die sich als Menschen verkleidet haben und Agenten der Matrix sind.

John Carpenter ist der Regisseur des Films *Sie leben!* (USA, 1988): Der Held, Nada, findet dank einer Sonderbrille heraus, dass ein kleiner Teil der Bevölkerung Außerirdischen ist, die ganz menschlich aussehen. Sie bilden eine Elite, die die Welt durch Lügen und Korruption beherrscht. Mit dieser Brille kann er auch die unterschwelligen Botschaften auf den Werbeplakaten sehen, die die Unterwerfung der Menschen befehlen. Sie sind überall, sie kontrollieren alles uns keiner sieht sie!

Im Film *Jäger des verlorenen Schatzes* (USA, 1980) ist es eindeutig, dass die Macht Jahwes sowieso viel zu groß ist, dass man nur auf die Idee kommen könnte, ihr zu widerstehen. Ein Film von Steven Spielberg.

III. Die neue Weltordnung

„Weltdemokratie“, „Weltbürgertum“, „Weltregierung“ sind übliche Ausdrücke in den Reden der Kosmopoliten. Der Ausdruck „Neue Weltordnung“ wurde zum ersten Mal vom amerikanischen Präsidenten George Bush 1990 nach dem Sturz der Sowjetunion benutzt. Der französische Präsident Nicolas Sarkozy benutzte sie ebenfalls in seiner Rede vor der UNO am 25. September 2007: *„Im Namen Frankreichs rufe ich alle Länder auf, sich zu vereinigen und die Neue Weltordnung des 21. Jahrhunderts zu gründen, mit dieser Idee, dass die ganze Menschheit die Verantwortung für die gemeinsamen Güter der Menschheit übernehmen muss.“* Ein solcher Satz ist ein Hinweis darauf, dass der französische Präsident Nicolas Sarkozy sicherlich ein verkappter Jude war. Seine Herkunft mütterlicher Seite offenbart sich trotz seines Scheinkatholizismus. George Bush war einfach ein „synthetischer Jude“, der das Programm seiner einflussreichsten Berater einhielt.

1945 war der bekannte Wissenschaftler Albert Einstein eine der ersten Persönlichkeit des Jahrhunderts, der ausdrücklich für die Gründung einer Weltregierung plädierte. Vielleicht verdankt er dieser Stellungnahme seine allgemein bis heute große Verherrlichung, da sein wissenschaftlicher Ruhm seit einiger Zeit verblichen ist.

In seinem *Dictionnaire du XXI^e siècle* schreibt Jacques Attali eindeutig: Die Neue Weltordnung soll auf jeden Fall eine „erbarmungslose Herrschaft“ sein. *„Eine Organisation für den Weltfrieden wird erwähnt werden, wenn man über die Gründung der Weltregierung diskutieren wird.“* Die Globalisierung wird ihren Ziel erreichen: *„Nachdem Europa vereinigt sein wird, wird die Notwendigkeit einer Weltregierung vielleicht erscheinen.“*

Der Philosoph Emmanuel Lévinas bestätigt diese Idee in seinem Buch *Schwierige Freiheit* (1963): *„Die Idee einer brüderlichen und vereinigten Menschheit ist eine rein mosaische Offenbarung."*

Die jüdischen Intellektuellen betonen immer wieder die Idee, dass dieser Prozess der Globalisierung und der Vereinigung der Welt „unausweichlich" wäre, als wäre dieses Programm in irgendeiner Prophezeiung geschrieben. Karl Marx, Lenin, Trotsky und die Bolschewisten sagten 1917 nichts anderes.

Die Weltfinanz im Dienst der Demokratie

Die jüdischen Finanzmänner sind die Könige in Wall Street. Diese unbestrittene Finanzherrschaft wird z. B. in einem Artikel der französischen linksliberalen Zeitschrift *Le Point* vom 9. Februar 2006 bestätigt. Der Titel lautet: „Steven Cohen, der große Boss von Wall Street." Steven Cohen sei „der König der Börse". Er mag vor allem das Geheimnis: „Der wahre Boss von Wall Street lebt nicht in Manhattan, sondern in einem abgeschiedenen Haus in Greenwich (Connecticut) hinter einer vier Meter hohen Mauer. Steven Cohen, 49 Jahre alt, erscheint fast nie in der Gesellschaft. 2005 hat er 500 Millionen Dollar einkassiert! Sein Tipp: alles wissen vor den anderen. Er bleibt ständig hinter seinem Computer und analysiert tausende Informationen. Er wird wütend, wenn die Marktbeobachter in Wall Street ihn nicht als erster informieren. Die Investoren, die ihm ihr Geld anvertrauen (4 Milliarden Dollar), müssen ihn viel bezahlen: Cohen verlangt 3 % der Gesamtsumme als Verwaltungsgebühren (gegen 1,44 % im Durchschnitt) und 35 % der Gewinne (gegen 19,2 % im Durchschnitt)." Cohen „bekundet einen totalen Kapitalismus: „Sie essen, was sie töten" sagt er seinen Tradern, die nach ihren Ergebnissen bezahlt werden."

Der berühmte George Soros, ein jüdischer Börsenspekulant ungarischer Herkunft, war ebenfalls ein Star von Wall Street. Er ist einer der reichsten Männer der Welt und das Symbol der internationalen Spekulation. Wenn er Goldminen kauft, steigt der Goldpreis. Und der Goldpreis sinkt, wenn man erfährt, dass er Gold verkauft hat. 1992 erreicht er den Höhenpunkt seiner Karriere, indem er einen der größten finanziellen Erfolge des Jahrhunderts erzielte. Innerhalb einiger Tage spekulierte er mit zehn Milliarden Dollar über den Sturz des englischen Pfundes. Die englische Zentralbank gerät wegen der Spekulation ins Wanken. Sie muss die Währung abwerten lassen und aus dem Europäischen Währungssystem austreten. Soros wurde zum „Mann, der die englische Zentralbank überfallen hat." Er hat in einer Woche mehr als eine Milliarde Dollar einkassiert. Sein Vermögen beträgt 70 Milliarden Dollar. Seit dem Sturz des Kommunismus 1989 widmet er seine Zeit seiner *Stiftung für eine offene Gesellschaft*.

Diese Stiftung predigt überall Toleranz und die demokratischen Werte der „offenen Gesellschaft." Soros finanziert kulturelle und wissenschaftliche Projekte, hilft „der unabhängigen und demokratischen Presse". In seinem letzten Buch *Die Ära der Fehlentscheidungen* (2006) offenbart der Spekulant einige Informationen über seine Rolle während der „demokratischen" Revolutionen: Während der „Rosenrevolution" in Georgien 2003 und während der „orangen Revolution" in der Ukraine 2004, sowie während der Bombardierung des kleinen nationalistischen Serbiens 1999. *„Ich habe mich*

einer Gruppe angeschlossen, die Action Council for Peace in the Balkans, die die Clintonregierung ermutigte, eine aggressive Haltung Bosnien gegenüber einzunehmen. Paul Wolfowitz gehörte derselben Gruppe an. Zusammen haben wir eine Lobby im Staatssekretariat der Madeleine Albright gebildet. Ich habe ebenfalls den Krieg der Nato im Kosovo unterstützt."

1999 trug Madeleine K. „Albright" die Verantwortung für die Bombardierungen gegen Serbien. Sie wurde von Bill Clinton als Chefin des Staatssekretariats gewählt. Albright war der Name ihres Ehemanns, von dem sie sich scheiden ließ. „K" bedeutet Korbel, eine jüdische Familie in der Tschechoslowakei. Der Verteidigungsminister war William S. Cohen, während der Chef der nationalen Sicherheit Samuel R. Berger hieß, usw.

Soros hatte auch den Krieg in Afghanistan 2001 gegen die Talibanen unterstützt. Diese seien Verteidiger einer „finsteren" Religion. *„Ich habe die Invasion Afghanistans unterstützt, das Land des Bin Ladens und der Übungslager Al-Kaidas."*

Selbstverständlich denkt Soros sehr viel an die Interesse der Europäer. Er ist ebenfalls ein großer Befürworter der Zuwanderung und der EU-Beitritt der Türkei: „Die Zuwanderung ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit wegen der Vergreisung Europas" schreibt er. „Als Prototyp der offenen Weltgesellschaften muss Europa die Zuwanderer aufnehmen sowie neue Mitgliedsländer."

Man muss hier nur kurz erwähnen, dass der Präsident des IWF 2009 ein Zionist ist. Er heißt Dominique Strauss-Kahn, während der Präsident der Weltbank einer seiner Glaubensbrüder ist: Robert B. Zoellick. Die FED (amerikanische Zentralbank), die reichlich durch ihre Laschheit zur Subprimeskrise beigetragen hat, die die Finanzkrise verursacht hat, wurde bis 2006 vom Juden Alan Greenspan geführt und später von einem anderen Juden, Ben Bernanke genannt.

2007 unterstrich eine Studie, die in der großen amerikanischen Zeitschrift *Vanity Fair* veröffentlicht wurde, dass unter den hundert reichsten Persönlichkeiten mehr als die Hälfte Juden sind. Es gibt zwar arme Juden aber die Tatsache ist, dass die Zahl der Juden unter den Milliardären der Welt überproportional ist. Nach einem Artikel vom 26. Februar 2008 des *Jerusalem Post* bilden die Juden die reichste religiöse Gemeinschaft in den USA (*wealthiest religious group in USA*). Bei 46 % der Juden beträgt das Jahreseinkommen mehr als 100 000 Dollar, während der amerikanischen Durchschnitt bei 18 % liegt. Trotz all dieser Fakten wagen es die intellektuellen Juden, sich regelmäßig gegen solche „mittelalterlichen Vorurteile" zu erheben.

Krieg gegen den Islam

Die westlichen Medien stellen oft die amerikanischen protestantischen Christen als die großen Befürworter der Kriege in Afghanistan und in Irak dar. Diese sind aber eher „Sündenböcke", da die ersten Verursacher dieser beiden Kriege die Zionisten sind, die soviel Einfluss auf die amerikanischen Verwaltungen und auf die Medien haben.

Ein so glühender Kriegshetzer wie Elie Wiesel zögerte nicht, die großen Idealen des Friedens und der Liebe als Vorwand zu benutzen, um den Krieg

gegen den Irak 1991 zu beschleunigen: *„Es geht nicht nur darum, Kuweit zu helfen*, sagte er damals, *es geht darum, die ganze arabische Welt zu beschützen."* Alle Menschen im Abendland mussten sich also gegen „den Mörder von Bagdad" einsetzen. *„Gegen seinen Krieg, ist es notwendig, den Krieg zu machen. Gegen seinen Zerstörungswahn und die Waffen, die er gegen die Menschheit verwendet, muss man eine noch stärkere Kraft einsetzen, damit die Menschheit überlebt. Denn es geht um die Sicherheit der Zivilisation, um ihr Friedensrecht und nicht nur um die Zukunft Israels. Geht es nicht um Rache. Nein: um Gerechtigkeit. Und um Frieden."*

Der Einfluss der jüdischen Lobby auf die sich folgenden amerikanischen Regierungen seit Jahrzenten ist extrem groß. Viele Juden, die fast alle früher Linksradikale waren, sind jetzt „Neokonservative" geworden. Diese waren sehr einflussreich in der George W. Bushs Regierung: Paul Wolfowitz war Staatssekretär für die Verteidigungsfragen; später wurde er zum Direktor der Weltbank ernannt. Richard Perle war der Chef des Verwaltungsbüros im Pentagon; Douglas Feith war Vizestaatssekretär im Verteidigungsministerium; Mickael Rubin war der Beauftragte für die Beziehungen zwischen Iran und Irak, usw.

Die *Jerusalem Post* des 25. April 2006 freute sich: *„Nachdem George W. Bush Joshua Bolten zum Generalsekretär des Weißen Hauses ernannt hat, hat der Präsident einen anderen Juden, Joel Kaplan, als Sachbearbeiter Boltens gewählt."* Es gab auch andere Mitarbeiter des Präsidenten wie Michael Chertoff, Staatssekretär des Innern, Elliott Abrams, Berater in Sicherheitsfragen und Stütze des Weißen Hauses, Jay Lefkowitz, usw.

In der Ausgabe des 1. Oktobers 2001 der Zeitschrift *Weekly Standard* forderten die Zionisten Robert Kagan und William Kristol einen Militäreinsatz, um die irakische Regierung zu stützen, sobald die Talibanen in Afghanistan geschlagen sind. Am gleichen Tag schrieb ein anderer Zionist, Charles Krauthammer, in der *Washington Post*, dass, wenn die USA mit dem Krieg in Afghanistan fertig sind, Syrien, Iran und Irak als Nächste angegriffen werden sollten. Die Verfälschung der Informationen ließen die Öffentlichkeit glauben, dass Saddam Hussein der „neue Hitler" und eine schreckliche Bedrohung sei.

Als die irakische Frage gelöst wurde, erscheint heute der iranische Präsident Ahmadinejad als der Vertreter des Widerstandes gegen das globale Empire. Und wiedermal ist die Kriegshetze vieler intellektuellen Juden in den Medien zu bemerken. In Frankreich denunziert Bernard-Henri Lévy die „Faschislamisten von Teheran". Der Außenminister Bernard Kouchner, der große Friedensapostel, will französische Soldaten noch einmal in den Krieg für Israel schicken. Der jüdische Präsident Sarkozy redet oft davon, die Demokratie in Iran militärisch einzuführen. Wiederum müssen die westlichen Länder den Krieg gegen „die Feinde der Zivilisation" und „der Menschheit" führen. Es ist so, dass Israel seine Kriege nur mit dem Blut der anderen zu führen weiß.

Die Medienpropaganda erzählt selbstverständlich das Gegenteil. Der berühmte amerikanische Schriftsteller Norman Mailer behauptet z. B. in seinem Buch *Why are we at war?* (2003), dass die einzigen Schuldigen bezüglich des amerikanischen Imperialismus die christlichen *Neokon-*

servativen sind: *„Als die UdSSR gestützt ist,* erklärt Norman Mailer, *sahen die konservativen Hurrapatrioten die Möglichkeit für sie, die Welt zu beherrschen.“* Dies nennt man „Anklageinversion“.

Hollywood übernahm natürlich die Weltpropaganda. In den 80ern und 90ern gab es ungefähr 30 Filme, in denen Araber die „freie“ Welt zu unterjochen versuchen.

Im Film *Rules – Sekunden der Entscheidung* von William Friedkin (USA, 2000) wurde eine amerikanische Botschaft im Jemen von einer Menschenmenge bedroht, die von Islamisten manipuliert wurde. Diese sind so gemein, dass der Zuschauer sich richtig freuen wird, wenn die amerikanischen Soldaten anfangen werden, sie auszurotten.

Im Film *L'Union sacrée* (Fr., 1989) müssen zwei Polizisten zusammen gegen ein Netzwerk von Islamisten arbeiten. Die Islamisten finanzieren ihre Struktur durch verschiedene illegale Aktivitäten. Der Jude Siman Atlan (der jüdische Schauspieler Patrick Bruel Benguigui) und der Araber Karim Hamida (der jüdische Schauspieler Richard Berry) hassen sich gegenseitig. Aber vor der Intoleranz und dem Fanatismus der bösen Islamisten fangen sie trotzdem langsam an, eine Freundschaft zu schließen. In diesem Film ist der Jude etwas verrückt und sympathisch, während der arabische Polizist arbeitsam und wirksam ist. Die bösen Islamisten, die unsere herrliche Demokratie bedrohen, werden selbstverständlich als wilde Bestien beschrieben. Und Lisa, die kleine Französin des Films, wird den Juden verlassen und sich in Karim verlieben. Ein Film von Alexandre Arcady.

Ausnahmezustand ist ein Film von Edward Zwick (USA, 1998): Die USA werden von einer Welle von Anschlägen getroffen. Als Antwort entführt ein Kommando einen Islamistenführer. Ein Ultimatum wird dann der Polizei von New York gestellt.

Delta Force (USA, 1986) ist ein anderer Film gegen den Islam. Araber entführen ein Flugzeug und terrorisieren die Passagiere. Ein Film von Menahem Golan.

Zurück in die Zukunft (USA, 1985): Arabische Waffenhändler sind gewalttätig und dumm. Ein Film von Robert Zemeckis.

Im Film *Flammen am Horizont* von Richard Brooks (USA, 1982) sieht ein Araber vor, Tel-Aviv und Jerusalem mit zwei Atombomben zu zerstören. Diese Menschen sind vollkommen verrückt!

Im Film *Network* (USA, 1977) erfährt man, dass die Araber mit ihren Öldollars dabei sind, ganz Amerika zu kaufen. Ein Fernsehmoderator ruft die Zuschauer auf, sich aufzulehnen. Dieser Projektivfilm wurde von Sydney Lumet gedreht.

Black Sunday (USA, 1977): Eine palästinensische Terroristin versucht, tausende von Amerikanern in einem Stadion Miamis während eines Fußballspiels zu töten. Sie beseitigt jeden, der ihr Steine in den Weg legt. Ein Film von John Frankenheimer, der kein Muslim ist.

Der Schatten des Giganten (USA, 1966) ist ein Film von Melville Shavelson über die Geburt des Staates Israels. Die Palästinenser sind grausam und brutal, während Kirk Douglas, als amerikanischer Soldat, die gerechte israelitische Sache unterstützt.

Seit der zweiten Intifada im September 2000 und die Massenunruhe in den französischen Vororten, haben die Juden festgestellt, dass die Gefahr für sie vor allem vom Islam und von den jungen Zuwanderern aus Afrika und dem Maghreb kommt und nicht mehr von der „Rechtsextreme". Dies hat viele intellektuelle Juden bestimmt, sich der liberalen und pro-amerikanischen Rechte anzuschließen, um ihr Ziel zu erreichen: André Glucksmann, Alexandre Adler, Marc Weitzmann, Pascal Bruckner, Romain Goupil, Alain Finkielkraut oder z. B. der „peruanische" Schriftsteller Mario Vargas Llosa. Es geht jetzt darum, diese multikulturelle Gesellschaft zu festigen, die sie mit soviel Mühe durchgesetzt haben, und die schon zu zerbrechen droht.

Die Befreiungskriege

Als im Juni 1941 die UdSSR im Krieg gegen das Nazi-Deutschland war, jubelten alle Juden der Welt. Dies schreibt Elie Wiesel in seinem Buch *Das Testament eines ermordeten jüdischen Dichters*: *„Ich erfuhr den Kriegszustand mit einer richtigen Erleichterung. Ich war nicht allein. Als ich die Rede Molotows hörte, hatte ich wirklich Lust, vor Freude zu springen: Hurra, jetzt endlich werden wir Hitler und seine Leute bekämpfen! Hurra, wir werden endlich unserer Wut freien Lauf lassen... Ich wollte so gern unter den meinen sein, sie umarmen, sie beglückwünschen, wie sie vor Freude und vor Stolz weinen, mit ihnen lachen und trinken."* Wiesel schreibt weiter: *„Kein Krieg der Weltgeschichte wurde mit einer so großen Leidenschaft empfangen. Wir sind bereit, alles zu opfern, alles zu tun, um die schlimmsten Feinde unseres Volkes und der Menschheit zu besiegen."*

Wir denken hier auch an einen Auszug des Filmes *Der Pianist* (2001) von Roman Polanski, in dem man eine jüdisch polnische Familie aus Warschau sieht, die vor Freude springt, als sie die Nachricht im Rundfunkt erfährt: endlich ist es Krieg zwischen Deutschland, England und Frankreich! *„Es ist großartig!"* jubelt sie. Im Film *Le nombril du monde* (1993) des Regisseurs Ariel Zeitoun sieht man tunesische Juden, die auch vor Freude frohlocken, als sie die Kriegserklärung Frankreichs gegen Deutschland erfahren.

Der „Pazifist" Albert Einstein wurde ab 1933 ebenfalls zum fanatischen Kriegshetzer, nachdem Hitler an die Macht kam. Engländer, Franzosen und Amerikaner mussten unbedingt an die Front, um die Demokratie zu retten. Wie man sieht, arbeiten die Juden unerschöpflich an dem „endgültigen Weltfrieden". Es geht hier natürlich nur um Wortschatz. Jeder Mensch ist für den Frieden. Nachdem man seine Feinde ausgerottet hat, ist jeder für den Frieden.

IV. Die Geschichte als Trauma

Das Trauma des Holocausts

Nach der Zerstörung des Tempels, den Schrecken des ersten Kreuzzuges, der Ausweisung aus Spanien und aus allen europäischen Ländern, den Pogromen, die die Juden während des Zweiten Weltkrieges erlitten haben, sind die Juden extrem traumatisiert. Ihr Leiden hat bei ihnen

ein neues Trauma verursacht, das sie mittels der Medien mit der ganzen Menschheit teilen. Die Fernseh- und Kinopropaganda vermitteln pausenlos das Leidensgeschrei und die ohrenbetäubenden Lamentierereien der Juden, die es geschafft haben, die durch soviel Emotion ergriffene Menschheit auf die Knie zu zwingen. Aber trotz all diesem unaufhaltsamen Redefluss und Gejammer, muss sich der rationale Mensch manchmal fragen, ob es hier um wirklich erlebte Geschichten oder um Hollywood-Szenarien geht.

Bei dem berühmten Nazijäger Simon Wiesenthal sind z. B. erschreckende Anekdoten zu finden. Nehmen wir diesen „Tom Mix" an, *„dessen Lieblingsbeschäftigung war, mit einem Pferd durch das KZ zu reiten, und dabei einige Gefangene zu erschießen.*" Man stellt sich auch einige SS vor, die jüdische Kinder töten, *„in dem sie sie auf eine Mauer werfen."* Es geht weiter: *„Babies wurden in die Luft wie Pakete geworfen"*. *„Ich habe persönlich"*, schreibt Wiesenthal, *„die Geschichte von einem Mann gehört, der sah, wie Mengele ein lebendiges Baby in die Flammen warf. Ein anderer Zeuge erzählte, dass Mengele eines Tages ein 14-jähriges Mädchen ermordet hatte, in dem er es mit einem Bajonett durchstoch."* Stellen sie sich vor, wozu der böse Doktor Mengele fähig war: *„Mengele tötete tausende Zwillinge aus ganz Europa, in dem er ihnen schmerzhafte Spritzen gab, um zu versuchen, ihre Augenfarbe in blau zu verändern."* (Auszüge aus *Doch die Mörder leben*, 1967).

In seinem Buch *Im Namen der Meinigen* erzählt Martin Gray, dass er in Auschwitz die Leichen aus der Gaskammer sofort nach der Vergasung herausholte, ohne überhaupt irgendeine Gasmaske zu tragen, obwohl das Zyklon B die Kleidungstücke sowie die Körper der Opfer imprägnierte: *„Unter den warmen Körpern fanden wir Kinder, die noch lebten. Kinder alleine neben der Leiche ihrer Mütter. Und wir haben sie mit unseren Händen erstickt, bevor wir sie in den Graben hineingeworfen haben: Wir riskierten unsere Leben um dies zu tun, weil wir jedesmal Zeit verloren. Dennoch wollten die Henker, dass alles schnell läuft."* Einer seiner Kameraden sah *„Deutsche, die das Krankenhaus vom Ghetto niedergebrannt haben. Er sah, wie sie die Schädel der Neugeborenen auf die Wand warfen, wie sie die Bäuche der schwangeren Frauen zerrissen, wie sie kranke Menschen in die Flammen warfen. Er sah sie."*

Wladyslaw Szpilman erzählte auch außergewöhnliche Geschichten. In seinem Buch *Der Pianist*, das 1946 veröffentlicht wurde, beschreibt er das bemerkenswerte Schicksal eines jüdischen Musikanten im Warschauer Ghetto. Er sah mit eigenen Augen die Leichen der kleinen Mädchen: *„Diese wurde durch eine Methode ermordet, die die Nazis besonders mochten: man nahm sie an den Beinen und warf ihren Kopf gegen die Wand."*

Im Buch *La Nuit* (1958) erzählt Elie Wiesel seine Abendteuer in Auschwitz zwischen April 1944 und Januar 1945. Er erwähnt in der Originalfassung die Gaskammer nicht, aber diese erscheinen natürlich in der deutschen Übersetzung *Die Nacht zu begraben*. Jedesmal, wenn das Wort „Krematorium" in der Originalfassung vorkommt, übersetzt der Übersetzer Meyer-Clason es mit „Gaskammer". Wiesel hatte also damals keine Gaskammer gesehen. Aber es macht nichts, er hat andere Sachen gesehen, die sonst niemand außer ihm gesehen hat: *„Nicht weit von uns stiegen riesige*

Flammen aus einem Graben. Da wurde etwas verbrannt. Ein LKW näherte sich dem Loch und wurde ausgeladen. Er war voll von kleinen Kindern. Babys! Ja, ich sah es mit eigenen Augen... Kinder in den Flammen." Was Elie Wiesel gesehen hat, ist einfach ungeheuerlich; aber was er gehört hat ist es noch viel mehr. In seinem Buch *Paroles d'étranger* erzählt er das Massaker von Babi-Yar in der Ukraine, wo die Deutschen Sowjets erschossen und darunter viele Juden: *„Später habe ich von einem Augenzeugen erfahren, das die Erde dort wochen- und monatelang unaufhörlich gebebt hatte; und dass Blutgeysir ab und zu ausbrachen."* Man soll ihm glauben.

In der Zeitschrift *Israel Magazine* von April 2003 schreibt Frederic Sroussi ernsthaft: *„Das „Hobby" des lettischen SS Cukurs bestand darin, jüdische Babies in die Luft zu werfen, und sie dabei wie auf dem Tontaubenschießen zu erschießen."* Später in dieser Studie werden wir die Ursachen dieser jüdisch kosmopolitischen Besessenheit mit Babys und kleinen Kindern analysieren.

Wiesenthal erzählt auch, dass die Deutschen die Juden in Toilettenseife verwandelten: *„Die Kisten trugen die Marke RIF – Rein jüdisches Fett... Das war in Polen und die Fabrik lag in Galizien in Belzec. Neunhunderttausend Juden wurden als Rohstoff in dieser Fabrik von April 1942 bis Mai 1943 benutzt."* Komischerweise redete ab dem Ende der 1980er Jahre kein einziger Historiker im Fernsehen mehr von der Geschichte mit der jüdischen Toilettenseife und dem Lampenschirm aus Judenhaut.

Yankel Wiernik überlebte die Deportation in Treblinka und schlägt uns andere erstaunliche Anekdoten vor: *„Die Leichen wurden mit Benzin imprägniert. Dies verursachte beträchtliche Kosten aber das Ergebnis war unbefriedigend; Die männlichen Leichen wollten einfach nicht brennen... Als man Leichen von schwangeren Frauen einäschern wollte, zerplatzte ihren Bauch und man konnte die Embryos brennen sehen... Die Gangster standen neben den Leichen und lachten. Ihre Gesichter strahlten teuflisch vor Freude."*

Die Überlebenden der „Vernichtungslager waren glücklicherweise unzählbar. Simon Wiesenthal schrieb, nachdem die KZs befreit wurden: *„Die Überlebenden gingen durch Europa wie eine riesige zügellose Welle. Sie trampten, stoppten Militärwägen oder nahmen fast zerstörte Eisenbahnen ohne Fenster und Türen. Manche saßen in überfüllten Strohkarren, manche Andere gingen zu Fuß."*

Als Präsident des Weltjudenkongresses verhandelte Nahum Goldmann mit Deutschland, um die Höhe der Entschädigungen für die Juden zu bestimmen. *„1945 gab es fast 600 000 Juden, die die deutschen KZs überlebten, und kein einziges Land wollte sie empfangen."*

Die ganze Welt ist schuldig

Wenn man von den Juden redet, denkt man in erster Linie an ihre Leiden. Die Juden stellen selbst ihre Geschichte als ein „ununterbrochenes Tränenthal" dar, aber ohne jemals die Gründe des Antisemitismus zu erwähnen. In seinem Buch *Le dur bonheur d'être juif* (1978) übernahm André Neher den Ausdruck des Philosophen Jankélévitsch: *„Auschwitz ist das Scheitern des tausendjährigen Fortschrittes des menschlichen*

Gedankens." In Wirklichkeit war Auschwitz vor allem ein harter Schlag für den jüdischen Gedanken.

Auf jeden Fall ist die ganze Welt schuldig und muss für ihre Verbrechen im Laufe des Zweiten Weltkrieges sühnen. Die ganze Menschheit ist schuldig. Das wiederholen die Juden ununterbrochen. Z. B. Elie Wiesel: *„Die Welt wusste und schwieg... Moskau und Washington waren darüber informiert, was die Mörder in den Vernichtungslagern taten. Warum wurde nichts unternommen, um wenigstens die Todesindustrie zu verlangsamen? Es ist für mich ein Rätsel und eine Schande, dass kein Militärflugzeug versucht hat, die Eisenbahnlinien um Auschwitz zu zerstören. Damals wurden in Birkenau 10 000 Juden am Tag ermordet* [mindestens!, d. R.]. *Aber ob die Juden leben oder sterben, ob sie verschwinden heute oder morgen, das interessiert kein bisschen die freie Welt."* Die Alliierten waren also *„Mitschuldig"*.

In seinem Buch *Im Namen der Meinigen* bezeugte auch Martin Gray dieselbe Neigung, die Anderen für schuldig zu erklären: *„Die ganze Welt lässt uns sterben... Die ganze Welt hat uns ermordet."* Die Filme über dieses Thema sind zahllos. Wir nehmen hier nur einige Beispiele:

Amen (Fr., 2002): Der Schauspieler Matthieu Kassovitz inszeniert einen jungen Jesuiten, der im Zweiten Weltkrieg versucht, den Vatikan zu erwecken und den Papst zu ermutigen, öffentlich die Nazibarbarei zu denunzieren. Ein einziges Wort vom Papst hätte ganz bestimmt Hitler gezwungen, den Holocaust zu beenden. Ein Film des sehr kosmopolitischen Constantin Costa-Gavras, der die Geschichte uminterpretiert hat.

Im Film *Der Pianist* (Fr., 2001) folgen Gräueltaten und Erschießungen aufeinander. Der Regisseur heißt Roman Polanski.

Der Film *Lucie Aubrac* (Fr., 1997) ist eine Verherrlichung der jüdischen Widerstandskämpferin Lucie „Aubrac". Die Deutschen sind extrem grausam, wie man sich vorstellen kann. Ein Film von Claude „Berri".

Schindlers Liste (USA, 1993) erzählt die Geschichte eines deutschen Industriellen, der deportierte Juden gerettet hat, indem er sie in seiner Fabrik eingestellt hat. Wiederum steht die Grausamkeit der Deutschen im Gegensatz zur Unschuld und Schwachheit der Juden. Ein Film von Steven Spielberg.

Music box (USA, 1989): Michael Laszlo ist ein ungarischer Flüchtling, der seit 37 Jahren in den USA lebt. Eines Tages wird er wegen Kriegsverbrechen angeklagt. Die Zeugenaussagen waren nämlich 40 Jahre lang im Archiv verschlossen. Er ist verwitwet, aber seine Tochter ist Anwältin und wird ihn verteidigen. Allmählich merkt sie, wie widerlich und gemein ihr Vater ist. Als Regisseur hat Costa-Gavras geschickt im Laufe des ganzen Films, Bilder und Musik der ungarischen Folklore gezeigt, damit sich jeder Schauspieler davor ekelt.

Auf Wiedersehen, Kinder (Fr., 1987): 1944 in einem katholischen Gymnasium in einem Pariser Vorort. Der junge Küchenangestellte denunziert bei der Gestapo jüdische Kinder, die sich im Gebäude versteckten. Die französischen Bürger werden hier als heuchlerische Dreckskerle und Frömmler beschrieben. Als Regisseur gehörte Louis Malle auch dem Bürgertum. Er war der Sohn einer sehr reichen jüdischen Familie. Sein Vater war Direktor einer Zuckerfabrik, die seiner Frau gehörte: die Familie Beghin.

Der Film hat die Auszeichnung der goldenen Löwen im Filmfest von Venedig 1987 erhalten.

The Boys from Brazil (USA, 1978): Dieser Thriller erzählt die Geschichte eines Nazijägers in den 1970er Jahren, der eine Verschwörung im Paraguay aufdeckt. Der ganz böse Doktor Mengele, der ehemalige Arzt und Henker von Auschwitz, ist der Chef dieses Komplotts. Er lebt in einer sehr luxuriösen Villa, in der er seine perversen Genforschungen diskret weiterführen kann. Er herrscht über eine Herde von amorphen Dienern, die als Sklaven benutzt werden. So ist der weiße Mann mit all seiner Arroganz. Ein Film von Franklin J. Schaffner.

Marathon Man (USA, 1976): Ein Naziverbrecher, der nach Uruguay geflüchtet ist, kommt nach New York, um mit Diamanten zu handeln. (Wie jeder weiß, ist der Diamantenhandel eine typische Naziaktivität). Eine Szene ist unter anderen bemerkenswert: Einmal foltert der Nazi einen Juden auf einem Zahnarztsessel (viele Zahnärzte sind Nazis). Ein Film von John Schlesinger.

Im Film *Das alte Gewehr* (Fr., 1975) stellt man fest, dass die deutschen Soldaten unerhört grausam waren. Ein Film von Robert Enrico.

In diesem dritten Jahrtausend ist die Shoah eine neue Religion geworden und die Menschheit wird gebeten, vor dem Priestervolk auf die Knie zu gehen. In der jüdischen Eschatologie soll der Tag der Erlösung und der Ankunft des Messias nach großen Kriegen, Katastrophen und Leiden kommen. Die Juden verwenden immer den gleichen Ausdruck: „die Geburtswehen des Messias." Die Shoah war also eine Bestätigung ihrer göttlichen Erwählung.

Die Rachsucht

Dieses unvorstellbare Leiden der Juden erklärt die Mission der Juden auf der Welt und ihre Vorrangstellung nicht für ungültig. Im Gegenteil. Sie bestätigen das einzigartige Schicksal des jüdischen Volkes und seine universelle Berufung. Nahum Goldmann schreibt: *„Das jüdische Volk hat immer an seine Überlegenheit geglaubt (die sich im Ausdruck „auserwähltes Volk" äußert)."*

Der berühmte jüdisch österreichische Schriftsteller Joseph Roth betonte diesen absoluten Glauben an die Zukunft Israels (*Juden auf Wanderschaft*, 1927): *„Der Hochmut desjenigen, der weiß, dass er einmal siegen wird... Die Verachtung des Ostjuden dem Nicht-Juden gegenüber ist tausend Mal größer als die Verachtung, deren er Opfer ist."*

Die Juden neigen überhaupt nicht zur Vergebung und streben danach, sich eines Tages zu rächen. Es ist wiederum ein Hauptthema der jüdischen Literatur; und die Palästinenser können es jeden Tag spüren. Der bekannte *Shylock*, der Wucherer im Theaterstück von Shakespeare, verkörpert ziemlich gut diese blutrünstigen Triebe.

In den amerikanischen und sowjetischen Lagern konnten die deutschen Gefangenen nach dem Krieg auch sehr gut diesen Hass und diese Rachsucht spüren. Der Film von Quentin Tarentino, *Inglorious Bastards* (USA, 2009) gibt einen kurzen Einblick darüber, was sich in den Kriegsgefangenenlagern nach dem Krieg ereignet hat. Jeder sollte wissen, dass hunderttausende deutsche Kriegsgefangenen aus diesen Lagern der Alliierten nie heraus-

gekommen sind. Niemand in den Medien erwähnt diese Fakten. Im Hebräischen heißen diese Methoden *laassoth nekama bagoïm*: „sich an den Goyim rächen“. Die Demütigung des Feindes geht dem Endsieg voraus.

Der Kommunismus unter Lenin

Extrem viele Juden haben in der bolschewistischen Revolution von Oktober 1917 eine beträchtliche Rolle gespielt. Es ging damals nicht nur darum, das Privatvermögen abzuschaffen und ein kollektivistisches System einzuführen, sondern auch die ganze Menschheit zu befreien, alle Grenzen, Religionen, Nationalitäten und alle Traditionen zu beseitigen und damit alle Unterschiede zwischen den Menschen abzuschleifen, so dass eine perfekte Welt entstehen kann. Man musste „mit der Vergangenheit tabula rasa machen“, damit ein „Neuer Mensch“ entsteht. In der Wirklichkeit verursachte sofort der Gleichheitsfanatismus der Kommunisten eine Menge von Massenmorden. Innerhalb von 30 Jahren wurden insgesamt mehr als 30 Millionen Russen und Ukrainer liquidiert. Der mörderische Wahn der neuen Herrscher war ohne Grenze. Nach dem Maoismus in China war die russische Revolution die zweitgrößte Tragödie der Weltgeschichte.

Obwohl es am Anfang des 21. Jahrhunderts kein Problem mehr ist, die Schreckensherrschaft des Kommunismus anzuprangern, ist es immer noch problematisch, in den demokratischen Ländern, die Identität seiner Anstifter zu nennen. Es ist bekannt, dass der Kommunismus vor allem eine Jüdische Sache war: Karl Marx war der Enkelsohn eines Rabbiners; Lenin hatte jüdische Vorfahren mütterlicher Seite; Trotsky, der Chef der Roten Armee, hieß in Wirklichkeit Bronstein; Kamenev, der Präsident des Sowjets von Moskau, hieß Rosenfeld; Zinoviev, der Herrscher von Leningrad, hieß Apfelbaum; der erste Präsident der Sowjetunion war ein Jude namens Sverdlov; Karl Radek, der Sprecher von Moskau im Ausland, hieß Sobelsohn, usw.

Am 27. Juli 1918 veröffentlichte der Sovnarkom gleich nach der Hinrichtung der kaiserlichen Familie ein Sondergesetz gegen Antisemitismus, dessen Schlussfolgerung von Lenin selbst verfasst wurde: „Der Sovnarkom fordert alle sowjetischen Abordnungen, den Antisemitismus auszulöschen. Diejenigen, die Pogrome anstiften und propagieren, sind Verbrecher.“ Unterzeichnet von: Vl. Ulianov (Lenin). Damals bedeutete es für die sog. Antisemiten, dass man sie ganz einfach „erschießt“, wie Larin, als der Urheber des „Kriegskommunismus“, es bestätigte.

Die Tscheka (auch Sonderausschuss – Tcherzvytchaika – genannt) führte den roten Terror ein, bevor er offiziell am 5. September 1918 angekündigt wurde. Sie hatte ihn von vornherein im September 1917 eingeführt und hat ihn lang nach dem Ende des Bürgerkrieges weitergeführt. Ab Januar 1918 wurde die „sofortige Todesstrafe ohne Ermittlung und ohne Prozess“ eingeführt. Dann wurden hunderte und bald tausende vollkommen unschuldige Geisel entführt, die man in der Nacht erschoss oder die man in den Flüssen mit zusammengebunden Füssen ertrank. Die Tscheka wurde zum Hauptorgan der Staatsverwaltung.

Die Namensliste der jüdisch bolschewistischen Leiter ist unendlich. Die Berliner Revolution von 1918 wurde auch von Juden geführt: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. In Ungarn ergriff Bela Kun auch in

derselben Zeit die Macht und führte eine Aufstandsregierung, die fast ausschließlich Juden enthielt. Der Sieg von Bela Kun ermutigte die bayerische Linke. In München wurde die Revolution von Kurt Eisner geleitet, der selbst von einem anarchistischen Juden, Ernst Toller, ersetzt wurde. Dann ergriffen die roten intellektuellen die Macht, geführt von Eugen Levine aus Sankt-Petersburg, dem Sohn eines jüdischen Händlers.

Die jüdischen Historiker vergessen immer die Rolle ihrer Artgenossen in den Gräueltaten zu erwähnen, die in Russland von 1917 bis 1947 stattfanden. In Wahrheit muss man dennoch sagen, dass die jüdischen Ideologen, die jüdischen Beamten, die jüdischen Mörder eine extrem große Verantwortung für die Zerstörung der Kirchen, die gnadenlose Unterdrückung der Bevölkerung und die unzähligen Massaker tragen, die damals von den Männern der politischen Polizei begangen wurden.

Der Kommunismus unter Stalin

Der berühmte Schriftsteller Alexander Solschenizyn hat wie viele Andere die Verwicklung der jüdischen Gemeinschaft in den kommunistischen Gräueltaten in seinem Buch *Zweihundert Jahre zusammen* (2002) erforscht. Der bekannte Historiker Stephane Courtois, der das berühmte Buch *Das Schwarzbuch des Kommunismus* verfasst hat, hat das Vorwort des Buches von Arkadi Vaksberg (*Stalin und die Juden*, 2003) geschrieben: *„Sehr viele Juden waren hohe Tiere in der Sowjetunion. 1936 waren fast 40 % aller hohen Leiter der politischen Polizei Juden. Und zwei der einflussreichsten Männer Stalins, Kaganowitsch und Mekhlis, waren Juden.“* Je mehr man in der Hierarchie stieg, desto größer war die Zahl der Juden.

Am Anfang der 1930er Jahre wurde die Sowjetunion von Stalin, Molotow und Kaganowitsch geführt. Molotow hatte eine Jüdin namens Polina Karpovskaia geheiratet, die selbst eine überzeugte Bolschewistin war und eine führende Rolle in der Sowjetunion spielte.

Damals organisierte die Moskauer Herrschaft eine Hungersnot in der Ukraine gegen die Bauern. Die Zahl der Opfer dieser Hungersnot von 1932 „betrug zwischen vier und fünf Millionen, aber könnte zehn Millionen betragen“ schreibt der jüdische Historiker Sebag Montefiore (*Stalin. Am Hof des roten Zaren*, 2003). Fünfzehn Millionen wurden deportiert und viele starben im Laufe der kommunistischen Gleichschaltung. Damals wurden sogar Fälle von Kannibalismus in der Ukraine und im Ural hingewiesen.

Lasar Kaganowitsch, die dritte Persönlichkeit des Regims, war der jüngste Bruder von fünf Kindern. Drei davon waren bedeutende Bolschewisten. Lasar entwickelte die Unterdrückungsmaschine der Ideologie, die man später „Stalinismus“ nennen wird. Er war der „eiserne Mann“, der mit der Verwaltung Zentralasiens beauftragt wurde. Dann wurde er zum „Henker der Ukraine“. Er war nämlich der Chef der kommunistischen Verwaltung in der Ukraine in den 1920er Jahren. 1928 war er in Moskau tätig und wurde 1930 Mitglied des Politbüros. Er hatte die Baueraufstände im Kaukasus und in Westsibirien blutig zerschlagen. Er war der Nachfolger Molotows als erster Sekretär Moskaus und versuchte, eine bolschewistische Metropole zu schaffen, indem er die historischen Gebäude und die Kirchen mit einer vandalistischen Begeisterung zerstörte. Nach dem Tode Stalins

musste Lasar Kaganowitsch nie Rechenschaft für seine Teilnahme an der Ausrottung der Bauern leisten und starb ruhig in seiner Luxuswohnung in Moskau im Jahre 1991. Er war 88 Jahre alt.

Genrich (Enoch) Jagoda, als Chef der Geheimpolizei, war eine andere emblematische Hauptfigur des stalinistischen Regimes. Er war halb kahlköpfig, sehr klein, aber extrem ehrgeizig. Dieser Giftspezialist war der Sohn eines jüdischen Schmuckhändlers aus Nischni Nowgorod. Er war mit der Familie Gorki befreundet, der Präsident des Schriftstellerbundes. Sein großes Werk bestand darin, mit der Unterstützung Stalins und durch die Versklavung von zigtausenden politischen Gefangenen (unterdessen sich eine große Zahl von Kindern und Frauen befanden) das riesige Wirtschafts-, Unterdrückungs- und Vernichtungssystem des Gulags zu organisieren. Er wurde auch beauftragt, die erste Welle der großen Moskauer Prozesse im Sommer 1936 zu veranstalten. Elf der sechzehn Angeklagten waren Juden, aber dies spiegelte nur ihre Vorherrschaft in der ersten Generation der Bolschewisten wider, die Stalin liquidieren wollte. Genrich Jagoda war zweifellos der größte Verbrecher des 20. Jahrhunderts, da er mindestens zehn Millionen Menschen umbringen ließ.

1934 wurde die GPU das NKVD (Volkskommissariat im Innern). Dieses wurde von Jagoda geführt. Slutski war der Chef des Außendienstes des NKVD. Er leitete die Spione der UdSSR. Seine Mitarbeiter waren Boris Berman und Segei Schpiguelglas. Drei Tage, nachdem Iejow an der Stelle des Volkskommissars im Innern ernannt wurde, wurde seinen Mitarbeiter ernannt: Matfei Berman, der gleichzeitig seine Stelle als Leiter des Gulags behielt. Mikhail Litwin wurde Chef der Kader des NKVD. Isaac Shapiro, ein anderer treuer Mitarbeiter, wurde zum Direktor des Sekretariats des NKVD ernannt. Es gab im Dezember 1936 sieben Juden unter den zehn Leitern der Abteilungen des NKVD (geheimpolitische Abteilung).

In der weltbekannten Strafanstalt Weißes Meer-Ostsee wurden in den Jahren 1931-1932 hundert tausende russische und ukrainische Bauern getötet. Der große Schriftsteller Alexander Solschenizyn erzählt in einem Tagebuch im August 1933, dass eine Liste von ausgezeichneten Persönlichkeiten beim Bau des Kanales veröffentlicht wurde: kleine Auszeichnungen wurden einigen anonymen Arbeitern verliehen, aber die größten Auszeichnungen – die Leninauszeichnung – gingen zu acht Persönlichkeiten, deren Fotos im Großformat gedruckt wurde. Die Hauptfiguren, die diese Auszeichnungen bekamen, war Genrich Jagoda, Kommissar des NKVD, die anderen waren: Marfei Berman, Chef des Gulags; Semion Firine, Chef der BelBalt; Lasar Kogan, Baubeauftragter; Iakov Rappoport, zweiter Bauchef; Naftali Frenkel, Chef der Baustellen am Weißen Meer (und Massenmörder des Gulags). Vierzig Jahre später ließ Solschenizyn die Beschreibungen dieser „sechs Mistkerle“ in seinem Buch *Der Archipel Gulag* neu drucken. Er bemerkte: *„Es wurde mir vorgeworfen, die Beschreibungen und Abbildungen der Bauleiter dieses berühmten Kanals zwischen dem Weißen Meer und der Ostsee neugedruckt zu haben, und man hat mir vorgeworfen, dass ich ausschließlich Juden ausgewählt hätte. Aber ich habe niemanden ausgewählt: ich habe die Photos aller Lagerführer neugedruckt, die sich in einem Buch von 1936 befanden. Ist denn das meine Schuld, dass sie alle*

Juden waren? Ich habe sie genommen, wie sie waren, ohne irgendjemanden ausgewählt zu haben. Aber die ganze Welt war darüber empört. Es sei Antisemitismus gewesen! Wo war denn diese ganze Welt, als diese Abbildungen zum ersten Male 1933 veröffentlicht wurden? Warum hat man damals nichts gesagt?"

Lev Mekhlis war einer der treuesten Adjutanten Stalins. „Sogar Stalin behandelte ihn als ein Fanatiker", schreibt Sebag Montefiore. Mit seinen schwarzen Haaren und seinem spitzigen Gesicht, das an einen Vogelkopf erinnerte, spielte Mekhlis eine genauso wichtige Rolle wie Molotow oder Beria. Mekhlis ist in Odessa 1889 geboren. Seine Eltern waren Juden. Er verließ die Schule mit vierzehn aber schließt sich den Bolschewisten erst 1918 an. Später wurde er zum Kommissar in der Krim ernannt und tritt wegen seiner extremen Grausamkeit gegen die Bauern und die sog. Feinde des Bolschewismus in die Öffentlichkeit. Er wurde zum einem Adjutanten Stalins und dem Vertrauten all seiner Geheimisse. Er arbeitete mit krankhafter Besessenheit am Siege des Kommunismus. 1930 ernannte ihn Stalin zum Chefredakteur der *Prawda*. An dieser Stelle bewies er eine extreme Brutalität den Schriftstellern gegenüber. Mekhlis bekam noch eine Beförderung zum Verteidigungskommissar und Chef der politischen Verwaltung der roten Armee.

In den 1920er und 1930er Jahren heirateten zahlreiche russische Mitglieder des Zentralausschusses und sogar des Politbüros jüdische Frauen: Molotow (Polina Karpovskaia), Worochilow (Golda Gorbman), Bukharin (Esther Gurwitsch und später Anna Lourié). Der treue Kabinettsleiter Stalins, Alexander Poskrebychev, heiratete eine gewisse Bronislava Weintraub, eine litauische Jüdin aus einer Familie, die in der Zuckerindustrie sehr reich geworden war.

Nikolai Iejow ersetzte Jagoda als Leiter der Unterdrückungsdienste und war ein Schützling Kaganowitsch. Er wurde der zweitmächtigste Mann in der UdSSR nach Stalin. Er war einer der größten Mörder der Weltgeschichte. Es war er, der zwischen 1936 und 1938 den großen Terror gegen die alten Parteimitglieder, die ehemaligen Aristokraten, die Priester, das Bürgertum, die Bauern organisiert hatte. Innerhalb von 14 Monaten wurden mehr als 700 000 Menschen erschossen und Millionen wurden deportiert. Er war der Sohn eines Försters und einer Magd; er war klein und nervös, mager und winzig. Er war ein Meter fünfzig hoch. Dieser Mörder war mit dem jüdischen Dichter Mandelstam befreundet. Er heiratete eine Jüdin namens Evgenia Feigenberg. Ihre beste Freundin war „Bronka", die Frau Poskrebyschevs. Insgesamt wurden vor dem Krieg mindestens zwanzig Millionen Menschen von der Tscheka umgebracht.

Die jüdischen Künstler wurden damals vom Regime fast vergöttert. Sie schlossen sich um den Schriftsteller Mikhoels zusammen. Isaac Babel wurde bald zu einem der beliebtesten Autoren. Boris Pasternak und der Dichter Ossip Mandelstam wurden weniger durch die Regierung verehrt als Ilya Ehrenburg und Vassili Grossman. Die Juden bildeten wiederum den Kern der sowjetischen Filmproduktion: Eisenstein, Dziga Vertov (Kaufman), Grigori Kozintsev, Leonid Trauberg, Grigori Rochal, usw.

Nach 1945 kamen Juden an die Macht in Ungarn, Polen, Rumänien und in der Tschechoslowakei. Mátyás Rákosi leitete Ungarn bis 1953. Er hieß in Wirklichkeit Rosenfeld und war der Sohn eines jüdischen Krämers und „einer der gnadenlosesten Tyrannen des 20. Jahrhunderts“, schreibt David Irving. Die vier wahren Herrscher Ungarns waren alle vier Juden. Rakosi war Präsident, Ernst Gerö führte die ungarische Wirtschaft. Dieser hieß in Wahrheit Ernst Singer und es war er, der Ramon Mercader beauftragte, 1940 Trotski umzubringen. Ein dritter Jude war für die Armee und die Verteidigung verantwortlich. Er hieß in Wirklichkeit Wolf und war Offizier des Moskauer NKVD. Wie Gerö war er vor dem Krieg in den Internationalen Brigaden in Spanien. Der vierte war Josef Revai und war Kultur- und Propagandaminister.

Es geschah dasselbe in Rumänien. Ana Pauker führte eine gewaltsame Diktatur ein. Sie organisierte die ersten politischen Prozesse zwischen 1947 und 1949. Im Laufe der Jahre 1950-52 unterstützte sie Stalins Projekt zum Aufbau eines Riesenkanals, „Kanal des Todes“ genannt. Tausende Gefangenen mussten am Bau dieses Kanals zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer in unvorstellbaren Bedingungen arbeiten. Es war ein wirkliches Gulag: 120 000 Menschen starben beim Aufbau des Kanals. Der Historiker Stéphane Courtois erwähnt z. B. den Oberst Nicolski, der für seine Grausamkeit berühmt war: *„Sein richtiger Name war Grünberg. Er war KGB-Agent in Rumänien und wurde 1948 zum zweiten Direktor der schrecklichen Securitate ernannt – die politische Polizei. Er selbst war für mehrere tausende Ermordungen verantwortlich. Er entwickelte in der Strafanstalt von Pitesti die furchtbare „Umerziehungsmethode“. Nicolski starb ruhig in seiner prächtigen Villa in Bukarest am 16. April 1992.“*

Die „antizionistische“ Wende Stalins fand 1948 kurz nach der Gründung des Staates Israels statt, den vor allem von den USA unterstützt wurde. Die Juden wurden allmählich von den hohen Posten der Regierung ausgeschlossen. Diese Entwicklung beschleunigte sich 1952 durch den „Prozess gegen die Ärzteverschwörung“. Aber der Tod des Diktators 1953 unterband diese Aktion. Chruschtschow ließ Beria erschießen und diese „antizionistische Richtung“ wurde bis zum Ende der UdSSR weitergeführt.

Von da an mussten die UdSSR und die kommunistischen Staaten Zentraleuropas angeprangert werden. Im Film *Das Geständnis* (Fr., 1970) beschreibt z. B. Constantin Costa-Gavras die unendlichen Vernehmungen eines „unschuldigen“ Zionisten in Prag 1951. Erschöpft gesteht er Verbrechen, die er nie begangen hat.

Mai 1968

1968 findet man dieselben Menschen wieder, die von demselben messianischen Glauben angetrieben werden. Unter den vier „französischen“ Anstiftern der Ereignisse von Mai 1968 (Daniel Cohn-Bendit, Alain Krivine, Alain Geismar und Jacques Sauvageot) waren die drei Ersten Juden.

In der linksextremen *Ligue communiste révolutionnaire* (Bund der Kommunisten für die Revolution) der 1970er Jahre war einen aufschlussreichen Witz: „Wieso redet man nicht jiddisch im politischen Büro der Ligue communiste? – Weil Bensaid ein Sepharadim ist!“ Allerdings

verstand Daniel Bensaid aus Nordafrika (Sepharadim) kein Jiddisch. Die anderen trotzkistischen Anführer waren Aschkenasen.

Ein israelischer Historiker, Yair Auron, veröffentlichte ein Buch über dieses Thema: *Les Juifs d'extrême gauche en mai 1968*. Er bestätigt es: *„Unter den zwölf Mitgliedern des politischen Büros des Ligue communiste révolutionnaire war am Anfang Bensaid sowie zehn anderen Juden aus Osteuropa vorhanden. Nur einer war ein Nicht-Jude."* Hier spricht man auch von „shabbat goy", d. h. „der vorzeige Goy", der Goy, der in den jüdischen Familien beauftragt wurde, während des Shabbats die Türen aufzumachen und auf die Knöpfe zu drücken.

Nach dem Fall der Sowjetunion 1991 forderten die jüdischen Intellektuellen von der ganzen Welt und mit ihren ganzen Kräften die Einführung der Demokratie überall sowie die Gründung einer Weltregierung. Es ging natürlich immer wieder um dasselbe: das Weltreich des Friedens (schalom) aufzubauen, eine Welt ohne Grenzen, in der die Menschen gleich und frei seien, und in der alle Identitäten verschwänden – außer ihrer Identität. Schließlich entstand der Kommunismus ein wenig zu früh und vielleicht auch ein wenig zu brutal. Er soll eher eine natürliche Folgerung der liberalen Globalisierung sein, der globalen Vereinheitlichung, die aus der materialistischen Gesellschaft resultiert.

V. Der Antisemitismus

Die Juden sind extrem empfindlich gegen jede geringste Spur von Antisemitismus. Ein Graffiti an einer Schulwand oder eine Aggression vor einem Vorortsgymnasium lösen eine Flut von Protesten aus. Minister, Abgeordnete, Medien drücken alle ihre Entrüstung aus, während der Mord eines einfachen Goyim sie absolut kalt lässt. Diese „Intoleranz der Frustation gegenüber" ist bezeichnend: Sie dulden nicht die kleinste Kritik oder die geringste Aussage, die sie als „feindlich" empfinden. Sie schreien, sie beschimpfen den Schuldigen, sie zögern überhaupt nicht, ihn zu verleumden, was die Antisemiten aller Epochen festgestellt haben. Schließlich klagen sie ihn an, außer ihr Opfer entschuldigt sich öffentlich.

Der marxistische Philosoph Jacques Derrida schreibt: *„Ich glaube, dass ich es sagen kann: Was mich vor allem beunruhigt, seitdem ich zehn Jahre alt bin, ist Rassismus und Antisemitismus."* Er empfand, schrieb er weiter: *„eine nervöse Beunruhigung, eine erschöpfende Wachsamkeit gegen jede Spur von Rassismus, ob der Rassismus sehr diskret oder sehr sichtbar war."* Wiederum müssen wir die gleiche Besessenheit bei allen kosmopolitischen Denkern feststellen.

Es gibt in der jüdischen Gemeinschaft eine Überempfindlichkeit, eine Angst bzw. eine natürliche Paranoia, die ihre Vertreter besonders dafür anfällig macht, sofort beim geringsten Zeichen einer Kritik in die Bresche zu springen. Sie sollten doch in Frankreich beruhigt sein, wenn sich jedes Jahr die ganze Regierung im Lokal des Crif (der franz. Zentralrat der Juden) versammelt. Aber es reicht noch nicht: es scheint, als gäbe es im Judentum eine atavistische, uralte Besorgnis. Dies erklärt, warum die Juden aller Epochen jammern und sich über „den Anstieg des Antisemitismus" beschweren.

Man muss allerdings immer neu feststellen, dass die Synagogen die einzigen Kultstätten sind, in denen man sich in Frankreich hinter Gittern, metallischen Zäunen, Panzertüren, Panzergläsern verbarrikadiert. Jeder ausländische oder arglose Beobachter kann es bemerken: „Da wohnen bestimmt Leute, die gar nicht beliebt sind." Vielleicht haben sie sich doch etwas vorzuwerfen?

Der Antisemitismus ist auch sehr nützlich. Vollkommen durch die Medien übertrieben, kann er bei den Juden der ganzen Welt eine wankende Identität festigen, die durch Blutvermischung oder Integration im Gastland vielleicht zu verschwinden drohen würde. Die durch die Medien vollkommen übertriebene antisemitische Bedrohung kann den Zusammenhalt der Gemeinschaft stärken.

Unerklärbar

Von der Antike bis zu unserer Zeit wurden die Juden überall vertrieben. Alle Länder, Reiche, christlich oder islamisch haben mehrmals die Juden ausgewiesen. In seinen Erinnerungen musste Elie Wiesel selbst bemerken: *„Die jüdische Geschichte ist ein ständiger Kampf zwischen uns und den anderen. Seit Abraham ist die ganze Welt gegen uns."* Er fragte sich: *„Warum soviel Verfolgungen, so viel Unterdrückung? Was haben wir den Menschen getan, dass sie uns soviel Unheil wünschen? Ich fragte meine Lehrer und vor allem meine Freunde. Wir versuchten zu verstehen. Als einzige Antwort ließen meine Lehrer uns die Bibel lesen und wiederlesen, die Propheten und die Literatur unserer Märtyrer."*

Den Juden ist Antisemitismus einfach unerklärbar. In seinem Buch *Im Namen der Meinigen* fragte sich Martin Gray über diesen unverständlichen Hass: *„Warum dieser Hass gegen uns, warum der Tod, überall und bedrohlich?"* Die armen Juden leben *„inmitten wilder, verrückter und tollwütiger Bestien."*

Der Historiker Saul Friedlander denunzierte *„die Elaborate Hitlers über die Juden."* Adolf Eichmann war ein hoher Nazifunktionär. Wieso empfand es für wichtig, das Judentum zu bekämpfen? Simon Wiesenthal schreibt dazu: *„Ich habe mich getäuscht, als ich in seinen jüngeren Jahren seine Motivation gesucht habe. Er hatte keinen Grund, Antisemit zu sein. Er war nicht gehässig. Er war nur ein perfektes Produkt des Regimes."*

In seinem Buch *Hass. Die Rückkehr einer elementaren Gewalt* (2004) erklärt der französische Philosoph André Glucksmann: *„Der Judenhass ist das Rätsel aller Rätsel. Dieser Zerstörungswahn zieht sich über die Jahrtausende hindurch, passt sich an die Strömungen der Gegenwart an, wird immer wieder durch die verschiedenen Fanatismus, die ihn antreiben, lebendig... Dem Antisemiten ist immer das, was er hasst, so seltsam wie ein UFO. Er weiß nicht, wovon er redet... Der Jude ist keineswegs die Quelle des Antisemitismus; Man muss sich diese Leidenschaft, dieser Wahn so denken, als würde dieser Jude, den er verfolgt, ohne ihn zu kennen, nicht existieren." „Man kann den Antisemitismus nicht erklären"* bestätigt Josy Eisenberg.

In seinem Buch *Hitlers willige Vollstrecker* (1996) scheint Daniel Goldhagen auch, nichts zu verstehen. Der Holocaust wäre, so schreibt er *„das Ereignis der deutschen Geschichte, das am schwersten zu verstehen ist... Der Holocaust und die Veränderung der Mentalitäten, die er verursacht,*

sind eine Herausforderung für den Verstand... Es ist sehr schwierig zu erklären, wie der Holocaust stattfinden konnte." schreibt er in seiner Einleitung. *„Die Geschichte des Antisemitismus im Deutschland des 19. Jahrhunderts ist äußerst komplex."*

Der weltberühmte Primo Levi schreibt in seinem Buch *Ist das ein Mensch?* (1958): *„Die seriösesten Historiker (Bullock, Schramm, Bracher) erkennen, dass sie den erbitterten Antisemitismus Hitlers und Deutschlands nicht begreifen. Vielleicht kann, was sich ereignet hat, nicht verstanden werden; Und vielleicht muss das nicht verstanden werden, weil, wenn man es verstehen würde, man es fast rechtfertigen würde... Im Nazi-Hass gibt es nichts Vernünftiges: dieser Hass ist nicht in uns Menschen, er ist menschenfremd... Wir können ihn nicht verstehen."*

Die Theorie des Sündenbockes

Rudolph Loewenstein (*Psychoanalyse des Antisemitismus*, 1952) sei der Antisemitismus *„weder paranoisch noch phobisch"*, sondern *„einfach von der Kriminalwissenschaft"* abhängig. Er führt klassisch fort: *„Die Juden sind Opfer des Sadismus und des politischen Ehrgeizes gewesen. Sie sind ungestraft verfolgt, ausgeplündert und ermordet geworden. Sie wurden oft wegen ihrer Wehrlosigkeit gehasst. Der Mensch mag das Gefühl haben, er kann wehrlosen Opfern gegenüber grausam sein... Die Juden, diese schwache Minderheit, wurden als „mächtige und dunkle Kraft" betrachtet. Sie waren für die Nazi-Anführer der erwünschte Prügelknabe."*

Die Juden wären also *„alle, sogar die ungeborenen Kinder, kollektiv für die Seuche des Mittelalters, den Kommunismus, den Kapitalismus, den Tod Christi, die katastrophalen Kriege und die katastrophalen Friedensverträge schuldig. Die Juden sind schuldig für alle Übel der Menschheit, von der Pest bis zur Atombombe. Wir sind die ewigen Sündenböcke."* Wir stellen hier fest, dass die Juden immer den Anschein geben, sie würden nicht verstehen, dass die Antisemiten sie anklagen können, gleichzeitig den Kommunismus und den Kapitalismus zu fördern.

Es muss dennoch hinzugefügt werden, dass dieses Bild mit dem „Sündenbock" aus der Thora kommt. Der „Sündenbock" war ein Tier, das alle Sünden Israels trug, dass die Juden vertrieben haben und in der Wüste haben verrecken lassen. Man könnte fast glauben, dass die intellektuellen Juden hier ihre Schuld auf die „Antisemiten" übertragen.

Jede Evidenz leugnen

Die jüdischen Intellektuellen scheinen gewöhnt zu sein, alle Verbrechen und sogar jede Selbstverständlichkeit zu leugnen. Im Fernsehen und in den Medien erhebt sich jedesmal diese oder jene Persönlichkeit leidenschaftlich gegen „den Mythos der jüdischen Finanz". *„Man redet immerzu von „der jüdischen Lobby"*, schreibt Pierre Birnbaum (2005). Er fährt fort: *„Die „jüdische Lobby" existiert nicht. Dieses Wort gehört zur antisemitischen Rhetorik."*

Vor allem leugnen ständig die meisten jüdischen Intellektuellen die schreckliche Rolle, die ihre Artgenossen in der kommunistischen Barbarei gespielt haben. Im Buch *Ist es ein Mensch?* schreibt Primo Levi: *„Die Obsession Hitlers, für den das Judentum dem Bolschewismus entsprach, war*

vollkommen absurd und in Deutschland mehr als irgendwo, weil die große Mehrheit der Juden dem Bürgertum angehörten."

Arkadi Vaksberg behauptet ruhig in seinem Buch (*Staline et les Juifs*, 2003): *„Der „übertriebene" Anteil der Juden in der Revolution und die Folgen daraus sind einfach erfunden und gehören zum Mythos."*

Die Realität verzerren

Sie ziehen mit einer gewissen Frechheit – der berühmten H'ruzpah – vor, sich als die größten Opfer des Kommunismus zu präsentieren. Norman Cohn, Alain Brossat, Gabriel Eschenazi haben diese These aufgestellt.

Jacques Attali versucht auch (*Les Juifs, le monde et l'argent*, 2002), uns glauben zu lassen, dass die Juden in der UdSSR verfolgt wurden. Er schreibt, dass *„es schon 1920 verboten war, Hebräisch zu lernen, weil diese Sprache als „reaktionär und klerikal" galt... Die Vernichtung des russischen Judentums ging weiter."* Die Schriftsteller Marek Halter und Samuel Pisar wollen uns glauben lassen, dass die Evakuierung der Juden 1941 nach Osten (Taschkent, ein Urlaubsort) eine „Deportierung" war.

Alexander Solschenizyn entrüstet sich in seinem Buch (*Zweihundert Jahre zusammen*) über die Worte von Simon Schwartz, der *„von der Legende vom Einfluss der Juden"* und *„von den falschen Ideen über die übertriebene Rolle der Juden in der UdSSR"* redet. Schwartz behauptet, die Juden hätten *„fast keine Überlebenschance gehabt außer im Staatsdienst." „Es ist eine Schande, so etwas zu lesen"* kommentiert Solschenizyn. *Wie heißt denn diese so schreckliche Situation der Verfolgung und der Unterdrückung, die euch nur noch als letzte Überlebenschance die besten und die privilegiertesten Posten übrig lässt?"*

Solschenizyn zitiert noch I. Chtern, der frech behauptet, dass die Juden die ersten Opfer des Regimes war: „*Die sowjetische Geschichte*, sagte er, *ist vollkommen vom Willen geprägt, die Juden auszurotten... Die sowjetische Herrschaft war besonders hart den Juden gegenüber.*" Louis Ferdinand Céline hatte den Trick gut verstanden: „*Der Angreifer schreit, dass man ihn den Hals abschneidet*, schrieb er. *Der Trick ist so alt wie Moses.*"

Die Wohltaten der Juden

Der Antisemitismus entstehe aus den Wohltaten der Juden für die Menschheit. Diese Wohltaten seien so groß, dass sie diejenigen stören würden, die sie bekämen. Und diese Wohltaten würden ein Hassgefühl gegenüber den Juden auslösen. Das ist, was Albert Caraco in seinem Buch *Apologie d'Israel* behauptet: *„Wir werden bestraft, weil wir so wohltuend und segensreich waren und weil das Gute die Ordnung stört."* Und weiter: *„Nie werden sie den Juden verzeihen für die Wohltaten, die sie uns verdanken."*

Der Schriftsteller, Schauspieler und Regisseur George Tabori schrieb dasselbe in seinem Buch (*Jüdische Portraits*, 1989): *„Es waren die Juden, die Gesetze schrieben: Die Zehn Gebote, die Vorschriften Moses über Hygiene, usw... Diese Gesetze waren eine gute Sache, eine vernünftige Sache und sozusagen ein perfektes moralisches Gesetzbuch. Aber es ist uns unmöglich, sie alle einzuhalten. Von da aus entsteht das Gefühl des schlechten Gewissens, der ständigen Gereiztheit den Juden gegenüber. Sie*

verkörpern die biblische Regel und die Existenz der Juden selbst erinnert die Christen an ihr unerreichbares Idealbild."

In seinem Buch *Les juifs, le monde et l'argent* (2002) äußert Jacques Attali diese Idee, dass diejenigen, die sich den Juden entgegenstellen, wirklich undankbar seien. „*325 im Konzil von Nizäa*, so schreibt er, *behauptet sich das christliche Antijudentum, das auf dem Hass desjenigen beruht, der das Evangelium gebracht hat. Der Hass desjenigen, der geholfen hat. Später wird man so etwas im Bezug auf Geld wiederfinden: Der Hass desjenigen, der Geld geliehen hat, nachdem er seinen Gott geliefert und geschenkt hat.*" Attali versucht, uns zu überreden, dass die Juden im Mittelalter nicht das Recht hatten, einen anderen Beruf zu haben als Wucherer: *„Weil man sie dazu zwingt, diesen Beruf zu haben, werden sie ihn bis zur Perfektion entwickeln. Zu ihrem eigenen Unglück. Wiederum waren sie nützlich und man hat sie gehasst, weil sie hilfreich waren... Man ist den Juden böse deswegen, weil sie ihren Gott und ihr Geld geschenkt haben und weil man sich selbst Vorwürfe macht, beide nicht mehr entbehren zu können.*"

Die Eifersucht der Antisemiten

In seinem Buch *Leben und Schicksal* (1960) gibt uns der russische Schriftsteller Wassili Grossman seine Erklärung: „*Der Antisemitismus*, so schreibt er, *ist der Ausdruck eines Mangels an Talent, einer Unfähigkeit in einem Kampf mit den gleichen Waffen zu siegen. Dies ist für jeden Bereich war, ob in der Wissenschaft oder im Handel, ob im Handwerk oder in der Malerei. Es ist auch das Zeichen eines kulturellen Mangels der Massen, die unfähig sind, die Ursachen ihrer Leiden zu definieren. Ungebildete Menschen sehen den Grund ihres Unglückes in den Juden und nicht im Staat oder in der Gesellschaft. Der Antisemitismus ist auch der Maßstab der religiösen Vorurteile, die im Abgrund der Gesellschaft kriechen... Der Alltagsantisemitismus ist ein Antisemitismus, der kein Blut fließen lässt. Er beweist nur, dass es auf der Erde neidische Idioten, Reaktionäre und Versager gibt."*

Immer unschuldig

Die Juden seien immer unschuldig der Dinge, der man sie anklage. In seinem Buch *Die Welt von Gestern* drückte Stefan Zweig das Erstaunen seiner Glaubensbrüder aus, als sie vom Hitler-Deutschland flüchten mussten: *„Das Tragischste in dieser großen jüdischen Tragödie im 20. Jahrhundert ist, dass diejenigen, die sie aushielten, den Sinn der Verfolgung nicht verstehen konnten. Es gab keine Schuld ihrerseits... Was war der Grund, was war der Sinn, was war das Ziel dieser Verfolgung?... Keiner fand eine Antwort. Sogar Freud, der Einsichtigste unserer Zeit, mit dem ich damals oft sprach, fand keine Erklärung und keinen Sinn an diesem Unsinn."*

Die kommunistischen Massenmörder? Sie seien einfach keine Juden gewesen, da sie Kommunisten waren! Saul Friedlander schreibt: *„Was wichtig ist und was die Antisemiten immer vergaßen: Die Sowjetjuden, die überall an der Macht waren, waren einfach keine Juden. Sie waren vor allem sowjetische Staatsbürger, die den Ideen und den Zielen der UdSSR treu waren. Sie vergaßen ihre Herkunft."*

Gabriel Eschenasi erklärt auch, dass die neuen jüdischen Machthaber in Polen 1945 in Wirklichkeit keine Juden waren: *„Die „jüdischen" Machthaber wie Iakun Berman, Hilary Minc oder Roman Zambrowski hatten einen Schlußstrich unter ihre jüdischen Herkunft gezogen und definierten sich nur noch als Kommunisten und Polen."* Man dürfe nicht von einer jüdischen Diktatur reden, auch wenn die Juden *„zahlreich an der Spitze der Partei waren"* und *„fast alle Posten im Zentralkomitee besaßen"*. Nein, diese Juden seien keine Juden mehr gewesen: „*Wir befinden uns vor einem neuen Paradox*, schreibt Gabriele Eschenasi. *Indem sie Kommunisten geworden sind, hörten sie für ihr Milieu auf, Juden zu sein. Aber für die Polen waren sie als Kommunisten noch mehr „Juden" und zwar Juden „der schlimmsten Sorte"."*

Wir können noch diesen verkorkten Auszug aus dem Buch von Jacques Attali (*Les juifs, le monde et l'argent*) zitieren: *„Die Juden werden indirekt angeklagt, die Shoah verursacht zu haben: Hitler sei, so schreiben manche deutsche Historiker wie Ernst Nolte, nur eine Antwort auf den Marxismus und auf die Sowjetunion. Man muss nur hinzufügen, dass der Kommunismus und die UdSSR „jüdische Schöpfungen" sind, und so wird der verfolgte Jude an seiner eigenen Verfolgung schuldig!"* Was überhaupt nicht möglich ist. Der Jude ist selbstverständlich von seiner Natur her unschuldig.

„Warum zerstört Gott blindwütig den Unschuldigen?" fragt sich Rudolph Loewenstein. Stéphane Zagdanski (*De l'Antisémitisme*, 1995) zögert nicht, zu schreiben: *„Genau deswegen, weil die Juden unschuldig sind, an dem, was man ihnen vorwirft, werden die Juden seit so lang her und in sovielen Orten gehasst."*

Wir stellen fest, dass Solschenizyn recht hatte, als er sich über das Verhalten einer großen Mehrheit der intellektuellen Juden empörte, die sich einfach weigern, ihre Schuld in der kommunistischen Tragödie tragen zu wollen. Wir stellen ebenfalls fest, wozu sie fähig sind, um diese Schuld zu verheimlichen. Anscheinend beherrschen sie eine erstaunliche Kunst, die Realität zu leugnen oder zu verzerren. Im Endeffekt sind doch alle Barnum, Zavata, Gruss, Amar, Pinder, alle Wanderzirkusse Frankreichs da, um die unverbesserlichen Bauern, die wir geblieben sind, zu unterhalten.

Der Antisemitismus: eine Krankheit

Diese Leute bestätigen, dass der Antisemitismus eine Krankheit sei, zumindest im jüdischen Geiste. In seiner monumentalen *Geschichte des Antisemitismus* erklärt der sehr seriöse Leon Poliakov, warum der deutsche Antisemitismus nach der Niederlage von 1918 von Natur her krankhaft gewesen sei. Ihm ist die Erklärung sehr einfach: Die Deutschen wurden plötzlich von einer sehr bekannten Krankheit angesteckt – dem Verfolgungswahn –, die zum kompletten Wahnsinn führen kann*: „Nach der Oktoberrevolution*, so schreibt er, *sind manche deutsche Politiker fast wahnsinnig geworden"*, weil *„eine ungenaue Zahl der Bolschewiken Juden waren... Dieser Wahnsinn entwickelte sich, als es selbstverständlich geworden ist, dass Deutschland den Krieg verlieren würde."*

Nach der Auffassung eines Daniel Goldhagen waren die Deutschen sowieso tief geisteskrank: *„Die deutsche antisemitische Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts mit ihren bestialischen und wahnsinnigen Tiraden über*

die Natur der Juden, über ihre grenzenlose Macht, über ihre Schuld am fast ganzen Übel der Welt, ist so weit von der Realität entfernt, dass der Leser anerkennen muss, dass sie einfach von verschieden Autoren eines Irrenhauses geschrieben wurde... Diese Mythen beinhalten solche Wahnvorstellungen, die an eine Art Halluzination erinnern."

In ihrer Studie *Vor Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher* (1951) schreibt die bekannte Hannah Arendt: *„Der Antisemitismus als Ideologie wird außer seltensten Ausnahmen das Kennzeichen der Exzentriker oder der Wahnsinnigen."* Für sie ist der Antisemitismus *„eine Beleidigung des gesunden Menschenverstands"*, eine Idee einiger *„Spinner"*. Der berühmte Text der *Protokole der Weisen von Zion* sei das beste Beispiel. Dieses Dokument sei eine grobe Fälschung, eine *„groteske"* Fabel, ein *„unglaubwürdiges Märchen."*

Norman Cohn bestätigt es: Der Antisemitismus wurde *„im 19. und 20. Jahrhundert von einigen exzentrischen und reaktionären Christen wiederbelebt und modernisiert"*. Diese seien von einem wahnsinnigen Text inspiriert: Die bekannten *Protokole der Weise von Zion*. Es geht selbstverständlich nur um *„alberne Ideen"* und *„lächerliche Erfindungen."* Norman Cohn fügt hinzu: *„Es gibt eine Unterwelt, in der die in Ideen getarnten krankhaften Verrücktheiten Betrügern und analphabetischen Fanatikern dienen, die abergläubischen und ignoranten Massen zu manipulieren."*

In seinem Buch *La Faute des juifs* (2002) schreibt Guy Konopnicki auch: *„Nie leitet man unschuldig vor der Denunzierung des Kapitalismus zur Denunzierung der okkulten Finanzmächte, die eine Weltverschwörung planen, über. Alle, die diese Obsession wiederkäuen, sind in Wahrheit Antisemiten. Vielleicht haben sie diesen Rutsch gar nicht bemerkt. Er ist aber das Kennzeichen des Wahnsinnes."*

Jeff Jacoby, der die Leitartikel der *Boston Globe* schreibt, widmetete März 2004 eine große Reportage dem Wiedererscheinen des *„Krebs des Antisemitismus in Europa"*. Abraham Foxman, als Präsident des antirassistischen Bundes Amerikas (ADL), erklärte über Mel Gibson, den Regisseur des Films *Die Passion Christi*, der Äußerungen von sich gab, als er alkoholisiert war, die als „antisemitisch" angeprangert wurden, bevor er sich vor der jüdischen Gemeinschaft entschuldigte: *„Es sollte seinen Alkoholismus behandeln lassen*, sagte Foxman, *aber er sollte auch seinen Antisemitismus."* Außerdem erklärte Abraham Foxman eindeutig: *„Der Antisemitismus ist eine Krankheit des nicht-jüdischen Gehirns, nicht des jüdischen Gehirns. Wir sind nur die Opfer."*

Der Wahnsinn der Menschen

Manes Sperber analysiert so das Problem: *„Der Judenhass*, so schreibt er*, erschien mir sehr früh als ein aggressiver Verfolgungswahn... wie eine wahnsinnige Furcht vor den anderen, eine Angst, die der Antisemit zu vertuschen versucht. In seiner monomanischen Feindlichkeit überzeugt er sich, dass er unüberwindlich denjenigen überlegen ist, die er hasst, dass er sie verachten muss, aber gleichzeitig dass er sie fürchten muss, weil sie teuflisch pervers sind."* Er fügt außerdem hinzu: *„Manchmal bedeutet dieser Hass für uns die schlimmste Gefahr, er ist dennoch ihre Krankheit. Das ist*

ihr einziges Übel, das sie bedrückt. Es hat uns bestimmt unsagbare Leiden verursacht, aber wir werden es erbarmungslos weiterbekämpfen und vernichten."

Von da aus wird der Mechanismus der Anklageinversion angeschaltet: Die Rollen werden umgekehrt und der Gegner wird angeklagt. Z. B. Stalin, der Tyrann, der Massenmörder, der Diktator, der Nationalist wird hier geschickt ins Szene gesetzt, um die Schrecken der Sowjetregierung, statt der wahren Verantwortlichen, zu denunzieren. Stalin wird zum idealen „Sündenbock", den man alles in die Schuhe schieben kann. Elie Wiesel schreibt in seinen *Erinnerungen* (1994): *„Stalin ist verrückt, sein Hass macht ihn verrückt."* In der populären französischen Fernsehsendung *Tout le monde en parle* sagte Elie Wiesel am 6. Mai 2006 über den iranischen Präsidenten Ahmadinejad: *„Der religiöse Führer des Irans ist ein Wahnsinniger, ich meine pathologisch krank; sein Hass macht ihn verrückt."* Wozu er hinzufügte in seiner Logik: *„Seine Bombe bedroht nicht Israel, sondern die ganze Welt."* Wir haben gut verstanden: Diejenigen, die den jüdischen Projekten entgegenstellen sind „Verrückten".

Die Anklageinversion

Der psychologische Mechanismus der „Übertragung" ist den jüdischen Intellektuellen bekannt. Wassili Grossman erklärt uns (in: *Leben und Schicksal*, 1960): *„Der Antisemitismus ist der Spiegel der menschlichen Schwäche individuell betrachtet, der Gesellschaften, der Staaten. Sag mir, was du den Juden vorwirfst, und ich werde dir sagen können, wessen du schuldig bist."*

Für Rudolph Loewenstein (*Psychoanalyse des Antisemitismus*) sind „die wahnsinnigen Theorien über die Juden" sinnlos. Er wiederholt: „Die wahnsinnigen Theorien der Antisemiten spiegeln die Judenangst und den Judenhass wider". Man muss also alles unternehmen, um einen neuen „Anstieg des wahnsinnigen Antisemitismus" zu verhindern.

Raphaël Draï (*Identité juive, identité humaine*, 1995) sieht die Sache genauso: *„Der Antisemit unterstellt den Juden die Absichten, die er selbst gegen ihn hat... Man muss aufmerksam auf den psychopathologischen Charakter eines solchen Konstrukts sein... Die Juden, die da in Szene gesetzt werden, sind erfundene Juden; Das „verjudete" Bild gehört zum antisemitischen Wahn."*

Manès Sperber erklärt, dass der Antisemit im Anderen „die Schwäche hasst, die er selbst hat, und von denen er sich befreien möchte. Er nimmt sie an und vertuscht sie umso besser, dass er sie auf denjenigen, den er hasst, überproportional überträgt." Sperber fügt hinzu: *„In dieser antisemitischen Argumentation spielt gewiss die Unaufrichtigkeit eine Rolle, wie in jeder totalitären Verunglimpfung und gemeiner Verleumdung, aber man würde den Sinn dieses Phänomens übersehen, wenn man die paranoische Logik nicht betrachten würde, die dieses Gedankengut bestimmt... und die demjenigen, der davon überzeugt ist, ein gutes und reines Gewissen gibt."*

In seinem Buch *L'Antisémitisme* von 2006 stellt der Philosoph Alexis Rosenbaum einige Fragen: *„Ist der Antisemitismus der Ausdruck einer Neurose?"* Er antwortet: *„Der Übertragungsmechanismus ist öfters mit einer Anklageinversion verknüpft. Man unterstellt den Juden genau die Untaten,*

die man gegen sie begehen möchte oder die man gegen sie begehen wird... Die Psychoanalyse lehrt uns, dass dieser Prozess symptomatisch für eine Inversion zwischen dem Opfer und dem Henker ist (dies wird auch „Übertragungsinversion" genannt). Der Henker verfolgt die Juden, weil er überzeugt ist, dass er selbst von ihnen verfolgt wird. Dies ermöglicht ihn, sich unschuldig zu fühlen und die anderen, die er hasst, für schuldig zu halten." „Der Antisemitismus, so schreibt er weiter, *ist durch eine starke Neigung zur Faselei gekennzeichnet. Der glühende Antisemit baut Theorien atemberaubender Maßlosigkeit auf, oft raffinierte Theorien, aber er wird nie durch die Tatsache gestört, dass kein einziger Vorwurf gegen die Juden je bewiesen werden konnte. Ganz gleich, ob er von den Semiten oder von den Zionisten besessen ist, ist es sowieso fast unmöglich, ihn zur Vernunft zu bringen."*

Primo Levi schrieb 1959 über den hitlerschen Antisemitismus: *„Es ging bestimmt um eine persönliche Besessenheit, deren Wurzeln unbekannt sind, auch wenn man viel darüber gesprochen hat. Man hat gesagt, er hätte Angst gehabt, jüdisches Blut in den Adern zu haben, weil eine seiner Großmütter schwanger war, als sie in einem Haus arbeitete, das Juden gehörte. Er spürte diese Angst sein ganzes Leben lang: Von der Reinheit besessen, befürchte er, selbst unrein zu sein. Andere Erklärungen werden uns von den Psychoanalysten angeboten und diese Erklärungen erklären alles: Für sie war Hitler paranoisch und pervers. Er übertrug auf die Juden diese Eigenschaften, so dass er sich davon befreien konnte."*

Daniel Goldhagen schreibt auch: „Der Antisemitismus sagt uns nichts über die Juden, sondern viel über die Antisemiten und ihre Kultur." Er behauptet: „Die Juden werden im Endeffekt definiert, wie die Antisemiten sich die Juden vorstellen." Die „wahnsinnigen Anklagen" der Antisemiten sind also nur der Spiegel des Antisemitismus.

Wie man sieht, überträgt der jüdische Intellektuelle auf die anderen, alles wessen er sich schuldig fühlt, und wirft ihnen sogar vor, selbst so zu handeln. Wenn man diese Regel verstanden hat, muss man einfach die Wörter „Juden" und „Antisemiten" austauschen, um das Problem zu begreifen. Man muss die jüdischen Intellektuellen mit einem Spiegel lesen, um sie richtig zu verstehen.

Jetzt versteht man auch besser, warum die Nazis bei manchen Gelegenheiten die Bücher mancher jüdischen Intellektuellen verbrannten. Im Film *Jäger des verlorenen Schatzes* (USA, 1980) gibt es eine solche Szene. Man muss wissen, dass die orthodoxen Juden immer die Bücher ihrer Gegner verbrannten. Die Bücher Maimonids wurden mehrmals im Mittelalter durch die Rabbiner verbrannt, sowie die Bücher der chassidischen Juden im 18. Jahrhundert. Am 20. Mai 2008 wurden noch die Evangelien durch Jehuda-Studenten verbrannt.

Stéphane Zagdanski ist ein gutes Beispiel einer Anklageinversion. Lesen Sie einmal das: *„Die antisemitische Logik wird durch die paranoische Inversion gekennzeichnet*, schreibt er... *So funktioniert der Antisemitismus: Durch die paranoische Inversion. Und die Sprache der Inversion ist die Verunglimpfung. Dies erklärt, warum jede antisemitische Idee das methodische Gegenteil der Wahrheit ist. Jede Behauptung des*

Antisemitismus ist eine Beleidigung gegen den guten Menschenverstand.“ „*Der Antisemit“*, so fasst er zusammen, *„ist ein tiefkranker Neurotiker. Er sollte zu einem Psychoanalysten... Er verliert seine Zeit mit wahnsinnigen Überlegungen, damit er nichts über sein eigenes Delirium erfährt.“*

Die Menschheit hasst uns

Es sei vollkommen unmöglich, dass vernünftige Menschen den Juden feindlich gesinnt seien, weil es überhaupt keinen Grund dazu gebe. Wenn die intellektuellen Juden über irgendetwas Rechenschaft ablegen müssen, versuchen sie sofort vom Thema abzulenken und sich als die Opfer der Intoleranz zu verkaufen, sowie Ausländer, Aussätzige, Protestanten, Hexen, Andersdenkende, usw.

Der Judenhass könne nur ein Hass gegen die ganze Menschheit sein. Der jüdische Intellektuelle überträgt hier auf eine universelle Ebene, was in Wirklichkeit ausschließlich seine eigene Gemeinschaft betrifft. In seinem Buch *Im Namen der Meinigen* schrieb auch der berühmte Martin Gray: *„Hier in Treblinka tötete man nicht die Juden; hier wurde keine besondere Rasse ausgerottet: Die Mörder wollten den Menschen töten.“*

„Es ist so und niemand kann was dafür, schreibt Elie Wiesel in seinen *Erinnerungen*: *Der Feind der Juden ist der Feind der Menschheit. Und umgekehrt. Indem man die Juden tötete, tötete der Mörder mehr als Juden. Er fängt mit den Juden an; und er wird unvermeidlich danach die anderen Rassen, Religionen oder sozialen Klassen angreifen... Indem man Juden tötete, wollten die Mörder die ganze Menschheit ermorden.“*

Nach Clara Goldschmidt, die Ehefrau vom Schriftsteller André Malraux, ist es klar: *„Die Verfolgung*, schreibt sie, *ist weniger hart zu ertragen, wenn man weiß, dass sie vollkommen und absolut unbegründet ist und so der Feind zum Feind der Menschheit wird.“*

Jacques Attali erinnert uns auch an die bekannten Regel des Judentums (*Les Juifs, le monde et l'argent*, 2002): *„Sich eine sehr strenge Moral auferlegen, weder Arroganz noch Sittenlosigkeit dulden, um weder Eifersucht noch Verfolgungsgründe auszulösen.“* Es war wirklich Zeit, dies zu sagen.

VI. Die Mafia

Es ist unmöglich, auf einigen Seiten die Macht dieser Mafia zusammenzufassen, wenn man nicht unglaubwürdig erscheinen will. Ein 400-seitiges Buch wurde 2008 über dieses Thema veröffentlicht. Der Leser wird alle Informationen in diesem Buch finden, die beweisen, dass die jüdische Mafia wohl die mächtigste der Welt ist. Wir werden hier als Beispiel nur den Ecstasy- und Kokainhandel nehmen sowie die internationale Zuhälterei, die Spielindustrie, die Pornoindustrie, den Waffenhandel, oder die Geldwäscherei beim Diamantenhandel.

Der Ecstasy-Welthandel : 100 % kosher

Die Ecstasyproduktion und der Ecstasyvertrieb der Welt liegen vollkommen in den Händen der jüdischen Mafia, deren Mitglieder meist einen israelischen Pass besitzen. Der Staat Israel liefert nämlich fast nie seine Staatsbürger aus (sie nehmen dann oft einen hebräischen Namen).

Diese synthetische Droge wird Ecstasy genannt und vermittelt ein Gefühl der Stärke und des Wohlbefindens während einiger Stunden. Sie ist ein richtiger chemischer Mülleimer. Ihre Wirkungen sind unumkehrbar: Gedächtnisverlust, Verhaltens-, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Gehirnschädigungen bei den Kindern der süchtigen Mütter. Aber diese Nebenwirkungen bei den Opfern sind vermutlich nicht wichtig für die Drogenhändler.

Die große, linke französische Tageszeitung *Libération* vom 23. Juli 2001 erklärt uns in der Tat, dass die israelische Mafia *„den Markt der synthetischen Drogen zurückgewonnen hat.“* Die andere große französische Tageszeitung *Le Figaro* vom 11. August 2001 bestätigte es: *„Das Ecstasy ist ein reserviertes Gebiet des israelischen kriminellen Milieus“* Tatsächlich stammen alle großen internationalen Drogenhändler, die in der Welt verhaftet wurden, ohne Ausnahme aus der jüdischen Gemeinschaft. Wir lassen hier die vielen Presseartikel beiseite, die die Identität der Verbrecher nicht angeben.

Holland ist der größte Produzent der Welt. Die Droge wird in hunderten heimlichen Chemieanlagen hergestellt. Die Anführer dieses Handels sind Israelis aus verschiedenen Mafias: Die „russische“ Mafia vor allem, die Netzwerke in Europa, USA, Japan und Australien hat.

Im April 2000 wurden 25 Menschen festgenommen. Ihr Chef, Jacob Orgad, 45 Jahre alt, war ein Israeli, der in Los Angeles lebte. Seine Komplizen schienen in allen amerikanischen Großstädten zu wohnen, so schrieb die *Jerusalem Post* des 15. Juni 2000. Jacob Orgad, „Cookie“ genannt, fing seine Karriere als Drogen- und Frauenhändler eines reichen Netzwerkes der Hollywooder Prostitution an. Dann ist er auf den Ecstasyhandel umgestiegen und beherrschte den Markt. Im April 2000 wurde er in New York mit seinen Mithelfern verhaftet, Shimon Levita, einem Studenten einer New Yorker Yeshiva (jüdische Universität). Das FBI hatte zwei Pakete voller Ecstasy abgefangen. Die Empfänger, Yaniv Yona und Ereza Abutbul, beide Israelis, wurden gleichzeitig verhaftet.

September 2000 verhaftete die japanische Polizei einen anderen Israeli, David Biton, der angeklagt wurde, 25 000 Ecstasy Pillen in Japan eingeführt zu haben.

Oktober 1999 wurden sechs Israelis in New York festgenommen: Igal Malka, Yariv Azulay, Oshri Ganchrski, Eyal Levy, Robert Levy und Oshri Amar. 300 000 Ecstasy Pillen wurden beschlagnahmt. Oshri Amar führte die Droge aus den belgischen und holländischen Labors ein. Von New York aus versorgte er Kalifornien, Florida, Massachusetts, Ohio, New York und Pensylviana mit Drogen. Die Polizei zerschlug auch eine Produktionsanlage, in der sie Waffen und Sprengstoff entdeckte.

Wieder im Oktober 1999 kündigte die australische Bundespolizei an, dass sie 45 000 Ecstasy Pillen beschlagnahmte. Die Beschlagnahme fand im Juni statt, aber die Information blieb auf Wunsch der belgischen Polizei geheim. Dank der Geheimhaltung erfolgte zwei Wochen nach der Beschlagnahme in Australien die Entdeckung von 58 Kilos in Deutschland. Mit den beiden Drogenhändlern, die in Belgien verhaftet wurden, wurden insgesamt 350 000 Ecstasy Pillen beschlagnahmt. Das Netzwerk, das immer Pakete mit Sportmaterial mitsendete versuchte auch 45 Pakete in die USA zu

schicken. Jedes Paket wog fünf Kilos: 225 Kilos Ecstasy (800 000 Ecstasy Pillen) konnten in Amerika eingeführt werden.

Nach dem Erfolg dieser Fahndung verhafteten die belgischen und holländischen Ermittler in den Niederlanden den Kopf dieses internationalen Handels. Die Ermittlung führte zu den Köpfen der Bande: Es waren junge chassidische Juden. Sean Erez, ein 30 jähriger Israeli, wurde in Amsterdam festgenommen. Die USA forderten seine Auslieferung. Sean Erez besaß ebenfalls die kanadische Staatsbürgerschaft. Mit seiner Freundin, Diana Reicherter, wurden sie von der amerikanische Polizei angeklagt, mehr als eine Million Ecstasy Pillen in den USA verkauft zu haben. Die fünf anderen Mitglieder, die auch verhaftet wurden, waren junge orthodoxe Juden, die für den Transport und den Grenzübergang zuständig waren.

Die Zollbeamten sind lange nicht auf die Idee gekommen, diese religiösen Juden mit ihren schwarzen Mänteln mit Hut und Locken zu verdächtigen. Jeder konnte 35 bis 50 000 Ecstasy Pillen bei jeder Reise transportieren. Sie pendelten zwischen Europa und Amerika und bekamen 1500 Dollar für jede Reise. Und für jeden neuen Freiwilligen bekamen sie 200 Dollar.

Im April 1999 hatte die französische Polizei im Pariser Flughafen Orly ein Ehepaar junger chassidischer Juden aus New Jersey verhaftet, das 80 000 Ecstasy Pillen einführen wollte. Einige Tage später verhafteten die kanadischen Zollbeamten in Montreal eine junge orthodoxe Jüdin aus New York mit 45 000 „Superman“ Pillen in ihrem Koffer. Die Pillen wurden mit unterschiedlichen Symbolen dekoriert: Elefant, Dollar, Jin-Jang, usw. Der „Superman“ war eine gute Wahl, da dieser Held eine Erfindung jüdischer Zeichner ist. (cf. *Le Fanatisme juif*, 2007).

Die Agentur *Associated Press* bestätigte am 23. Mai 2001, dass das israelische kriminelle Milieu in der Tat den größten Ecstasy-Händler darstellt. Die *Jerusalem Post* vom 2. August 2001 erzählte, dass 17 Israelis im Mai in Spanien und in Amerika verhaftet wurden. Die Ermittlung führte zu einem gewissen Oded Tuito, der in Barcelona inhaftiert wurde. Drei andere Israelis, Eitan und Erez Noi, sowie Josef Hotvashvili wurden in Barcelona wegen mehrerer Juweliereinbrüche verhaftet, was die Verhaftung von Michael Elkayam und Simon Itach, seine Mittäter, ermöglichte. Oded Tuito, „Fat man“ genannt, sei sehr sympathisch gewesen und konnte mehrere Sprachen. Er war auch einer dieser großen internationalen Drogenhändler, so der Pressebericht. Nach der Ausgabe der *New York Post* des 25. Mai 2001 benutzte der 44-jährige auch Oded Tuito für den Grenzübergang junge chassidische Jüdinnen, die als orthodoxe Juden verkleidet waren. Am 27. Juni 2001 wurde Tuito wegen Drogenhandel zu einer Haftstrafe von 17 Jahren verurteilt. Er hatte hunderttausende Ecstasy Pillen verkauft. Er starb an einem „Herzinfarkt“ in der Strafanstalt von Brooklyn am 20. Juni 2004.

Die Verhaftung Tuitos setzte dem Ecstasy Handel kein Ende. Die *Jerusalem Post* des 20. Juli 2001 erzählte, dass zwei israelische Staatsbürger in Manhattan verhaftet wurden. Die Polizei beschlagnahmte mehr als eine Million Ecstasy Pillen, was die größte Beschlagnahmung in der Geschichte der New Yorker Polizei war. Der 25-jährige David Roash und der 28-jährige Israel Ashkenazi wohnten beide offiziell in Tel-Aviv.

November 2001 erklärten sich Philipp Lyons und sein Komplize Abraham Israel (31 Jahre alt) während ihres Prozesses in Stanmore (USA) der Geldwäsche, des Ectasy- und Drogenhandels schuldig. Das Geld wurde nach Spanien gesandt (*Totally Jewish* vom 26. November 2001).

Eine Woche vorher zerschlug die deutsche Polizei ein anderes internationales Netzwerk. Zwei Israelis, der 55-jährige Uzi Gutman und der 41-jährige Josef Raphaelovitz, wurden im Hamburger Hafen verhaftet, als sie einen Laster mit 1,5 Million Ecstasy-Pillen entluden. Die Pillen wurden in Containern voller Plastikblumen versteckt. Der holländische Fahrer wurde mit ihnen festgenommen. (*Jerusalem Post* des 22. November 2001). Gleichzeitig verhaftete die australische Polizei den 37-jährigen Elyakim Yacov al-Sheikh, der in Holland wohnte, und einen gewissen Dror Pachima.

Ende Juli 2002 wurden zwei israelische Drogenhändler in New-York verhaftet. Im Oktober wurden ebenfalls sechs Mitglieder eines Netzwerkes von Drogenhändlern in New York festgenommen. Die Bande verkaufte vor allem Ecstasy, aber auch Kokain, Haschisch und Marihuana. Der 30-jährige Zwi Haim Harris wurde in seiner Wohnung festgenommen, in der die Polizeibeamten Ecstasy fanden, sowie zwei Pistolen und Patronen. Der Chef des Netzwerkes war ein 37-jähriger israelischer Staatsbürger, Yigal Dobakarov, der 50 000 Ecstasy Pillen besaß, die 1,25 Millionen Dollar entsprechen. Der 29-jährige Michael Brenman gab zu, Drogen in der New Yorker U-Bahn verkaufen zu haben. Allen Agureyev (48 Jahre alt) und Lior Hajaj (28 Jahre alt) wurden auch inhaftiert. (*USA Today* vom 25. Oktober 2002).

Im gleichen Monat wurden ungefähr fünfzehn Menschen in Miami, New York und Lower Merion festgenommen. Der Chef, Lawrence Weinmann und sein Mittäter Neil Smilen wurden in New York festgenommen, als sie eine Schifffracht Ecstasy Pillen aus der Schweiz in Besitz nahmen. Beide Männer pendelten ständig zwischen Miami und New York und kauften Drogen in großen Mengen, die sie Alan Chernick, einem Riesenverkäufer in Maine, verkauften. Stewart und Fred Cohen wurden auch in diesen Handel verstickt, sowie Craig Ira Yusem, ein Freund von Craig Rabinowitz. Dieser ermordetete seine Frau Stefanie im April 1997. Er versuchte damals, ihren Tod als Unfall zu inszenieren, um den Versicherungsbeitrag zu bekommen. Diese Bande wurde „Matzoh Ball Mafia“ genannt.

Die Ausgabe der *New York Post* am 10. Oktober 2002 gab die Verhaftung drei Mitglieder einer Bande von Ecstasy-Händler bekannt: 1,4 Million Pillen wurden vom FBI in New York beschlagnahmt. Die Pillen hatten einen Wert von 42 Millionen Dollar und wurden in Diamantentischen versteckt. Im August wurden zwei Männer in Antwerpen in Belgien festgenommen: Ofer Lebar und Ofer Weizman.

Die *New York Times* des 1. April 2003 gab eine weitere Information: Natan Banda (31 Jahre alt), der in Brooklyn wohnte, war der Chef eines Netzwerkes internationaler Drogenhändler. Er wurde in Florida mit Nathan Weiss und fünfzehn anderen Menschen festgenommen, unter denen die Brüder Zakay und Ezra Sasson waren. Sie wurden wegen Geldwäsche in Höhe von mehreren Millionen Dollar angeklagt. Das Geld kam vom Ectasy-

und Kokainverkauf. Die Drogenhändler hatten die amerikanische und israelische Staatsbürgerschaft.

Am 22. April 2004 wurde der ehemalige israelische Energieminister, Gonen Segev, im Flughafen Ben Gurion von Tel Aviv festgenommen: In seinem Koffer befanden sich 25 000 Ecstasy Pillen (ungefähr fünf Kilos). Er kam aus Holland. Ein Strafverfahren wurde gegen ihn und seine Mittäter Moshe Verner und Ariel Friedman eingeleitet.

Die israelische Tageszeitung *Haaretz* vom 6. April 2003 bestätigte die Rolle der kriminellen Israelis: *„Nach einem Dokument des amerikanischen Staatsministeriums ist Israel die Drehscheibe des internationalen Ecstasy Handels. In den letzten Jahren haben die kriminellen Banden aus Israel, mit der Unterstützung der kriminellen Organisationen aus Russland, die Kontrolle über den Vertrieb und den Verkauf von Drogen in Europa genommen. Dieses Dokument offenbart, dass die israelischen Verbrecher den Ecstasy Handel in Nordamerika unter Kontrolle haben. Im Laufe des Jahres 2000 kam 80 % des in den USA verkauften Ecstasy aus Holland, dem größten Weltproduzenten."* Der Artikel wurde von Nathan Guttman geschrieben.

Der 30 jährige Itzhak Abergil war ein großer Drogenhändler auf dem Weltmarkt. Seine Organisation benutzte den Antwerpener Hafen und beging verschiedene kriminelle Aktivitäten: Diamantendiebstahl, Geldwäsche, Ecstasyhandel. *„Die Brutalität eines Mannes wie Itzhak Abergil ist unbegrenzt."* Konnte man im Artikel des Courrier international vom 13. Januar 2005 lesen. Am 9. September 2004 wurde er in den Niederlanden festgenommen. Einige Wochen später wurde er von einem holländischen Richter wegen Verfahrensfehler befreit und konnte ruhig nach Israel fliegen, wo er in Sicherheit wohnt. Er war dort mit einem wichtigen Mitglied der Unterwelt Las Vegas verbunden, Gabriel Ben Harosh, 39 Jahre alt, marokkanischer Herkunft, der durch Gelderpressung, Zuhälterei und Ecstasyhandel extrem reich geworden ist. Ben Harosh war der wichtige Aktieninhaber einer der größten Baufirmen in Israel. Er wurde in Kanada verhaftet und sollte in die USA ausgeliefert werden. Die Polizei von Las Vegas suchte auch Hai Waknine, 32 Jahre alt, die rechte Hand Ben Haroshs.

Der „König des Ecstasy", der ihn ersetzt hat, hieß El Al Yoram. Dieser Israeli war einer der meist gesuchten Drogenhändler der Welt. Er wurde angeklagt, Millionen Ecstasy Pillen in die USA und nach Las Vegas eingeführt zu haben. Er verließ Amerika 2004 und versteckte sich in Uruguay. Als er 2005 festgenommen wurde, ist er dem Gefängnis entflohen. Er wurde im Dezember 2006 wieder in Rio de Janeiro in Brasilien in einer Wohnung festgenommen.

Die selbsternannte „Monatszeitung des französischen Judentums", *L'Arche*, veröffentlichte im Mai 2007 diesen Text (Seite 6): „Der berühmteste Chef des israelischen kriminellen Milieus, Zeev Rosenstein, ist aus den USA zurückgeflogen, um seine 12 jährige Freiheitsstrafe wegen Drogenhandel abzubüßen." Er wurde verurteilt, weil er 850 000 Ecstasy Pillen in die USA eingeführt hatte. Er büßte also den Rest seiner Strafe in Israel. Die französische Wochenzeitung *Marianne* vom 18 August 2007 teilte mit, dass die Organisation Rosensteins auf vier Kontinenten vorhanden ist, und dass sie „armselige Lateinamerikaner für den Verkauf von Drogen

ausnützte.“ Man hatte Rosenstein im Laufe der letzten Jahre siebenmal zu ermorden versucht. Eines dieser Attentate war ein Bombenangriff, in dem drei Menschen im Dezember 2003 in Tel Aviv ums Leben gekommen sind. Weniger als ein Monat zuvor hatte ein Motorradfahrer einen anderen Drogenhändler Ephraim „Freddy“ Ran (60) erschossen, obwohl er sich seit kurzer Zeit auf den Kunsthandel hatte umschulen lassen. Zwanzig Jahre früher gehörte er der New Yorker Gang, die Drogen ein- und ausfuhr, Geld erpresste und geheime Wetten organisierte.

Im Februar 2008 wurden der chassidische Rabbiner Simcha Aschlag und sein Mittäter im Pariser Flughafen festgenommen. Sie transportierten in ihrem Koffer 20 Kilos Drogen. Sie wurden unter Hausarrest gestellt, aber es gelang ihren Anwälten, dass sie befreit wurden, damit sie nach Israel für die jüdischen religiösen Feste fliegen können. *„Ich bin glücklich, dass ich es mit der Unterstützung des Anwalts Zivni geschafft hat, den französischen Richter zu überzeugen, den ehrwürdigen [!] chassidischen Anführer für die Feste zu befreien, ohne irgendeine Garantie für seine Rückkehr nach Frankreich geben zu müssen“*, erklärte der Anwalt Osbicher. Natürlich ist der Rabbi nie zurückgekommen.

Im April 2008 erfuhr man noch, dass israelische Studenten und chassidische Juden in Japan verhaftet wurden und zu einer Freiheitsstrafe von acht Jahren verurteilt worden sind, weil sie Ecstasy in großer Menge eingeführt haben. Yoel Goldstein und Yaakov Yosef Grinwald aus der chassidischen und ultra-orthodoxen Gemeinschaft von Satmar wurden im Flughafen von Tokyo festgenommen. Sie hatten 90 000 Ectasy Pillen in ihrem Koffer.

Die Produktionskosten einer Ecstasy Pille beträgt 20 oder 25 Cents. Sie wird für zwei Dollar an einen kleineren Drogenhändler verkauft, der sie selbst für 30 bis 40 Dollar in einer Diskothek verkauft. Mit einem solchen Gewinn kann man eine große jüdische Familie ernähren. Und wenn die Disko ihnen noch gehört, sind sie wirklich die „Könige der Nacht“.

Die neuesten Nachrichten

Wir wollen hier nur die allerletzten Nachrichten, die über dieses „peinliche“ Thema veröffentlicht wurden. Am 9. Juni 2009 teilte die große israelische Zeitung *Haaretz* uns mit: Die englische Polizei nahm zwei Israelis fest, die in England nicht weniger als 12,5 Tonnen Marihuana einführen wollten. Moshe Kedar, 81 Jahre alt, und sein junger Mittäter, Mordechai Hersch, 67 Jahre alt, wurden während des Verkaufes gefilmt. Nach der englischen Tageszeitung *The Sun* belief sich die beschlagnahmte Ware auf 50 Millionen Dollar.

Im März 2009 wurde mitgeteilt, dass David Murcia Guzman, ein 28 jähriger Kolumbianer und ehemaliger Direktor des Konzerns DMG, eine finanzielle Organisation gründete, mit der er Geld seiner Öldollar gewaschen hatte. Seine Mauschelei wurde von der kolumbianischen Regierung entdeckt.

Am 22. November 2008 erwähnte die Zeitung *Haaretz* die Festnahme eines israelischen Staatsbürgers in Lima (Peru). Er wollte eine halbe Tonne Kokain ins Land einführen. Er benutzte eine Textilgesellschaft als Decke.

Die Anklageinversion ist wieder im Filme von Gérard Oury, *Lévy et Goliath* (1987) zu spüren: Moise Lévy, ein chassidischer Jude und

Diamantenhändler in Antwerpen hat sich mit seinem Bruder Albert, der eine Kneipe in Paris betreibt, seitdem dieser eine Goyim geheiratet hat. Moise nimmt den Zug nach Frankreich. Er sollte Diamantenpulver zu einer Renault-Fabrik liefern, aber er wird ohne seinen Willen in einen Drogenhandel verstrickt. Die Kokainhändler und Zuhälter sind hier Blonde mit blauen Augen. Sie sind natürlich blond und antisemitisch, während die Juden immer nett, sympathisch und gutmütig sind.

Der Film *Zwei stahlharte Profis* (USA, 1987) zeigt die Methoden dieser bösen Drogenhändler. Zwei Polizisten – ein Schwarzer und ein Weißer – werden beauftragt, diese Mistkerle festzunehmen. Beide werden grausam in einem Keller der Diskothek gefoltert, die den Drogenhändlern gehört. Aber man soll sich nicht täuschen: Die Dreckskerle sind hier Veteranen des Vietnamkriegs, weiße Männer, die man wie üblich blond mit blauen Augen sind. Die armen Juden sind vollkommen unschuldig. Ein Film von Richard Donner. Die Fortsetzung des Films *Zwei stahlharte Profis* (1989) ist noch eine größere Karikatur. Die zwei Polizisten, die die glückliche Multikulti-Gesellschaft symbolisieren, werden diesmal mit einer furchterregenden Bande südafrikanischer Drogenhändler konfrontiert. Diese Dreckskerle sind alle weiß, immer nordischen Typs, blond und natürlich schrecklich rassistisch. Vielleicht soll man hier erwähnen, dass der Regisseurs Richard Donner in Wirklichkeit Richard Schwartzenberg heißt. Eine solche Information kann nützlich sein für denjenigen, der die Botschaft, die in seinen Filmen vermittelt wird, verstehen will.

Der Film *Blood Diamond* (USA, 2007) ist auch ein gutes Beispiel medialer Verzerrung, sobald es um die jüdische Kriminalität geht. Der Film zeigt tatsächlich in einer einzige Szene die Rolle der Juden in der Diamatenindustrie: Ein orthodoxer Jude erscheint in einem Bild... eine halbe Sekunde lang! Die Schauspieler werden nichts verstehen. Der Regisseur, Edward Zwisch, ist ein wahrer Taschenspieler. Der internationale Diamantenhandel, ob legal oder illegal, ist auch 100 % in den Händen jüdischer Firmen und jüdischer Händler.

Im Film *Taxi* (Fr., 1998) sind die gefährlichen Kriminellen dumme und bösartige Deutsche nordischen Typs. Ein Film von Gérard Pirès.

Im Film *Die Firma* (USA, 1993) wird ein junger hochdiplomierter Rechtsexperte von einem großen Anwaltsbüro von Memphis eingestellt. Allmählich merkt er, dass seine Chefen für die Mafia von Chicago arbeiten. Alle der ungefähr 30 Anwälte, die im Film zu sehen sind, sind weiß, katholisch und nordischen Typs. Sie symbolisieren diese ekelige amerikanische Elite mit all ihrer Heuchelei. Ein Film von Sydney Pollack.

Abzocker

Alle Betrüger sind nicht Juden und alle Juden sind nicht Betrüger. Aber wie der Jude Jacques Attali es selbst schreibt (2002): *„bei ihnen macht man wie immer die Sache nicht zur Hälfte: Wenn man schon kriminell ist, dann muss man der erste sein.“* Tatsache ist, dass die größten Abzockereien immer nur von den Juden kommen. Wir werden hier nur einige dieser Betrügereien präsentieren. Wir weisen auf das Buch *Mafia juive* (2008) hin, wenn man alle Einzelheiten und pikanten Anekdoten kennen will.

Dezember 2008 erfuhr man, dass ungefähr 400 Anzeigen seit einem Jahr in Frankreich erstattet wurden. Die Betrüger riefen Händler, Vereine und Handwerker an, damit sie Werbung für elektronische Telefonbücher, die sich als falsch erwiesen, machen.

März 2008 wurde ein riesiger Mehrwertsteuerbetrug offenbart. Der Hauptbetrüger war ein gewisser Avi Rebibo, ein „französisch-israelischer" Staatsbürger.

Jeder erinnert sich in Frankreich an den berühmten Claude Lipsky, „den Betrüger des Jahrhunderts", der 2007 verurteilt wurde, weil er die Ersparnisse 450 französischer Soldaten gestohlen hatte. 2006 zockte Gilbert Chikli die Banken per Telefon ab und flüchtete nach Israel mit 23 Millionen Euro. 2001 sprach die Presse von der bekannten „Sentier-Affäre" (Affaire du Sentier). Rabbiner hatten eine Milliarde Euro abgezockt. 2004 offenbarte sich eine zweite riesige Abzockerei (Affaire du Sentier II), in die die Banken wiederum verstrickt wurden. Diesmal sprachen die Medien kaum über diese unbequemen Themen.

In der letzten Zeit gab es auch den Fall Jacques Crozemarie, der französische Präsident des Vereins für die Krebsforschung. Der Mann war in ganz Frankreich bekannt und erschien jahrelang im Fernsehen. Er machte Werbung für diesen Verein, einer der populärsten Vereine des Landes. Er wurde 2000 festgenommen und verurteilt. Er zockte die Fernsehzuschauer ab und behielt 74 % der Spenden der Franzosen für sich. Er sagte noch unverschämt während seines Prozesses: *„Ich wäre ein Verbrecher, wenn ich einen Pfennig geklaut hätte. Schauen Sie doch meine Repräsentationsspesen; die sind gleich null! Sogar die Rechnungen vom Restaurant ließ ich mir nicht zurückerstatten."*

Am 12. Februar 2009 wurde ein Skandal an der Londoner Börse offenbart. Es ging um einen Finanzbetrug von 600 Millionen Dollar. Der Hauptangeklagte in dieser Angelegenheit war ein gewisser Abraham Hochman.

In den USA sind solche Betrüge üblich. Am 18. Januar 2009 erfuhr man, dass ein Geschäftsmann aus Florida, Arthur Nadel, mit den 350 Millionen Dollar, die er verwaltet hatte, einfach verschwunden war. 2006 brach den Abramoff Skandal aus. 2000 war Sholam Weiss der Betrüger des Jahres, der 450 Millionen Dollar einer Versicherung gestohlen hatte.

Diese Betrüger waren alle kleine Fische im Vergleich zu Bernard Madoff. Diesem Finanzmann von New York hatte die jüdisch-amerikanische Gemeinschaft den Spitznamen „jüdische Staatsanleihe" gegeben. Aber die Zinsen, die er seine Kunden gab, waren nicht das positive Ergebnis erfolgreicher Finanzanlagen. Er nahm ganz einfach das Geld neuer Investoren und verteilte es an die Älteren. Im Dezember 2008 war seine Firma pleite; Er ruinierte tausende Anleger und viele davon waren einflussreiche Juden. Er riss sich die Anlagen der Stiftungen von Steven Spielberg und Elie Wiesel unter den Nagel. Fünfzig Milliarden Dollar sind verschwunden! Das ist bisher die größte Abzockerei der Weltgeschichte.

Die jüdische Mafia war noch mächtiger in Russland seit dem Sturz der Sowjetregierung. In den 90er Jahren schnappten einige „Oligarchen" die meisten Reichtümer Russlands weg. Die Mafia verbreitete Schrecken in den

Straßen der Großstädte, während das Volk stillschweigend litt (s. Zusammenfassung in *La Mafia juive*, 2008). Der Antisemitismus vieler Russen lässt sich durch die Untaten dieser Mikhail Khodorkovski, Roman Abramovitch, Boris Berezovski erklären. Ab 2000 fing der neue russische Präsident Wladimir Putin an, die Wohnung zu putzen. Seitdem sitzt Khodorkovski in Haft. Seine Artgenossen sind nach Israel, nach London oder in Südfrankreich geflüchtet.

Der Film des Regisseurs Pawel Lungin *Ein neuer Russe* (Russland, 2003) zeigt selbstverständlich nichts davon. Hier das Szenario: Am Ende der 1980er Jahre schmeißen Plato Makovski und seine Freunde, junge und erfolgreiche Studenten, ihr Studium. Sie wollen Geschäftsmänner werden. Plato wird der reichste Mann des Landes. Leider wird er bei einem Anschlag ermordet. Die Verantwortlichen für diesen feigen Mord sind russische Patrioten, die alle groß, stark, blauäugig sind, aber die das Volk betrügen. Sie sind sehr böse und setzten alles ein, um den sympathischen Milliardären Plato umzubringen. Man braucht nicht lange den Stammbaum dieses Pawel Lungin zu studieren, um zu verstehen, welcher Mafia er angehört.

Internationale Zuhälterei

Dieses Thema wurde reichlich im Buch *La Mafia juive* dokumentiert. Seit dem Fall der Mauer 1989 wurden zigtausende junge Frauen im Osteuropa durch Prostitutionsorganisationen entführt und ins Ausland gebracht. Der Sturz der UdSSR 1991 hatte nämlich eine Verarmung der Bevölkerung verursacht. Um der Verelendung zu entkommen und ihre Familie zu ernähren, nahmen viele junge Frauen aus Russland, Ukraine, Moldawien die verlockenden Angeboten an, die in den Zeitungen veröffentlicht wurden. Leider waren diese Angebote, im Ausland zu arbeiten, Fallen der internationalen Zuhälter. Die westlichen Medien sind äußerst diskret über dieses Thema. Im Mai 2000 offenbarte dennoch ein Bericht von Amnesty International das Ausmaß dieses Phänomens und klagte deutlich den Staat Israels an, als Drehscheibe dieses Menschenhandels.

Wir stellen wiederum hier nur einige neue Informationen dar. Am 20. September 2009 wurde mitgeteilt, dass ein internationales Netzwerk der Edelprostitution in Paris zerschlagen wurde. Drei Menschen wurden wegen Zuhälterei angeklagt und inhaftiert. Junge Frauen aus Osteuropa wurden mit Geschäftsmännern verbunden. Die bekannte französische Zeitschrift *Le Nouvel Observateur* sprach von „einem Paar aus Narbonne“ (eine Gegend in Südfrankreich). Die Chefin dieses Netzwerkes war eine 38 jährige Frau, die auch einen Modeladen betrieb und „marokkanischer Herkunft“ gewesen sei. Es ist in der Französischen Presse üblich, dass man uns erklärt, dass die Verantwortlichen „Libanesen“, „Russen“, „Tschetschenen“ oder „Armenier“ seien. Wenn die Presse die Nachnamen dieser Personen verschweigt, gibt es einen bestimmten Grund. In diesem Falle musste man die ägyptische Zeitung Al Yom Saabeh lesen, um festzustellen, dass es wieder um die jüdische Mafia ging.

Im Dezember 2008 wurde diesmal in Limoges ein anderes Netzwerk zerschlagen. Der Chef der Organisation hieß Oleg Vikhrov, ein „Moldawe“ der sich seit fünf Jahren in Israel versteckte und der hoffte, dass die Polizei ihn vergessen würde.

Die französische Presseagentur (*Agence France Presse*, AFP) offenbarte am 15. Dezember 2008 eine andere Information über einen israelischen Zuhälter, Moshe Suissa, und kommentierte: *„Nach einem parlamentarischen Ausschuss wurden tausende Frauen in den letzten vier Jahren an Prostitutionsorganisationen in Israel „verkauft". 3 000 bis 5 000 Frauen wurden Opfer dieses Menschenhandels. Er entspricht nach diesem Bericht Milliarden von Dollar jedes Jahr. Nach einem Polizeibericht wurden in den letzten 15 Jahren 120 Personen wegen Zuhälterei festgenommen und bis zu 15 Jahren Haft verurteilt."* Es geht hier um 3 bis 5 000 Frauen jedes Jahr; Die Meisten von ihnen wurden in Russland, in der Ukraine und in Moldawien durch Zeitungsanzeigen entführt.

Der schöne Film von Sergio Leone *Es war einmal in Amerika* (1984) erzählt die Geschichte von jüdischen Gangstern in New York. Sie sind am Anfang des Jahrhunderts aus Polen eingewandert. Sie schmuggeln Alkohol und mauscheln. Sie brechen in ein Juweliergeschäft einer ihrer Konkurrenten ein und ermorden ihn. Sie besitzen Diskotheken und prostituieren die Frauen ihrer Gemeinschaft. Ihr Chef wird sich später verändern und wird Senator.

In *L.A. Confidential* (USA, 1997) erscheint das Judentum diskreter. Curtis Hanson führte die Regie dieses Films, nach dem Roman von James Ellroy. Am Anfang des Films sieht man den Chef der örtlichen Mafia in den 1950ern: Meyer Cohen, „Mickey C. für seine Kumpels". Er sei „der König des Verbrechens in der Gegend: Der König der Drogen, der Erpressung und der Prostitution. Er tötet ungefähr zwölf Personen im Jahr". Sein Name erscheint oft in den Schlagzeilen.

Wie üblich haben manchmal gewisse kosmopolitische Regisseure in ihren Filmen die Schuld ihrer Artgenossen auf die anderen übertragen. Im Film von Roger Hanin (Lévy) *Le Protecteur* (1974) wird Nathalie, ein 18 jähriges Mädchen, im Zentrum von Paris entführt. Um sie wiederzufinden, kämpft ihr Vater, Samuel Malakian – ein armseliger Jude – gegen Zuhälter, die weiße Frauen zur Prostitution zwingen. Der Chef der Mafia ist ein Aristokrat, der Baron Metzger.

Noch ein Beispiel: Der erotische Film von „Jean Rougeron", *Police des moeurs* (1987): Sévrine (18) wird von einem Mann entführt. Ihre Verwandten sind um sie besorgt und wenden sich an die Polizei. Die Ermittlung führt die Polizisten schnell zu einer Prostitutionsorganisation für weiße Frauen. Sie heißt „Organisation Horsh". Diese Dreckskerle entführen Mädchen, um sie reichen Ausländern zu verkaufen. Alle sind Nazis, Deutsche, blond mit blauen Augen.

In derselben Richtung muss man den Film *Amistad* (USA, 1997) von Steven Spielberg über die Sklaverei der Neger im 19. Jahrhundert erwähnen. Der Film redet gar nicht von der unerträglichen Rolle der jüdischen Händler in der Sklaverei als wären die Christen allein schuldig.

Der Organhandel

Der Organhandel löste zum ersten Mal im Sommer 2009 einen Skandal aus. Am 24. Juli wurden ungefähr vierzig örtliche Volksvertreter und Rabbiner in New Jersey festgenommen. Die Behörden verdächtigten die Angeklagten, Korruption, Erpressung, Geldwäsche getrieben zu haben... sowie Organhandel. Mehrere Synagogen wurden durchsucht. Der Rabbi Levy

Izhak Rosenbaum wurde angeklagt, weil er moldawische Bürger in der Not überzeugte, ihm eine Niere gegen 10 000 Dollar zu verkaufen. Er verkaufte sie sechzehn Mal teurer. „Er wandte sich gezielt an schwache und arme Leute“ erklärte der Staatsanwalt Mark McCarron. Rosenbaum organisierte die Reise der moldawischen Spender nach New York.

Die Expertin Nancy Scheper-Hugues von der Universität Kaliforniens besuchte mehrere Dörfer in Moldawien. Sie schreibt, dass *„20 % der erwachsenen Männer angeworben wurden, um Nieren zu verkaufen.“* Es ergab sich, dass Isaac Rosenbaum nur eine Mittelperson war. Der Chef der Organisation wohnt in Israel und heiß Ilan Peri.

Im Januar 2004 wurde ein Offizier der israelischen Armee, Geldaya Tauber Gady, in Brasilien festgenommen. Er nahm an einer internationalen Organisation des Organhandels teil. Dieser erklärte vor dem Gericht, dass die israelische Regierung die Organisation finanzierte. In der Tat dürfen Juden aus religiösen Gründen nicht ihre Organe spenden. Israel ist also das einzige Land, wo der illegale Organhandel ungestraft bleibt. Keine Maßnahme wurde von den Behörden gegen die Ärzte, die an diesen Handel teilhaben, ergriffen.

2003 wurde der 52 jährige Ilan Peri in Südafrika wegen seiner Teilnahme an einer solchen Organisation angeklagt. Er hatte mindestens hundert Nierentransplantationen durchgeführt. Die Operationen, die ausschließlich für Israelis gemacht wurden, fanden in der Klinik St. Augustin von Durban. Die Spender waren alle arme Brasilianer aus der Gegend von Recife, die bis 10 000 Dollar für ihre Niere bekamen. Aber die Preise wurden rasch auf 3 000 Dollar gesenkt.

Mike Levinski, israelischer Staatsbürger, war der Vorreiter dieser moldawischen Organisation. Die große französische Zeitschrift Le Point vom 15. Februar 2002 lieferte uns einige Informationen über diesen Organhandel. Es wurde mitgeteilt, dass die moldawischen Spender aus dem kleinen Staat zwischen der Ukraine und Rumänien sehr arm waren. Manche mussten eine Niere verkaufen, um zu überleben. Die israelischen Kriminellen suchten vor Ort und boten jedem Spender 3 000 Dollar für jede Niere an. Jeder Israeli bekam eine Kommission von 30 000 Dollar pro Niere. Die Ärzte bekamen 100 000 bis 200 000 Dollar für jede Operation. Spender und Patienten gingen dann in die Türkei in die Klinik des Doktors Sonmez. Dieser gab zu, mehr als 500 Transplantationen in den letzten fünf Jahren durchgeführt zu haben, ohne jemals von der türkischen Justiz gestört zu werden. Der Handel war anscheinend äußerst rentabel, wenn man die riesige Zahl der Zeitungsanzeigen für Organspenden sieht, die in der israelischen Presse veröffentlicht wurden.

Die Spender wussten sogar manchmal nicht, was ihnen vorkommen sollte. Junge moldawische Studenten, wie Serghei Thimus, wurden wegen einer Blinddarmentzündung operiert. Als sie erwachten, stellten sie fest, dass sie Narben am falschen Ort hatten. Man hat ihnen gesagt, eine Niere musste ihnen entfernt werden, weil sie nicht gut funktionierte. Im Fall von Serghei hat der junge Student nach einem Röntgenbild später erfahren, dass der Arzt ihm einfach eine Niere gestohlen hatte.

Im Dezember 2001 erzählte die israelische Zeitung Haaretz, dass der rumänische Botschafter in Israel ein Gespräch mit dem israelischen Minister

für soziale Angelegenheiten forderte. Er wollte sich über ein Thema unterhalten, das in Rumänien Skandal machte. Zu diesem Gespräch kam der rumänische Botschafter mit einer Liste von rumänischen Kindern, die in Israel „mit all ihren Organen" adoptiert wurden. Der Rumäne verlangte einige Erklärungen, da diese Adoptionen anscheinend nicht nur aus wohltätigen Zwecken durchgeführt wurden.

Im Prozess des Rabbiners Rosenbaum wurde dieses Thema in den Vordergrund gestellt. Ende August 2009 hatte der schwedische Journalist Donald Bolström diesem Thema nachgeforscht. Er klagte die israelische Armee an, Organe palästinensischer Gefangener entfernt zu haben. Junge Männer aus Palästina waren verschwunden. Im Internet brach der Skandal aus. Israelische Ärzte vom medizinischen Institut von Abu Kabir wurden angeklagt, Herzen, Nieren und Lebern junger Palästinenser entfernt zu haben, die in Gaza von der israelischen Armee getötet wurden. Die Leichen wurden sogar den Familien zurückgegeben. Sie waren voller Watte und von oben bis unten genäht.

In einem Interview auf Al-Jazira 2002 klagte ebenfalls der ehemalige Palästinenser-Führer Jassir Arafat die israelische Regierung an, palästinensische Säuglinge und Kinder ermordet zu haben, um ihre Organe für Transplantationen zu entfernen. *„Sie ermorden unsere Kinder und benutzen ihre Organe als Ersatzteile. Warum schweigt die ganze Welt? Israel nützt dieses Schweigen aus, um den Terror und die Unterdrückung gegen unser Volk zu intensivieren"* sagte Arafat. In diesem Interview vom 14. Januar 2002 zeigte Arafat Bilder verstümmelter Kinder.

Anfang Oktober 2009 erfuhr man noch, dass die Organisation des Rabbiners Rosenbaum auch in Marokko tätig war. Der Prof. Mustafa Khiati, Präsident der nationalen Stiftung für Gesundheit und Forschung, offenbarte, dass die Organisation besonders darauf spezialisiert war, algerische Kinder zu entführen. Die Operationen fanden in marokkanischen Kliniken in der Gegend von Ujda statt. Der Rabbiner Rosenbaum kümmerte sich um die Finanzierung und den Erwerb des notwendigen Materials für die Transplantationen und für den Transport zwischen New York und Israel.

Im Juli 2009 wurde mitgeteilt, dass drei Menschen in Bukarest in Rumänien wegen Eizellenhandel festgenommen wurden. Die zwei Verantwortlichen der Klinik von Sabyc, ein Vater und sein Sohn, waren beide Israelis. Zwei andere Israelis, die in dieser Klinik arbeiteten, wurden auch inhaftiert. Die Klinik gab den Spenderinnen 800 bis 1 000 Lei (ungefähr 190 bis 238 Euro). Das rumänische Gesetz verbietet den Organ- oder den Zellenhandel. Nach der rumänischen Presse waren die Empfängerinnen vor allem israelische Frauen. Sie bezahlten zwischen 12 und 15 000 Euro für jede In-Vitro-Befruchtung. Die Eizellen kamen von jungen rumänischen Frauen in wirtschaftlicher Not.

Die Anklageinversion lässt sich hier wiederum bestätigen. Z. B. in einem Film wie *Dirty Pretty Things* (GB, 2002): Okwe ist ein armer Schwarzer aus Nigeria, der in London lebt. Er ist ein illegaler Einwanderer und sein Leben ist schwer. Aber er arbeitet fleißig, um seine Lebensumstände zu verbessern. Er ist Taxifahrer am Tag und Rezeptionist in der Nacht in einem Luxushotel von London. Aber es kommen seltsame Sachen in diesem

Hotel vor. Okwe findet schnell heraus, dass dieses Luxushotel tatsächlich eine Deckung für einen Organhandel ist. Der Chef von Okwe ist der Betreiber dieses Handels und nützt die Schwierigkeiten der armen Zuwanderer aus. Diese können einen Pass oder ein Visum gegen ihre Niere erhalten.

Die Operation fand in einem der Luxusappartement des Hotels statt und wurde von wenig erfahrenen Ärzten durchgeführt (zwei weiße Engländer – sehr böse). Okwe wagt es nicht, was er entdeckt hat, zu denunzieren. Er versucht also durch parallele Wege, den Handel mit Hilfe einer türkischen Putzfrau, einer schwarzen Prostituierten und einem von einem Leichenhaus angestellten Chinesen zu zerschlagen. Die armen illegalen Zuwanderer sind Opfer der Erpressung, Unterdrückung, Vergewaltigungen und Verbrecher, während die Weißen wiederum die Dreckskerle sind. Der Regisseur heißt Stephen Frears, der „ein Weißer" ist, wie man sich vorstellen kann.

Das Ritual (USA, 1987): Das hat noch gefehlt: In New York werden kleine Kinder entführt und fallen Ritualmorden zum Opfer. Der Psychologe Jamison entdeckte eine Sekte, Santeria genannt, die aus einer Ableitung des kubanischen Wodus kommt. John Schlesinger ist der Regisseur. Er ist ganz bestimmt nicht Mitglied einer Wodusekte.

Im Film *The Penitent* von Cliff Osmond (USA, 1988) spielt Paul Julia die Rolle eines Bauers in New Mexico, der sich zu einem primitiven und brutalen katholischen Kult bekehrt, in dem die Anhänger sich freuen, Menschen zu opfern und ihre Leichen zu kreuzigen.

Der Film von Peter Webber *Hannibal Rising – Wie alles begann* (2007) offenbart die Jugend des berühmten Hannibal Lecter, der psychopathische Mörder und Menschenfresser des Films *Das Schweigen der Lämmer*. Als er ein kleines Kind in Litauen während des Krieges war, sah er, wie hungrige russische Soldaten seine kleine Schwester aufgefressen haben. Als er größer war, versuchte Hannibal sich zu rächen und die Verbrecher wiederzufinden. Er wollte ihr Gehirn auffressen. Der eine ist Koch in Frankreich geworden. Hannibal freut sich im Voraus darüber, was er mit ihm machen wird. Er sitzt an einem Tisch und beobachtet sein nächstes Opfer. Wir erfahren hier, dass dieser Mann, dieser Kindermörder, gleichzeitig ein frommer Christ ist, der viel Wert darauf legt, dass seine Kinder in die Kirche gehen.

Jetzt versteht man besser, warum die jüdischen Intellektuellen in ihrer Gesamtheit der Totenstrafe entgegenstehen. Z. B. die Filme *Daniel* (USA, 1983) und *Die zwölf Geschworenen* (1957) von Sydney Lumet; *Le Pull-over rouge* (Fr., 1979) von Michel Drach; *Lasst mich leben* (USA, 1958) von Robert Wise; *Je suis un sentimental* von John Berry (Fr.-It., 1955), usw. Es geht vermutlich nicht nur um reine Philosophie und Humanismus, sondern auch um die Verteidigung der eigenen Interessen.

VII. Die Zerstörung des traditionellen Familienbildes

Verherrlichung der Homosexualität

Sigmund Freud hatte sich geweigert, die Homosexualität als Belastung zu definieren. Er machte aus ihr eine sexuelle Neigung, die aus der Bisexualität resultiert. Von da aus wurde die Homosexualität nicht mehr als

eine Perversion betrachtet. In der Tat sind die Juden die Bahnbrecher der homosexuellen Bewegungen. Die Antisemiten werfen ihnen mit Recht vor, zur Zerstörung der traditionellen Gesellschaft beizutragen. Aber man sollte auch verstehen, dass ihr homosexueller Aktivismus vor allem eine Erscheinungsform der jüdischen Identität ist. Die Allgegenwart der kosmopolitischen Intellektuellen im Fernsehen, Kino, in den Buchhandlungen oder in den Ausstellungen ist auf jeden Fall die einzige Erklärung für die zunehmende Bedeutung der Homosexualität in allen „demokratischen" Staaten. Sie können so lange überlegen wie sie wollen: Es gibt keine andere Erklärung.

Brüno (USA, 2009) ist ein „reizender" und „störender" Film von Larry Charles und Sacha Baron Cohen. Es geht um einen schwulen Österreicher, der in Los Angeles ein „Star" werden will.

Der Film *Spring Fever* (China, 2009) des Chinesen Lou Ye ist „ein scharfer Film über Homosexualität in China", so schreibt die französische Tagezeitung *Le Monde*. Er wurde im Filmfestival von Cannes nominiert und bekam vom französischen Staat (Région Ile-de-France) eine Subvention in der Höhe von 70 000 Euro. Vom französischen Außenministerium bekam der Film zusätzliche 120 000. Die große Tagezeitung fügt noch hinzu, dass der Filmproduzent Sylvain Bursztejn heißt.

Les Camarades (Fr., 2006): Der Film beschreibt das Leben von einer Gruppe von Freunden im Frankreich des Nachkriegszeit. Alle sind Kommunisten und Parteimitglieder. Alles läuft gut in ihrer Freundschaft bis eines Tages die Homosexualität eines „Genossen" ans Licht gebracht wird. Der Regisseur François Luciani will hiermit die Intoleranz der damaligen stalinistischen Partei denunzieren. Damals ist tatsächlich die UdSSR „reaktionär" geworden, nachdem sie ihre kosmopolitischen Anhänger beseitigt hatte.

Der Film *L'homme de sa vie* (Fr., 2006) von Zabou Breitman ist auch ein Propaganda-Film. Ein junges Paar ist in Ferien und lädt seinen neuen Nachbarn, einen Schwulen, ein. Beide Männer verlieben sich ineinander.

Im Film *Mariage blanc* (Fr., 2005) erzählt der Regisseur Edouard Molinaro die Geschichte eines Franzosen, der sich ein wenig verloren vorkommt. Er findet endlich die große Liebe dank der Hilfe des Vereins „Afrikanische Freundschaft". Am Anfang des Films wird der Fernsehzuschauer von einem Paar alter Homosexuellen gerührt. Verherrlichung der Rassenmischung und der Homosexualität: Dies sind die ewigen Zeichen der Kosmopoliten. Es ist auch kein Zufall, dass es derselbe Edouard Molinaro war, der die berühmte Komödie *Ein Käfig voller Narren* registriert hatte, in der die Hauptfiguren alle Schwule und Transvestiten waren.

In der Serie *Clara Sheller* (Fr., 2004) stellt sich Clara viele Fragen über Gilles. Sie glaubt, er geht mit einer anderen Frau aus. Aber ihr Freund JP erzählt ihr, dass Gilles heimlich mit Pascal ausgeht, ein Junge, der auch eine Freundin hat. Der Regisseur heißt Alain Berliner.

Im Film *L'auberge espagnole – Barcelona für ein Jahr* (Fr., 2002) hat der Regisseur Cédric Klapisch dafür gesorgt, eine Homosexuelle in das Team zu integrieren.

Dem Himmel so fern (USA, 2002): In einem bürgerlichen Vorort in Amerika in den 1950er Jahren entdeckt eine Frau die „Schattenseite“ im Leben ihres Mannes. Eines Abends ruft er sie an und sagt ihr, dass er noch lang im Büro arbeiten muss. Die Frau will ihm eine Überraschung machen und bringt ihm sein Abendessen in die Firma. Im 14. Stock merkt sie, dass das Gebäude vollkommen leer ist. Sie öffnet die Tür und ist bestürzt: Ihr Mann küsst einen anderen Mann! Zum Glück wird sich unsere hübsche Amerikanerin mit dem Gärtner trösten: Ein großer starker Schwarzer, der sich gut um sie kümmern wird. Der weiße Mann ist schwul, die weiße Frau geht mit dem Schwarzen: Ein Film von Todd Haynes, der selbstverständlich vier Nominierungen bei den Oscars bekommen hat. „Ein wahrer Diamant“ schreibt die Kritik (Serge Kaganski in der Zeitschrift *Inrockuptibles*); „Ein erschütternder Film, ein Meisterwerk“ schreibt die Zeitschrift *Zurban*.

Noch ein Beispiel: *Kissing Jessica* (USA, 2001): Jessica Stein ist Journalistin in New York. Sie ist jung, hübsch, sensibel, klug. Aber sie ist allein und das macht sie traurig. In einer Kneipe lernt sie die hübsche Helen Cooper kennen. Ein Film von Charles Herman-Wurmfeld.

Les Yeux brouillés von Rémi Lange (France, 2000): Die Schauspieler spielen hier ihre eigene Rolle. Rémi lebt mit Antoine seit drei Jahren und will einen anderen Liebhaber finden.

Faites comme si je n'étais pas là (Fr., 2000): Eric (17) erträgt seinen Schwiegervater nicht mehr. Von seinem Zimmer aus bespitzelt er seinen Nachbarn. Diese haben leichte Sitten: Fabienne teilte ihre Wohnung mit Tom, einem Homosexuellen. Der Film ist von Olivier Dahan.

Presque rien (Fr., 1999) ist ein Film, der versucht, uns die männliche Homosexualität für normal zu verkaufen. Die Szenen sind sehr eindeutig. Ein Film von Sébastien Lifshitz.

American Beauty (USA, 1999) ist ein netter Film, aber nicht außerordentlich pervers. In einem bürgerlichen Vorort einer amerikanischen Stadt streitet sich ein Paar. Die Frau betrügt ihren Mann mit einem Immobilienmakler und der Mann verliebt sich in eine Freundin seiner Tochter, die erst 15 ist. Seine Schwester hasst ihn und verliebt sich in den Sohn des neuen Nachbarn, einen komischen Menschen, der seine Zeit damit verbringt, mit einer Kamera alles zu filmen. Der Vater dieses Mannes ist ein rechtsradikaler Militärbeamter, der seinen Sohn regelmäßig mit äußerster Gewalt verprügelt. Wenn er ihn irrtümlicherweise verdächtigt, Drogen zu verkaufen und mit dem Nachbarn zu schlafen, flippt er aus. Seine Verzweiflung offenbart sich... und seine unterschwellige Homosexualität! Die Homosexualität wird verherrlicht: Das einzige Paar, das noch halbwegs glücklich scheint, ist ein anderes Schwulenpaar vom Ort. Verherrlichung des Ehebruchs, des Drogenkonsums, der Homosexualität, Anspielungen auf Pädophilie und Inzest, Denunzierung des „Rechtsextremismus“: Der Film ist ein richtig kosmopolitischer Film. Sam Mendes ist der Regisseur. Sein Film hat natürlich 5 Oscars in Hollywood bekommen. „Ironisch, provokant, störend“ kann man hier und dort lesen.

Die jüdischen Intellektuellen sind tatsächlich stolz, „reizend“, „provokant“, „störend“ zu sein, aber sie wundern sich und entrüsten sich über die Permanenz des Antisemitismus. Wiedermal eines ihrer „Paradoxe“.

Die weibliche Homosexualität wird noch im Film *Tous les papas ne font pas pipi debout* (Fr., 1998) weiterverherrlicht: Simon ist kein Kind wie die Anderen. Er hat zwei Mütter, Dan und Zoe, die ihn durch künstliche Befruchtung bekommen haben. Ein Film von Dominique Baron.

Coup de chance ist ein Film von Pierre Aknine (Fr., 1991): François Kaplan ist Direktor einer Versicherung und stirbt bei einem Unfall, nachdem er erfahren hat, dass seine Frau ihn verlassen hat, um mit einer anderen Frau zu leben.

L'homme est une femme comme les autres (Fr., 1998) von Jean-Jacques Zilbermann behandelt die Homosexualität in der jüdischen Gemeinschaft.

In and out (USA, 1997) ist eine Komödie. Ein Uniprofessor wird von all seinen Studenten gemocht, bis man eines Tages erfährt, dass er schwul ist. In einer Fernsehsendung bedankt sich ein ehemaliger Student, der inzwischen ein Kinostar geworden ist, bei seinem alten „schwulen" Professor. Der Ruf des Professors ist ruiniert. Er entscheidet sich dann, rasch seine Freundin zu heiraten, um den Gerüchten Einhalt zu gebieten. Dennoch verfolgt ihn ein Journalist mit einer Kamera und treibt ihn an, die Wahrheit zu offenbaren. Und jetzt die letzte Szene: während der Zeremonie der Diplomverleihung erfahren Studenten und Eltern, dass der Professor entlassen wurde. Alle stehen auf und jeder nach dem anderen erklärt, dass er auch schwul ist. Ein Film von Frank Oz.

Drôle de Félix von Olivier Ducastel (Fr., 1999): Felix ist homosexuell und aidskrank. Er lebt in Dieppe mit seinem Liebhaber Daniel, einem Lehrer. Im Film erscheinen einige böse rassistische Rechtsextremisten.

Les Corps ouverts von Sébastien Lifshitz (Fr., 1997): Rémi ist 18. Um die Zeit totzuschlagen, macht er ein Casting. Marc, der Regisseur, ist sofort in ihn verliebt und macht ihn zu seinem Liebhaber.

Pédale douce (Fr., 1996) ist ein Film über Schwulen- und Transvestitendiskos mit vielen Scherzen. Dieser Film von Gabriel Aghion war sehr erfolgreich.

Gazon maudit von Josiane Balasko (Fr., 1994) ist ein anderer in Frankreich sehr berühmter Film. Eine Lesbe mischt sich in das Leben eines Ehepaars und der Mann akzeptiert allmählich diese Beziehung zu dritt. „Eine provokante Komödie, die Tabus bricht und Vorurteile über Liebe und Sexualität zerstört."

Le Journal de Lady M von Alain Tanner (Fr.-Belg., 1993): Lady M ist Rocksängerin und lernt Diego kennen. Sie entdeckt, dass er mit Noria, einer Schwarzen, lebt. Mit ihr hat er eine Tochter. Sie werden alle drei zusammenleben. Aber Lady M verliebt sich in Noria und Diego verlässt beide jungen Frauen.

Im Film My beautiful laundrette (GB, 1990) verherrlicht der Regisseur Stephen Frears die Homosexualität, die Volksvermischung. Er denunziert auch Rassismus. Der Film erhielt den Cesar des besten ausländischen Films, obwohl er absolut langweilig ist.

Wenn man ein wenig in der Vergangenheit sucht, findet man den Film *Je t'aime moi non plus* (Fr., 1975) über die sodomische Liebe zwischen einer Magd ohne Brüste und einem schwulen Fahrer. Ein Film von Serge Gainsbourg.

1975 registrierte der „Franzose“ Claude Miller den Film *La meilleure façon de marcher*. Es geht um ein Ferienlager für Kinder. Ein Lehrer ist schüchtern, verschlossen, schweigsam und wird von seinen Kollegen verlacht. Er verschweigt während des ganzen Aufenthalts seine Homosexualität. Am Ende verkleidet sich jeder für eine Party. Der Schwule entscheidet sich, sich in eine Frau zu verkleiden. In einem Interview erklärte der Regisseur Claude Miller, dass es seine eigene Geschichte war.

Im Film *Tanz der Vampire* (GB, 1967) zeigt der Regisseur Roman Polanski einen homosexuellen und blonden Vampir. Wieder die Rache eines kleinen kränkelnden Schwächlings und Pädophilen.

Im Film *Infam* (USA, 1962) zeigt uns William Wyler zwei Freundinnen, die ein Internat für junge Mädchen leiten. Sie werden verdächtigt, sexuelle Beziehungen mit den Kindern gehabt zu haben. Der Ruf ruiniert die Schule und die Eltern nehmen ihre Kinder aus dem Internat. Wyler denunziert die Puritaner und verherrlicht die sexuelle Revolution.

In derselben Richtung erzählt der Film *Bitterer Honig* (GB, 1961) die Beziehungen zwischen zwei verlorenen Menschen: Die eine ist Teenagerin, die von einem Schwarzen schwanger ist, den sie irgendwo kennengelernt hat, und der andere ist ein Homosexueller. Ein Film von Tony Richardson.

Sturm über Washington (USA, 1961): Otto Preminger will uns auch für das Thema Homosexualität sensibel machen. Er zeigt uns Kneipen für Schwule. Im Beraterkreis des amerikanischen Präsidenten ist ein Berater homosexuell. Er wird bedroht. Er ist Opfer der Intoleranz. Am Ende bringt er sich um.

Die Bisexualität ist ein Konzept, das Freud entwickelt hatte, und das in der kosmopolitischen Filmproduktion natürlich öfters erscheint. Z. B im Film *Together alone* (USA, 1991) : Bryan ist blond, Brian ist braun. Sie haben zusammen ohne Kondom geschlafen. Aber Bryan fühlt sich noch mehr allein, als er von seinem Partner erfährt, kurz bevor er weggeht, dass er bisexuell und verheiratet ist, und dass er Kinder hat. Der Film ist von P. J. Castellanta.

Im Film *La Confusion des genres* (Fr., 2000) erzählt der Regisseur Ilan Duran Cohen das Leben von Alain, einem 40 jährigen Anwalt, der ein wenig verloren ist. Was soll er machen? Soll er die Anwältin Laurence heiraten? Soll er mit Christophe leben, einem jungen Mann? Soll er seine innersten Träume mit Marc freilassen, einem Sträfling, den er verteidigt? Oder soll er mit Babette gehen, der Freundin von Marc?

Die Zweideutigkeit der Identität lässt sich z. B. auch im Film *Little Big Man* (USA, 1970) des jüdischen Regisseurs Arthur Penn wiederfinden. Ein Weißer wurde mit Indianern, seitdem er 10 ist, erzogen. Er ist zwischen beiden Identitäten hin- und hergerissen und zögert zwischen den bösen Weißen und den guten Indianern. Diese sind friedlich und zärtlich. Ein in jedem Punkt umgekehrter schwuler Indianer ist bezeichnend für diese pathologische Zweideutigkeit des Judentums.

Transvestiten und Transsexuelle

Lassen Sie uns nun auch die Besessenheit der kosmopolitischen Regisseure für die Transvestiten und Transsexuellen betrachten.

Im Film *L’auberge espagnole – Wiedersehen in St. Petersburg* (Fr., 2005) bietet uns Cédric Klapisch die Nachfolge von *L’auberge espagnole* an.

Die weibliche Homosexualität (zwischen weißen Frauen) ist wiederzufinden, aber diesmal fügt Klapisch noch Blutvermischung (zwischen einem weißen Mann und einer schwarzen Frau), Kokainkonsum und Transvestiten hinzu.

Wild Side von Sébastien Lifshitz (Fr., 2003): Stephanie ist ein Transvestit. „Sie" lebt in Paris und prostituiert sich im Wald von Boulogne. Den Rest ihrer Zeit verbringt sie mit Djamel, einem Gigolo, und Mikhail, einem Russen, der wie ein Tschetschene aussieht.

Ma Vie en rose von Alain Berliner (Fr., 1997) verherrlicht die sexuelle „Besonderheit" durch die Geschichte des jungen Ludovics, eines kleinen Jungen, der überzeugt ist, ein Mädchen zu sein.

Kuss-Kuss in Paris (2003) ist ein Film von Merzak Allouache, einem in Algerien geborenen Franzosen: Chouchou, ein junger Araber, wandert illegal nach Paris ein, um seinen Neffen wiederzusehen. Dieser ist „Vanessa" geworden, eine romantische Tunte, die in einem Nachtklub singt. Chouchou entscheidet sich auch, sich in seiner Freizeit als Frau zu verkleiden. Der Szenarist, Gad Elmaleh, spielt die Hauptrolle. Er ist nicht nur Algerier.

Alles über meine Mutter (Spanien, 1999) ist ein Film von Pedro Almodovar: Manuela, eine Krankenschwester, lebt allein mit ihrem Sohn Esteban (17). Dieser stirbt plötzlich bei einem Autounfall. Manuela fährt danach nach Barcelona. Sie sucht den Vater des Kindes. Er lernt Agrado, eine Tunte, Huma, eine Theaterschauspielerin und Rosa, eine junge Frau, die für einen katholischen Wohltatsverein arbeitet, kennen. Diese wird von Lola schwanger, dem Vater von Esteban. Lola ist auch eine Tunte, und hat ihr Aids übertragen. Almodovar schwelgt darin, uns ein sehr multikulturelles Spanien zu zeigen, was auch sehr symptomatisch ist. Der Film wurde von Michel Ruben produziert und von Claude Berri (Langmann) auf DVD präsentiert. Almodovar wurde natürlich beim Filmfest von Cannes 1999 gekrönt. *„Ich widme diese Auszeichnung der spanischen Demokratie. Ich haben den religiösen Fanatismus gekannt, die polizeiliche Brutalität und den Hass gegen die anderen gekannt"* erklärt er.

Die Transsexualität ist das Hauptthema von *Thelma*, einem Film von Pierre-Alain Meier (Fr., 2002): Vincent, ein desillusionierter Taxifahrer in Lausanne begegnet eines Nachts am Waldrand der hübschen Thelma. Sie war dabei, sich mit einem Mann zu streiten. Sie steigt in sein Taxi ein und schlägt ihm vor, ihr gegen Geld zu helfen, sich gegen einen alten Liebhaber zu rächen. Vincent weiß nicht, dass Thelma früher ein Mann war, Louis genannt.

Priscilla – Königin der Wüste (Australien, 1994) ist die Geschichte von drei Tunten aus einem Nachtclub von Sidney: Zwei Transvestiten und eine Transsexuelle. Sie wollen in Australien in einem alten Bus mit einem Theaterstück gastieren, das sie Priscilla nennen. Der Film von Stephan Elliott bekam natürlich einen Preis im Filmfestival von Cannes 1994.

Mrs. Doubtfire – Das stachelige Kindermädchen (USA, 1993) erzählt die Geschichte eines geschiedenen Paares. Der Mann will seine Eltern wiedersehen und verkleidet sich in eine Haushälterin und lässt sich von seiner Ex-Frau engagieren. Das Szenario ist von Randi Mayem Singer.

Im Film *Torch Song Trilogy* (USA, 1989) spielt der Szenarist, Harvey Fierstein, auch die Hauptrolle: Ein Homosexueller, der in einer Nachtclub für

Tunten singt. Als Transvestit, Homo und Jude trotzt er dem Leben mit Energie. Er trifft Ed, der ihn für eine Frau verlassen wird. Er wird sich in den jungen Alan verlieben. Dabei kämpft er für seinen Adoptivsohn David und hat eine schwierige Beziehung zu seiner jüdischen Mutter.

Tootsie ist ein Film von Sidney Pollack (USA, 1983): Dorsey ist ein einspruchsvoller und arbeitsloser Schauspieler. Um eine Stelle zu haben, verkleidet er sich in eine Frau und wird Tootsie. Dank seiner Verkleidung wird er in einer Fernsehserie spielen und viele Fans haben. Aber schnell steckt er in der Zwickmühle: Er ist in seine Kollegin und Vertraute verliebt; wie kann er ihr verständlich machen, dass er eine Tunte ist?

Schon 1959 erzählte der talentvoller Billy Wilder in der lustigen Komödie *Manche mögen's heiß* eine Tuntengeschichte: Zwei arbeitslose Jazzspieler, die in eine Abrechnung zwischen Gangster verstrickt sind, verkleiden sich in Musikantinnen, um ihnen zu entkommen. Sie fliehen mit einem weiblichen Orchester nach Florida und verlieben sich schnell in eine hübsche Frau (Marilyn), die einen Milliardär heiraten will.

Natürlich wurden alle Filme über Homosexualität, Tunten und Transsexuelle

ausschließlich von jüdischen Regisseuren gedreht. *Abendanzug* (1986) z. B. ist ein Film von Bertrand Blier, der kein Jude ist, aber der vielleicht von seiner Frau (Anouk Grinberg) beeinflusst wurde. Jim Sharman, der Regisseur des Kultfilmes *The rocky horror picture show* (USA, 1975), eines in Wirklichkeit sehr schlechten Films, setzt einen Transsexuellen in Szene. Aber er ist vielleicht auch nicht Jude. Dennoch sind die drei Filmproduzenten Michael White, John Goldstone und Lou Adler alle jüdisch. Man muss also feststellen, dass es eine gewisse Übereinstimmung und eine Interessengemeinschaft zwischen diesen zwei vorherrschenden Lobbys in den Medien der Demokraten gibt.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war der Bahnbrecher der Studien über Homosexuelle und Tunten ein Sexualforscher namens Magnus Hirschfeld (1868-1935). Dieser hatte 1897 die erste politisch homosexuelle Bewegung gegründet. Nach seinem Medizinstudium unternahm er eine Forschungskarriere in der Wissenschaft und gründete 1920 ein Sexualinstitut in Berlin, das einen „internationalen Ruf" erlangt hat. Er wurde „Einstein des Sex" genannt. Homosexuell, Jude, Sozialist, Magnus Hirschfeld musste in den 1930er Jahren aus Deutschland flüchten.

Der Feminismus

Die Feministin Elisabeth Badinter wollte Tabula rasa mit der Vergangenheit machen, die Familie als Eckpfeiler der europäischen Kultur zerstören: *„Die Männlichkeit umzudenken ist eine Dringlichkeit"*, schreibt sie (De l'identité masculine, 1992). *„Im Ideal sollte man einen Menschen schaffen, der geschlechtlich undifferenziert ist."* Elisabeth Badinter verherrlicht *„die klarblickenden Worte der Wiener Feministin Rosa Mayreder"*, die *„eine Synthese zwischen Mann und Frau für die Menschen, die sich von ihrer geschlechtlichen Eigentümlichkeit befreien"* verlangte. Elisabeth Badinter war die Tochter des Milliardärs Bleustein-Blanchet, des Königs der Werbung, und die Frau des berühmten sozialistischen

Justizministers unter Mitterrand, der die Todesstrafe in Frankreich abgeschafft hat.

Das fanatische Streben des Judentums nach Gleichheit ist hier zu erkennen: Immer wieder diese Obsession, alle Unterschiede zwischen den Menschen abzuschleifen. Der Feminismus behauptet, es gäbe keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern wie damals die Marxisten sagten, die sozialen Klassen wären abgeschafft. Heute versprechen uns die Demokraten eine grenzenlose Welt für eine vermischte Menschheit. Das Ziel ist immer gleich: Die Identitäten auflösen, alle Identitäten, ob sozial, national, geschlechtlich, um dann die Teilchen zu verschmelzen, eine vereinigte Welt zu schaffen und den endgültigen „Frieden" durchzusetzen. Dieser Friede wird der Friede Israels sein: Solve et coagula, auflösen und koagulieren.

In den USA waren die vier wichtigsten Anführerin der radikal feministischen Bewegung seit dem Zweiten Weltkrieg jüdische Frauen. Betty Friedan, die in den USA die erste große feministische Bewegung gründete: Now (National Organisation of Women); Bella Abzug; Gloria Steinem und Gloria Allred.

In Frankreich waren nach dem Krieg die jüdischen Frauen auch an der Spitze der Bewegung. Anne Tristan (Zelansky) gründete den Verein *Féminin-Masculin-Avenir*. Gisèle Halimi war auch eine der Hauptfiguren des militanten Feminismus. Gisèle Halimi ist in Tunesien geboren und hieß in Wirklichkeit Zeiza Gisèle Elise Taieb. Als Anwältin fing sie ihre Aktivistenkarriere als Kommunistin an. Sie setzte sich für die Unabhängigkeit Algeriens ein, denunzierte unverdrossen die französische Armee, den Kolonialismus und die bösen Europäer. 1971 gründete sie danach mit Simone de Beauvoir die feministische Bewegung und kämpfte mit Simone Veil für das Abtreibungsrecht der französischen Frauen. Sie war auch eine der Begründerinnen der globalistischen Bewegung Attac. 2006 bekam sie die Ehrenlegion.

Diese Aktivistinnen spielten eine bedeutsame Rolle in der Verabschiedung der Gesetze über die Legalisierung der Abtreibung. In den USA war Margaret Sanger die Bahnbrecherin des Birth Control. Das Gesetz wurde 1973 verabschiedet. Dann folgte die BRD 1974 und Frankreich 1975, angetrieben von einer anderen jüdischen Frau: Simone Veil. Wir erinnern noch daran, dass der Urheber des französischen Gesetzes, das 1882 die Scheidung legalisierte, auch ein Jude war: Alfred Naquet.

Die Folgen dieser kulturellen Revolution auf die europäische Geburtenzahl ließen nicht auf sich warten, umso mehr als die Begrenzung der Geburten noch mit der Erfindung der Abtreibungspille RU 486 beschleunigt wurde. Die Abtreibungspille wurde vom Prof. Etienne Beaulieu erfunden und brachte dem Konzern Roussel-Uclaf und dem „genialen" Erfinder Milliarden. Ist das wieder ein Zufall: Der Prof. „Beaulieu" ist auch ein Jude. Er ist am 12. Dezember 1926 in Straßburg geboren. Sein Vater hieß nicht Beaulieu, sondern Léonce Arrodi Blum (geboren im Elsaß) und seine Mutter hieß Thérèse Lion (geboren in Caen in der Normandie). Léonce Blum war der Sohn des Rabbiners Félix Blum. Nach der französischen sozialistischen Regierung von 1936 der sog. „Front populaire", die vom Premier Minister Léon Blum geleitet wurde, war der Nachname Blum etwas schwer zu tragen.

Die Familie Blum verlangte, ihren Namen zu ändern, was ihr 1947 gewährt wurde. Sie sollten von da an „Beaulieu“ heißen.

Zerstörung des Patriarchats

Die Zerstörung der Familie als Grundlage der traditionellen europäischen Gesellschaft ist ein wichtiges Thema des kosmopolitischen Gedankenguts. Die „Befreiung der Frau“ vom Kerker des Patriarchats wird seit langem in der Kinoproduktion vorbereitet. Hier sind einige Beispiele von den unzählbaren Filmen, die die europäischen Frauen „befreit“ haben:

Im Film *Whatever works* (USA, 2009) verändert der Regisseur Woody Allen ein christliches Ehepaar. Die Frau wird an Sexorgien teilnehmen und der Mann wird zum einem freudestahlenden Schwulen.

Consentement mutuel ist ein feministisches Pamphlet von Bernard Stora (Fr., 1994). Ein Paar lässt sich scheiden. Jeanne wird die kleine Tochter betreuen und der Vater wird alles unternehmen, um sie zu stören.

Rendez-vous (Fr., 1985) ist ein Film von André Téchiné mit einem Szenario von Olivier Assayas: Nina, eine Frau aus der Provinz, kommt nach Paris und will Theaterschauspielerin werden. Sie lernt Paulo kennen, der sich in sie verliebt. Aber sie ist so stark von Quentin angezogen, dass sie sich in einer pornographischen Show auszieht.

Coup de foudre ist ein Film von Diane Kurys (Fr., 1982): 1952 langweilt sich Lena in Lyon mit ihrem Mann Michel. Sie lernt Madeleine kennen und verlässt ihren Mann.

Sex Shop von Claude Berri (Fr., 1972): Ein mittelloser Buchhändler verwandelt sein Geschäft in einem Sex Shop. Im Film erklärt ein Kunde ihm (uns), wie viel alle Perversionen Spaß machen: Bestialität, Homosexualität, Sadomasochismus, Nekrophilie. Der Film stiftet ausdrücklich dazu an, mit Mädchen ab dem 12. Lebensjahr Sex zu haben. Er verherrlicht auch den Ehebruch, die Swingerclubs, den Feminismus, die Homosexualität. Claude Berri heißt in Wirklichkeit Langmann und spielt selbst die Rolle des Buchhändlers. Im Film ist er impotent. Er musste natürlich auch eine Blondine zeigen, die mit einem Schwarzen geht.

So gute Freunde ist ein Film von Otto Preminger (USA, 1971): Julie langweilt sich in ihrer prachtvollen Luxuswohnung in der Nähe von Central Park und erfährt, dass ihr Mann sie betrügt. „Eine satirische Komödie, die mit viel Gewalt die New Yorker Intelligenstia anprangert, ihre sexuelle Gewohnheiten und ihre verfälschten Werte“, so schreibt der Filmkritiker Guy Bellinger im *Guide des films*.

Taking off (USA, 1970): Jeannie ist 15 Jahre alt und haut oft von zu Hause ab. Ihre Eltern besuchen die Versammlungen des Vereins für Eltern mit diesem Problem. Um ihnen das Verhalten ihrer Kinder verstehen zu lassen, lässt man sie Drogen nehmen und viel Sex haben. Ein Film von Milos Forman.

The happy Ending (USA, 1969): Mary Wilson ist seit 16 Jahren verheiratet und hat alles, um glücklich zu sein. Aber eines Tages flippt sie aus, verlässt ihren Mann und entscheidet sich, ihr Leben von neu anzufangen. Dies sei Feminismus! Ein Film von Richard Brooks.

Die Liebenden von Louis Malle (Fr., 1958): In Dijon langweilt sich Jeanne mit ihrem Mann Henri. Sie gehören zum Großbürgertum der

französischen Stadt. Jeanne lernt zufällig Bernard kennen, einen „unkonformistischen“ jungen Mann. In einer Sommernacht entdeckt sie die perfekte Liebe mit ihm. Dieser Film ist „ein Meilenstein auf dem Weg der sexuellen Revolution.“

Wir wollen hier nochmal betonen, dass die Pornoindustrie in hohem Maße in den Händen von kriminellen Juden der Mafia liegt. Es ist hier schwer, alles zusammenzufassen. Wir verweisen besonders auf das Buch *La Mafia juive* (2008). Die westlichen „befreiten“ Frauen seien auf jeden Fall viel glücklicher als zuvor.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die „freudo-marxistische“ Strömung an der Spitze der „sexuellen Revolution“. Es ging darum, eine Synthese zwischen den Ideen von Sigmund Freud und Karl Marx zu machen. Wihelm Reich, Herbert Marcuse, Erich Fromm, Theodor Wienthal Adorno waren die bekanntesten Figuren dieser Bewegung. Und alle waren Juden. Die Familie, so schreibt Wilhelm Reich, ist ein *„autoritärer Staat in Miniaturformat.“* Wenn man eine Nation zerstören will, muss man logischerweise die traditionelle Familie zersetzen, da diese das reaktionäre Gedankengut vermittelt und die Individuen unterdrückt, indem sie die *„Kindersexualität“* unterdrückt. Die jüdischen Denker sind vollkommen besessen von *„der Kindersexualität“*.

VIII. Psychopathologie des „Antisemitismus“

Vergewaltiger und Verrückte

In unseren verschieden Büchern haben wir die vielen Fälle von Ärzten und Psychiatern erwähnt, die ihre Patientinnen vergewaltigt haben. Die Presse berichtet regelmäßig darüber. Dennoch muss man zwischen den Zeilen lesen können.

Am 7. Februar 2008 wurde ein Frauenarzt aus Marseille, Patrick Azoulay (48) zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Jede ärztliche Funktion wurde ihm von da an verboten. Der Frauenarzt hatte „fünf seiner Patientinnen vergewaltigt“.

Am 26. November 2007 wurde Roger Chemoul (61) zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt. Roger Chemoul wurde angeklagt, weil er 2003 eine Krankenschwester vergewaltigt hatte, die im selben Altersheim wie er arbeitete (in Tarare).

Im November 2007 landete ein berühmter Pariser Frauenarzt, André Hazout, vor dem Gericht. Er war eine bekannte Persönlichkeit unter den internationalen Spezialisten der künstlichen Befruchtung. Die Richter stellten fest, dass er gynäkologische Untersuchungen durchführte, die ein wenig zu weit gingen.

Hier noch der Fall von Thierry Chichportich, dem sog. „Masseur der Stars“, auch von der internationalen Kinowelt „der Mann mit den goldenen Fingern“ genannt: Am 20. Mai 2006 erfuhr man, dass er in Nizza zu einer Gefängnisstrafe von 18 Jahren verurteilt wurde. Er hatte dreizehn junge Frauen vergewaltigt, nachdem er sie vorher eingeschläfert hatte.

Gilbert Tordjmann war der Gründer und der „Papst“ der französischen Sexologie. Ein Ermittlungsverfahren gegen ihn wurde im März 2002 eröffnet

und 44 ehemalige Patientinnen kamen als Zeuginnen vor den Richter. Sie erzählten, wie sie von diesem „Experten“ vergewaltigt wurden.

In den Vereinigten Staaten zählt man vor allem in der Psychiatrie und der Psychoanalyse zahlreiche solche Fälle (cf. *Le Fanatisme juif*, 2007). Die Psychiater stellen nur 6 % aller Ärzte in den USA, aber 28 % der Ärzte, die wegen sexueller Delikte inhaftiert werden, sind Psychiater. Zwischen 10 und 25 % der Psychiater begehen sexuelle Delikte mit ihren Patienten.

Der bekannte Doktor Jules Masserman, der ehemalige Präsident des amerikanischen Vereins der Psychiater, hat 1987 einen Skandal verursacht, nachdem er von mehreren Patientinnen angeklagt wurde. Jules Masserman hatte eine Gewohnheit: Er schläferte sie mit einem Barbiturat ein, das gleichzeitig das Gedächtnis löscht. Während einer seiner zahlreichen Konsultationen erwachte aber plötzlich Barbara Noel, eine Patientin, und sah die hässliche Fratze des Arztes schnaubend über ihrem Gesicht. Sie erstatte gegen ihn eine Anzeige.

Schon am Ende des 19. Jahrhunderts warnten manche Zeitungen Zentraleuropas die jungen Frauen vor den Machenschaften der „Psychoanalysten“.

Die kosmopolitische Filmproduktion behandelt regelmäßig die sexuellen Perversionen und die geistlichen Krankheiten:

In dem Film von Woody Allen, *Harry außer sich* (USA, 1997), spielt der Regisseur die Rolle eines angstvollen jüdischen Schriftsteller, der sich in seinem Leben nicht wohl fühlt. Er bat eine Prostituierte, ihn auf dem Bett anzufesseln, ihn zu peitschen und ihm am Ende einen zu blasen!

Nightwatch – Nachtwache ist ein Film von Ole Bornedal (Dän, 1994): Ein alter Nachtwächter verrät an seinem Ersatzmann vom Gerichtsmedizinischen Institut, dass ein ehemaliger nekrophiler Wächter die Leichen der Frauen vergewaltigte. In derselben Zeit ersticht und skalpiert ein Serienmörder Prostituierte. Seltsame Sachen sind bald in der Leichenhalle zu beobachten. Das Szenario ist von Steven Soderbergh. Es gibt viele ermordete Prostituierte in der kosmopolitischen Filmproduktion.

Die Frau aus dem Nichts von Joseph Losey (GB, 1969): Leonora, eine Prostituierte, begibt sich zum Grab ihrer Tochter. Sie wird von einer seltsamen Frau verfolgt, einer Nymphomanin, die sich perversen Spielen hingibt.

Ekel (GB, 1965) von Roman Polanski erzählt die Geschichte von einer Neurotikerin, die im Mordwahn versinkt. Sie träumt jede Nacht, dass ein Mann sie vergewaltigt. Polanski hat bestimmt die Inspiration bei einigen Fällen in seiner Familie gefunden.

Santa Sangre (Mexiko, 1989) ist die Geschichte von einem Prostituiertenmörder. Orgo leitet einen Zirkus. Concha, seine mystische Ehefrau, verbrennt seinen Penis, als sie von seiner Untreue erfährt. Er wird ihr beide Arme abschneiden, bevor er sich umbringt. Ihr Sohn Fenix wird von diesen Gräueltaten gestört. Er landet in einem Irrenhaus. Er bricht aus und wird durch Hypnose von einer besitzergreifenden Mutter gezwungen, alle Frauen zu töten, die ihm näher kommen. Der Film wurde von einem wahren Mexikaner gedreht: Alejandro Jodorowsky.

Pädokriminalität

Die Pädophilie ist viel mehr in der jüdischen Gemeinschaft verbreitet, als man glaubt. Die Medien verschweigen diese Tatsachen und klagen lieber die katholischen Priester an. In Wirklichkeit ist das Problem viel akuter in der jüdischen Sekte und vor allem bei den orthodoxen Juden. Seit der Veröffentlichung von *Psychanalyse du judaisme* (2006) haben sich die Zeugenaussagen und die Kriminalfälle über dieses Thema so strak vermehrt, dass wir verzichtet haben, sie alle zu erwähnen.

Die Anklageinversion lässt sich hier wieder im Film *The Runner Stumbles* (USA, 1979) bemerken: Ein Priester verliebt sich in ein Mädchen und landet vor dem Gericht. Ein Film von Stanley Kramer.

In den Vereinigten Staaten wurde eine Internetseite (the awareness center) geschafft, um diese peinlichen Affären der jüdischen Gemeinschaft zu veröffentlichen und um die Pädokriminalität zu bekämpfen. Die riesige Rezessionsarbeit ermöglichte die Internetveröffentlichung einer ersten Liste von 104 Rabbinern, Israelis und Amerikanern, die gerichtlich wegen sexueller Angriffe gegen Kinder verfolgt waren. Eine zweite Liste von 267 Namen betrifft ausschließlich jüdische Lehrer und jüdische Leiter von Jugendorganisationen. Es folgte eine andere Liste mit 93 Fällen von Pädophilie. Aber jede Woche offenbart die amerikanische oder israelische Presse neue Beispiele. Es gibt so viele, dass wir die Informationen nicht mehr erfassen können.

Diese sexuellen Perversionen lassen sich zum Teil mit dem Inhalt des Talmuds erklären. Der Talmud ist ein heiliges Buch für die Juden, das die Lehre der Rabbiner enthält und das die Juden für wichtiger als die Thora halten. In unseren Büchern haben wir diese Frage schon studiert.

Um das Wesentlichste zusammenzufassen: *Sanhedrin 54b-55a* erklärt, wie die Erwachsenen kleine Kinder missbrauchen dürfen. Solange die Kinder sexuell nicht reif sind, solange sie physisch unfähig sind, sexuelle Beziehungen zu haben, werden sie nicht als Personen betrachtet und die Gesetze gegen Sodomie bleiben für sie ungültig. *Sanhedrin 55a* erzählt deutlich, dass ein kleiner Junge erst mit 9 Jahren (und einem Tag) als sexuell reif betrachtet wird und ein kleines Mädchen mit 3 Jahren (und einem Tag).

In Frankreich haben sehr berühmte Persönlichkeiten die Pädophilie in ihren Büchern verherrlicht. Daniel Cohn-Bendit, der ehemalige Anführer von Mai 1968, sowie Michel Polac z. B. Im September 2009 wurde der jüdische Regisseur Roman Polanski inhaftiert, weil er ein 13 jähriges Mädchen vergewaltigt hatte. Alle jüdischen Intellektuellen hatten den Pädophilen einstimmig verteidigt: Bernard-Henri Lévy, Claude Lelouch, Constantin Costa-Gavras, Alain Finkielkraut, usw. Der homosexuelle Kulturminister Frédéric Mitterrand fühlte sich auch ein wenig betroffen. Wiederum konnte der aufgeklärte Mensch die Nähe zwischen dem Judentum und den militanten Homosexuellen (Mitterrand) feststellen.

IX. Die Psychoanalyse endlich entlarvt

Die Frage des Inzests ist quälend bei den jüdischen Intellektuellen. Die direkten Zeugenaussagen sind eher selten, da die Juden die Fakten immer zu verheimlichen versuchen und weil die Opfer eines Inzests selten gegen ihre eigenen Eltern eine Anzeige erstatten. Aber wenn man die Juden mit einem Spiegel liest, stellt man fest, dass dieses Problem eine Besessenheit in den kulturellen Werken der Juden ist. Die jüdischen Intellektuellen und Regisseure sprechen darüber mit viel Geheimnistuerei, als wäre das eine Anekdote oder indem sie das Problem universell auf eine nicht-jüdische Familie übertragen. Natürlich mag das jüdische Volk Geheimisse und der Inzest ist eines von diesen Geheimnissen und vielleicht „DAS" große Geheimnis des Judentums. In unserem letzten Buch (*Le Miroir du judaisme*, 2009) gibt es ein wichtiges Kapitel über diese Frage.

Im Buch *Psychanalyse du judaisme* (2006) haben wir gezeigt, dass die Thora einige Beispiele inzestuöser Beziehungen enthält. Natürlich ist der Inzest förmlich bei den Juden verboten (in der Thora: Levitikus, 18; im Talmud von Babylon: Yebamot, 2a). Aber die Exegese und Interpretationen der jüdischen Intellektuellen sind immer zweideutig. Alles ist sowieso zweideutig im Judentum. Die Zweideutigkeit ist sogar das Hauptkennzeichen des Judentums. Anscheinend wissen die Juden mit den biblischen Texten zu spielen und sie zurechtzustutzen.

Zwischen Vater und Tochter

Jacques Attali redet vom Inzest zweideutigerweise in vier von seinen Büchern. Er erwähnte die Frage unbemerkt 1994 in seinem Roman *Il viendra* (siehe: *Les Espérances planétariennes*, 2005). Sein erster Roman *La Vie éternelle* (1989) ist unverständlich und auf jeden Fall extrem langweilig, was sein Verfasser nicht hinderte, den *Grand Prix du Roman de la Société des gens de Lettres* (*Großer Preis der Gesellschaft für Literatur*) zu bekommen. Es ist ein Buch für Eingeweihte. Der Autor benutzt nur Anspielungen und Metaphern, so dass die Juden allein verstehen können, worum es eigentlich geht. Es ist eine Science Fiction Geschichte: Ein „kleines Volk" lebt im All. Hier der erste Satz: *„In dieser kleinen Gegend des Universums überlebten 17 Millionen Männer und Frauen. Sie leisten Buße wie Gefangene ihrer Geheimisse, sie schämten sich für ihre Siege, sie trauern um ihre Vergesslichkeit, erschrecken vor ihren Hoffnungen und sind trunken von Einsamkeit."* Die Heldin hieß Golischa: *„Von ihrem Vater kannte sie nichts, weder seinen Namen noch sein Gesicht noch seine Geschichte. Sie hatte von einigen Offizieren der Garde gehört, dass er ein Abenteurer war, der vor ihrer Geburt gestorben war, als er in einen Hinterhalt geraten ist... Eines Tages hatte sie von einem seiner Diener gehört, dass ihr Großvater auch ihr Vater war. Dies erklärt den Kollaps der Mutter und die Abgeschiedenheit der Tochter."* In klaren Worten schlief der Großvater mit seiner eigenen Tochter.

Barbara war eine berühmte französische Sängerin. Nach ihrem Tod im November 1997 erfuhr man, dass diese Jüdin aus Ungarn inzestuöse Beziehungen zu ihrem Vater hatte. Die Schriftstellerin Christine Angot, geborene Schwartz, räumte auch ein, mit ihrem Vater geschlafen zu haben. Sophie Jabes, eine andere „französische" Schriftstellerin schrieb einen

Roman (*Caroline assassine*), der 2004 veröffentlicht wurde: Als ihre Mutter ihr das Lesen untersagte, entscheidet sich Caroline, sich zu rächen. Sie ist erst 7 und hat „schon eine reine Mission vollzuziehen“: Die Mutter töten und aus dieser teuflischen Familie flüchten. Bis dahin, träumt sie von ihrem abwesenden Vater. Eines Tages kommt er zurück. Aber er ist schlimmer als die anderen: Alkoholiker und pädophil.

Arthur Schnitzler war ein sehr bekannter österreichischer Jude (*Eyes wide shut*), der in Wien am Anfang des 20. Jahrhunderts lebte. In einem seiner berühmtesten Romane, *Fräulein Else*, beschreibt er „ein neurotisches und vermutlich hysterisches junges Mädchen, das die Ehre ihres Vaters retten will. Deswegen unterwirft es sich dem Wunsch des alten Mannes und zieht sich vor ihm aus. Aber, während das Mädchen dies tut, bringt es sich um.“ Wie man weiß, brachte sich die einzige Tochter Arthur Schnitzlers 1928 in Wien um. Man fragt sich wirklich warum.

Im Juni 2009 hieß eine Episode der Serie *Without a Trace – Spurlos Verschwunden*: *Der ideale Schuldige*. Ein junger Mann versucht, ein junges Mädchen vor ihrem Vater zu retten. Dieser vergewaltigt seine eigene Tochter und versucht, sie zum Schweigen zu bringen. Der wahnsinnige Vater ermordet den jungen Unschuldigen. Die Szenaristin heißt Jennifer Levine.

Im Film *Le Placard* (Fr., 2001) erzählt der Regisseur die Geschichte eines glanzlosen Buchhalters, der bald entlassen werden muss. Den Ratschlägen seines Nachbars folgend, eines alten Schwulen, entscheidet er sich, sich als „diskriminierter“ Homosexueller darzustellen, um seine Stelle zu erhalten. Schnell ändern sich seine Beziehungen zu den anderen. Es gelingt ihm alles. Der Film banalisiert die Homosexualität und stellt die Menschen dar, die vielleicht noch irgendwie zurückhaltend der Homosexualität gegenüber wären, als brutale und intolerante Dreckskerle, die selbst ganz bestimmt „verdrängte Homosexuelle“ wären. In der 47. Minute des Filmes dreht sich die Unterhaltung zweier Angestellten um den Inzest. Sie reden über einen Fernsehfilm: Ein Mädchen ist in einen Mann verliebt und bemerkt erst später, dass dieser Mann ihr Vater ist. Die jüdischen Regisseure fügen sehr oft in ihre Filme solche kleinen Anspielungen ein, die nur die Eingeweihten verstehen.

Menschenfeind (Fr., 1998) von Gaspar Noé: Ein Metzger, der ungefähr 50 und arbeitslos ist, kommt gerade aus dem Gefängnis. Er kommt nach Paris, nachdem er seine schwangere Frau verprügelt hat. Er hat nur seine Tochter, die dem Jugendamt übergegeben wurde. Dieser Unmensch, faschistischer, rassistischer und homofeindlicher Tendenz (Anklageinversion) liebt seine Tochter inzestuöserweise. Gaspar Noé ist auch der Regisseur des Films *Irreversibel*, eines düsteren Films, in dem der Regisseur uns willfährig eine extrem gewalttätige Vergewaltigung in einem Keller mit Kokainkonsum zeigt.

Mein Bruder Kain ist ein Film von Brian de Palma (USA, 1992): Ein Sohn „hält für seinen Vater den Kopf hin. Der Vater ist offiziell verstorben. Um neue Experimente durchzuführen, schenkt ihm der Sohn seine eigene Tochter, nachdem er die Mutter zu töten versuchte.“ Wieder ein unverständlicher Film.

Rome, Roméo (Fr., 1991) von Alain Fleischer: David lernt Clara kennen. Er erfährt, dass Clara vermutlich seine eigene Tochter ist. Fleischer war auch der Regisseur von *Zoo Zéro* (Fr., 1978): Eva ist eine ehemalige Opernsängerin und singt in einem Nightclub, dessen Kunden alle der gleichen Familie gehören. Sie verlassen den Nightclub und müssen eine verwüstete Stadt durchqueren, die von einer schlimmen Epidemie bedroht wird. Die Familie ist bald ausgestorben. Nur Eva überlebt. Sie schafft es, in den Zoo hereinzukommen, den ihr Vater Yavé leitet. Eva und ihr Vater befreien die Tiere. Am Ende umarmen sich Kind und Vater und küssen sich, bevor sie auch sterben. Die Tiere beherrschen die Erde. Der Film beschreibt „eine Art Weltuntergang unserer Kultur."

Twin Peaks von David Lynch (USA, 1990) ist eine Fernsehserie mit dreißig Episoden. Ein Mord wurde in Twin Peaks begangen, einem kleinen Dorf in Amerika. Die nackte Leiche der jungen Laura Palmer wurde an einem Seeufer entdeckt. Die Erklärung: Der Vater vergewaltigte seine eigene Tochter.

Hier muss man auch den Film *Charlotte for ever* (Fr., 1986) des berühmten Sänger Serge Gainsbourg (Ginzburg) erwähnen. Der Film erzählt von den zweideutigen Beziehungen zwischen einem alkoholisierten Vater, Stan, und seiner 15-jährigen Tochter. Der Vater ist verrückt nach seiner Tochter. Diese Liebe ist inzestuös, wie man es in verschiedenen Szenen feststellen kann. Serge Gainsbourg war auch der Autor des sehr eindeutigen Liedes *Lemon Incest*. Man sieht ihn im Bett mit seiner Tochter Charlotte.

Die Farbe Lila (USA, 1986): Im tiefen Süden in den Vereinigten Staaten. In einer Familie aus der schwarzen Gemeinschaft. Das Elend, die Unwissenheit und die bestialische Brutalität ersetzen die Sklaverei. Die Heldin ist eine junge Schwarze, die ihrem Vater unterworfen ist. Der Vater vergewaltigt sie und macht ihr zwei Kinder. Sie wird einem Mann verkauft, der sie wie eine Sklavin behandelt. Aber sie wird die Kraft finden, denjenigen, die sie ausbeuten, zu trotzen. Ein Szenario von Alice Walker, ein Schwarzer, das selbstverständlich den Regisseur Steven Spielberg inspiriert hat.

Un Moment d'égarement (Fr., 1977): Zwei Väter fahren nach Saint-Tropez mit ihren Töchtern. Der eine wird von der Tochter des anderen verführt. Ein Film von Claude Berri.

Il faut vivre dangereusement von Claude Makovski (Fr., 1975): Murdoc, ein Geschäftsmann, beauftragt einen Privatdetektiv, Lorraine zu überwachen. Murdoc ist eifersüchtig auf Lorraine. Der Detektiv entdeckt, dass sie in einem Puff arbeitet, wo sie mit einem reichen Unternehmer, Badinguet, ins Bett geht. Außerdem sind Badinguet und Murdoc verbrüdert und hassen sich gegenseitig. Und Lorraine ist die Tochter von Murdoc. Eine Tochter schläft mit ihrem Vater und mit ihrem Onkel: Ein Szenario von Nelly Kaplan.

Chinatown ist ein Film von Roman Polanski (USA, 1974): In Los Angeles in den 1930er Jahren werden die kleinen Bauern gezwungen, wegen der Trockenheit ihr Landgut zu verkaufen. Ihr Ackerland wird zu niedrigen Preisen von großen Landwirten gekauft. Die Stadtverwaltung ist in die Mauschelei involviert und lassen in der Nacht das kostbare Wasser des Dammes wegfließen. Jack Nicholson ermittelt als Privatdetektiv in dieser

Sache, was nicht jedem im Ort gefällt. Am Ende des Films gesteht endlich die hübsche Faye Dunaway, die eine Ohrfeige von Nicholson bekommt, dass das kleine Mädchen, das sie versteckt, gleichzeitig ihre Tochter und ihre Schwester ist. Sie hat also eine Tochter mit ihrem schrecklichen Vater gehabt, der der große Landbesitzer ist. Roman Polanski hat hier sehr gewöhnlich auf die Goyim eine anscheinend sehr jüdische Problematik übertragen. Nur zur Erinnerung: Polanski wurde Ende September 2009 in der Schweiz wegen Pädophilie festgenommen.

Diese Zuneigung zu den jungen Menschen ist auch im Film *Lolita* von Stanley Kubrick (1962) wiederzufinden, der vom Roman Wladimir Nabokows inspiriert ist: Humbert, ein geschiedener und attraktiver Literaturprofessor mietet eine Wohnung in dem Haus von Charlotte, einer kultivierten Witwe. Sie versucht, ihn zu verführen, aber der Professor ist von ihrer Tochter angezogen. Die Kleine heißt Lolita. Er heiratet sogar die Mutter, damit er in der Nähe der Tochter bleiben kann. Als Charlotte stirbt, macht Humbert eine peinliche Reise mit Lolita durch die USA.

Der Film *Baby Doll* von Elia Kazan (1957) beschäftigt sich mit diesem Thema: In einem verlorenen Ort in den USA ist Archie pleite gegangen. Er ist seitdem etwas verloren und hat ein verführerisches Mädchen geheiratet. Es hat gewartet bis es 20 war, um mit einem Mann ins Bett zu gehen. Ihr Mann kann aber nicht verhindern, dass ein anderer es verführt.

Elie Wiesel gab auch zweideutige Äußerungen über den Inzest von sich. In seinem Buch *Chassidismus - ein Fest für das Leben: Legenden und Portraits 2* (1981) erzählt er vom „Besht", dem Gründer der chassidischen Bewegung in Polen im 18. Jahrhundert (siehe: *Le Fanatisme juif*, 2007). Wiederum macht er zweideutige Andeutungen: *„Zwischen Vater und Tochter gab es eine wahre Freundschaft. Eine gewisse Partnerschaft. Man hatte das Gefühl, dass der Besht seiner Tochter näher als seiner Frau war."*

Natürlich ließ sich Freud von den Sitten der jüdischen Gemeinschaft inspirieren, als er seine Theorie der „primitiven Horde" entwickelte (s. *Psychanalyse du judaisme*). Denn nur in der jüdischen Gemeinschaft besitzt der Vater alle Frauen einschließlich seiner Tochter.

Zwischen Vater und Sohn

Eve Ensler war eine amerikanische Dramatikerin und Autorin reines „erfolgreichen" feministischen Theaterstück, das geschmackvoll *Vagina Monologe* (1996) genannt wurde. 2004 besuchte sie Israel mit ihrem Freund Ariel Jordan. Ein Artikel der großen israelischen Zeitung *Haaretz* vom 2. Februar 2004 erzählte, dass beide von ihren Vätern in ihrer Jugend vergewaltigt wurden. Dies konnte man über Jordan lesen (er ist extra nach Israel, um seine Mutter und seine Brüder nach 15 Jahren Abwesenheit wiederzusehen): *„Jordan ist Psychotherapeut und Regisseur. Er ist in Kfar Blum geboren... Als er Israeli war, hieß er Ilan Tiano. „Ich wollte, ich konnte nicht den Namen meines Vaters tragen, der mich vergewaltigt hatte, als ich zwischen 3 und 14 Jahre alt war"."* Jordan ermutigte auch Eve Ensler, ihre Mutter wiederzusehen, die sie seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. *„Zehn Jahre vorher verzieh Eve ihrer Mutter, die Pädophilie ihres eigenen Vaters verschwiegen und toleriert zu haben. „Ich entschied mich, kein Opfer mehr zu sein"."* sagte sie. Da ist er, der wahre Ursprung des Feminismus.

Ein Artikel der israelischen Zeitung *Haaretz* vom 13. Dezember 2006 veröffentlichte interessante Statistiken. Wir erfahren, dass der *Verein Association of Rape Crisis Centers* in Israel mehr als 2 000 Anzeigen im Laufe des Jahres bekam. Es waren Anzeigen wegen Vergewaltigungen von Kindern bis 12 Jahren. 2 500 andere Anzeigen wurden gegen Erwachsene erstattet, die Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren vergewaltigt haben. 90 % der Opfer wurden von einem Bekannten vergewaltigt und 60 % der Fälle waren inzestuöse Beziehungen.

Die Tageszeitung *Haaretz* vom 29. Oktober 2007 zitierte den Nationalen Jugendrat Israels. Nach dieser Verwaltung ist die Zahl der Anzeigen gegen Pädophilie stark gestiegen. 30 % aller Fälle betreffen ausschließlich die ultra-orthodoxen Gemeinschaften. Und mehr als die Hälfte der 9 000 Fälle, die im Jahre 2006 behandelt wurden, betrafen Minderjährige. Man muss hier auch daran erinnern, dass die große Mehrheit der Inzestopfer nie eine Anzeige erstattet.

Der amerikanische Dokumentarfilm *Capturing the Friedmans* von Andrew Jarecki (USA, 2003) erzählt eine Geschichte, die viel Lärm in den USA verursacht hat. 1987 wurde Arnold Friedman in Long Island, einem Vorort von New York, angeklagt, weil er etwa zehn sehr junge Knaben vergewaltigt hatte. Er hatte ihnen Informatikkurse in seinem Haus gegeben. Ein Sohn von Friedman, Jesse (18) wurde mit ihm angeklagt. Seine zwei anderen Söhne und die Ehefrau hätten nichts gewußt von den Kriminaltaten der zwei Männer. Viele Porno-Zeitschriften mit Kindern wurden im Hause gefunden. Der Anwalt der Familie Friedman wird später einräumen, dass der Vater ihm alles gestanden hatte: Jahrelang, so der Anwalt, hatte er seinen Sohn Jesse vergewaltigt, bevor er andere Knaben antastete. Man muss auf die 51. Minute des Filmes warten, um zu erfahren, dass es sich hier um eine jüdische Familie handelt. In der letzten Szene sieht man einen Davidstern auf dem Grab des Verbrechers.

War Zone (GB, 1999) ist ein Film von Tim Roth. Tom stellt inzestuöse Beziehungen zwischen seinem Vater und seiner Schwester fest. Und das ist nur der Anfang. Der Schrecken geht nur zu Ende, als Tom und seine Schwester den Vater erstechen. Tim Roth denunziert hier das Schweigen um diese Verbrechen in den Familien. Er gibt zu, selbst Opfer von Vergewaltigungen seitens seines Vaters zu sein. Im Film *Little Odessa* spielt Tim Roth die Rolle eines Profikillers von Brooklyn. Die Beziehungen zwischen ihm und seinem Vater sind äußerst gewalttätig. Tim Roth spielt außerdem noch im Film *Reservoir Dogs* von Tarentino: Er spielt die Rolle des Verletzten, der sich am Ende als verkappter Doppelagent bewährt.

Festen von Thomas Vinterberg (Dänemark, 1998): Zu seinem 60 jährigen Geburtstag lädt ein Familienvater all seine Verwandten in einer Villa ein. Seine drei Kinder sind da: Michael, der Jüngste, ein Versager und Alkoholiker; Helen, die Verrückte, die mit ihrem Freund, einem Schwarzen, kommt; und Christian, der Älteste, der immer noch am Selbstmord seiner Zwillingsschwester Linda leidet. Als Christian einen Toast auf seinen Vater ausbringt, verrät er ein schreckliches Geheimnis: Die inzestuösen Beziehungen zwischen dem Vater und einem seiner Söhne.

Im Film *Sie leben!* (USA, 1988) von John Carpenter bemerkt der Held, Nada, dank einer Sonderbrille, dass ein Teil der Bevölkerung aus Außerirdischen besteht, die ganz normal aussehen. Sie bilden eine Elite, die die Welt durch Lügen beherrscht. Nada („nichts" auf Spanisch) wurde, so der Film, von seinem Vater vergewaltigt.

Die jüdische Mutter

In seinem Roman *Le premier jour après moi*, der 1990 veröffentlicht wurde, erzählt Jacques Attali, was ein Mann, der gerade gestorben ist und der glaubt, er würde noch leben, sieht. Komischerweise schreibt er immer „sie" mit einem großen S. Man weiß nicht, ob er von seiner Mutter oder seiner Liebhaberin redet.

Bernard-Henri Levy lässt eine seiner Romanfiguren in dem Buch *Le diable en tête* (1984) sagen: „Ich verspreche, wenn ich einmal groß bin, meine liebe Mama aufzuwecken, wie ein Prinz seine Dame aufweckt, sie zu heiraten, wenn es sein muss, und ihr andere Kinder zu machen. Ich habe keine Zweifel daran, dass ich, Benjamin, ihr rätselhaftes Leiden beruhigen kann."

Der Schriftsteller Romain Gary wurde von dieser Frage sehr beunruhigt. In seinen Romanen sind die inzestuösen Phantasien mit all ihrer Ambivalenz allgegenwärtig. Momo, der Held von all seinen Romanen zögert ständig mit den jungen Frauen, die er kennenlernt, er ist hin- und hergerissen zwischen der sexuellen Anmache und der Suche nach einer Mutter. Unter dem Vorwand der universellen Liebe schläft Jean mit einer Frau, die seine Mutter sei. Die sexuelle Zweideutigkeit ist natürlich vorhanden. Im Roman *La Vie devant soi* wird der Unterschied zwischen den Geschlechtern unsicher: Lola ist als Mann geboren und wird zu einer Frau. Derweil weiß man nicht, ob die alte Rosa wirklich eine Frau ist.

Dies schreibt Elie Wiesel in seinem Buch *Chassidische Feier: Geschichten und Legenden* (1991): Eine Frau geht zum Rabbi Jeoshua. *„Was war also das Problem? Antwort: „B'ni hakatan mibni hagadol, sagt sie, mein jüngster Sohn hat meinen ältesten Sohn als Vater." (...) Die jüdischen Mütter sind immer schuldig dessen, was ihren liebsten Söhnen passiert."* Wiesel macht hier Anspielungen: *„Als guter jüdischer Sohn liebte er seine Mutter – ein bisschen zu viel."*

In seinem Buch *A Crown of Feathers and Other Stories* (1973) veröffentlichte Isaac Bashevis Singer eine Novelle (*The danse*): In Warschau lebt Matilda Bloch um 1920 in Armut. Sie war früher eine Tänzerin. Sie stammt aus einer Familie chassidischer Juden und ließ sich vor langem von ihrem Ehemann scheiden, weil er sie schlug. Dieser ist nach Paris ausgewandert und brach sich am Ende um. Matilda lebt also allein mit ihrem Sohn und macht nichts den ganzen Tag. Sie bietet eines Tages dem Erzähler an, der auch armselig ist, mit ihr ins Bett zu gehen. Eines Nachts steht der Mann auf und sieht Mutter und Sohn zusammen tanzen, zusammengedrängt in kompletter Stille: „Hatten Mutter und Sohn eine inzestuöse Beziehung?"

In seinem Buch *Le Juif imaginaire* (1980) lässt sich der Philosoph Alain Finkielkraut gehen: „*Jude ist man heutzutage nur durch die Mutter*, schreibt er. *Meine Mutter empfand für mich eine brennende Leidenschaft. Sie tat alles, um mich zu beschützen und damit ich glücklich bin."* Er setzte mit der

Beschreibung dieser jüdischen Mutter fort, die ihr Sohn fast vergötterte: *„Man erholt sich nicht von einer solchen Vergötterung: Die Kinder einer jiddischen Mama sind leicht erkennbar. Sie sind egozentrisch und kindisch.“* Er fügt zweideutig hinzu (aber unsere Leser werden die Anspielungen entziffern können): *„Es gibt in einer jüdische Familie keine Grenze zwischen den Gefühlen und den Prinzipien. Alles ist Liebe und alles ist gleichzeitig Judentum. Solche schönen Neurosen entstehen alltäglich aus dieser Unklarheit. Wir verdanken ihr auf jeden Fall diese verblüffende Persönlichkeit: die jüdische Mutter... Sie erlaubt sich, sich in ihre eigene Buben zu verlieben. Ohne Getue. Nicht dass sie sich durch eine Art Verirrung oder ethnisches Vorrecht von den sehr strengen Verboten der mütterlichen Liebe befreit... Das „mit uns bleiben“, das „du gehörst mir“ des mütterlichen Bedürfnisses wird zu einem „sei dieser Herkunft treu“. Und diese unberechenbare Differenzierung lässt das Verbotene sprengen und rechtfertigt die Besitzgier.“* Man kennt diese „Verbote“ ganz gut, die die jüdischen Eltern „sprengen“ lassen.

Alain Finkielkraut hielt es für wichtig, einen Psychoanalytiker zu besuchen: *„Ob es Gereiztheit oder Verdrossenheit war, ich bin schwächer geworden und bot mein Judentum der Psychoanalyse an... Ich war so fasziniert von der jüdischen Identität meiner Eltern, dass ich ihrer Neurose erlag... Meine Ängste und meine Probleme entstanden zweifellos aus unserer wahnsinnigen Intimität.“* Finkielkraut schrieb selbst: *„Hysterisch, ich war Jude, damit man mich beachtet.“*

Der amerikanische Romanautor Philip Roth erging sich auch in seinem Buch *Portnoys Beschwerden* (1967, s. *Le Fanatisme juif, 2007*): *„Sagen Sie mir bitte, wer uns so behindert hat? Wer hat uns so morbid, so hysterisch, so schwach gemacht? ... Doktor, wie nennen Sie meine Krankheit? Ist sie nicht das jüdische Leiden, von dem ich so viel gehört habe? ... Meine eigene Mutter... Ihr Liebhaber, sie ruft mich!“* Die jüdischen Mütter, die „sich in ihre Söhne verlieben“, stellen sich tatsächlich vor, den so erwarteten Messias Israels geboren zu haben. Und Philip Roth fügt tief gekränkt hinzu: *„Was hatten denn diese jüdischen Eltern, was hatten sie, warum haben sie uns glauben lassen, uns kleine jüdische Knaben, dass wir zu den Fürsten gehören, dass wir so einzigartig wie das Einhorn sind, so genial und glanzvoll wie niemand je zuvor in der Geschichte.“*

Elisabeth Badinter erklärte (*De l’Identité masculine*, 1992), dass alles natürlich sei: *„Die gute Mutter ist von Natur aus inzestuös und pädophil. Keiner würde sich darüber beschweren, aber jeder will das vergessen, auch die Mutter und der Sohn.“*

Die in Frankreich berühmte Sängerin Barbara wurde, wie schon erwähnt, von ihrem Vater vergewaltigt. Aber sie sang trotzdem positiv über den Inzest zwischen einer Mutter und ihrem Sohn. Im Lied *Si la photo est bonne* wird ein junger Mann verurteilt, weil er mit seiner Mutter geschlafen hat. In Wirklichkeit missbraucht vor allem die jüdische Mutter ihren Sohn. Die Sache wird eindeutig im Film *Prendre femme* von Ronit Elkabetz (Fr., 2005) suggeriert.

Die amerikanische Fernsehserie *Queer as folk* erzählt die Abenteuer von ungefähr zehn Homosexuellen. In einer Episode erklärt eine Hauptfigur (eine

jüdische Lesbe) ihrem homosexuellen Freund, der einen Mann heiraten will, dass er unbedingt einen Juden suchen muss, weil die Juden „die inzestuöse Beziehung zu vergessen versuchen, die sie mit ihrer Mutter gehabt haben“ (Saison 5, Episode 9). Die Szenaristen und Regisseure der Serie heißen Ron Cowen und Daniel Lipman.

Die Serie *Nip / Tuck* (USA, 2005) stellt ebenfalls einen Inzestfall zwischen einem Sohn und seiner Mutter dar (2. Saison, Episode 13). Die inzestuöse Beziehung wird auf einen Schotten übertragen. Die Episode 14 ist noch eindeutiger: „In der Familie McNamara gesteht Adrian Julia, dass er öfters mit ihrer beider Mutter geschlafen hat...“ Der Regisseur ist Michael Robin. Der Szenarist heißt Sean Jablonski.

Captivity von Roland Joffé (USA, 2007) ist ein Film über zwei Brüder, die berühmte Frauen entführen, um sie zu foltern und zu töten. Später erfährt man, dass ihre Mutter sie zu inzestuösen Beziehungen in ihrer Jugend zwang. Der Szenarist ist ein gewisser Larry Cohen.

Du Poil sous les roses ist ein Film von Agnes Obdia (Fr., 2000): Rududu ist 14 und träumt davon, große Brüste zu haben und ihre Jungfräulichkeit in den Armen eines in einem Zug kennengelernten Unbekannten zu verlieren. Romain ist 15 wie sein Freund Francis. Beide glauben, dass ihre Mütter lesbisch geworden sind. Sie versuchen, sie zu verführen und hoffen damit ihre Jungfräulichkeit zu verlieren. „Ein stärkender Film, der nicht für die Verklemmten gemacht ist“ schreibt der Kritiker Claude Bouniq-Mercier in der Zeitschrift *Guide des films*.

1997 stellte der kosmopolitische Regisseur Milos Forman den Film *Larry Flint* dar. Es war ein Film über das skandalöse Leben eines Industriemanagers der pornographischen Presse, der in den USA der Fahnenträger des Kampfes gegen die moralische Ordnung war. Im Film sieht man diesen „Papst“ der Pornographie – ein Goy spielt die Rolle von Larry Flint –, der in den Schmutz gezogen wird und vom Vertreter der „moralischen Ordnung“ vor Gericht gestellt wird, weil Flint in seiner Zeitung eine Karikatur von ihm veröffentlichte, auf der er Geschlechtsverkehr mit seiner Mutter in der Toilette hat. Hier erscheint die Anklageinversion deutlich. In Frankreich konnten die katholischen Vereine das Kinoplakat noch zurücknehmen lassen, weil es einen gekreuzigten Mann auf dem Unterleib einer Frau darstellte.

The Grifters (USA, 1990): Lilly ist ungefähr 40 und arbeitet für einen Bookmaker, den sie ab und zu abzockt. Ihr Sohn Roy ist ein kleiner Gauner, der ärmliche Betrügereien macht. Als er sich in Myra verliebt, entsteht eine Rivalität zwischen beiden Frauen, weil Lilly eine besitzergreifende Mutter ist, die auch in ihren Sohn verliebt ist. Ein Film von Stephan Frears.

Katzenmenschen ist ein halberotischer Film von Paul Schrader (1982), eine unglaubwürdige Geschichte mit schwarzen Pantern, die sich in Menschen verwandeln. Irena findet ihren Bruder Paul in New Orleans. In den Tagen danach ermordet ein geheimnisvoller Panter eine Prostituierte (eine Besessenheit!). Das Tier unterhält offensichtlich komische Beziehungen zu Paul und Irena. Es geht um ein Geheimnis in der Rasse. „Wegen des Fluches sind wir eine inzestuöse Rasse, sonst würden wir uns verwandeln... Wir brauchen Blut, um zu leben.“ Ein Szenario von Alan Ormsby.

Le souffle au coeur (Fr., 1971) ist ein Film von Louis Malle. Er erzählt die Geschichte einer bürgerlichen Familie aus Dijon im Jahre 1954. Der Vater ist ein eifriger Frauenarzt; Die Mutter Clara kümmert sich um den kleinsten Sohn Laurent, der unter einer Herzkrankheit leidet. Sie begleitet ihn zu einer Kur. Ihre Intimität führt bald zu einer inzestuösen Beziehung. Louis Malle denunziert „eine verklemmte Gesellschaft", so die Kritik. Er „nervt die Konservativen". Im Film *Fatale* (1992) erzählt er eine andere Geschichte: die leidenschaftliche Beziehung zwischen einem britischen Abgeordneten und der Freundin seines Sohnes.

Plötzlich im letzten Sommer (USA, 1960) ist ein Film von Joseph Mankiewicz: Eine reiche Amerikanerin wird vom Tod ihres Sohnes traumatisiert. Sie benutzt einen berühmten Arzt, damit ihre Nichte am Gehirn operiert wird. Die Nichte war vorher in einem psychiatrischen Krankenhaus eingesperrt. Die reiche Amerikanerin wirft ihr vor, sie von ihrem „allerliebsten Sohn" getrennt zu haben. Die inzestuöse Beziehung wird hier ganz klar angedeutet. Wie gewöhnlich hat der Regisseur wiedermal seine eigenen Besessenheiten auf eine christliche Familie übertragen. Der einzige normale Mensch in dieser Geschichte ist der „große Chirurg", der Doktor „Cukrowicz".

Natürlich sind die Regisseure, die das Thema des Inzests behandelt haben, nicht alle Juden, auch wenn man gewisse Zweifel über ihre wahre Identität hat, da die Juden ihre wahre Identität öfters verheimlichen. Im Film *La Luna* (1979) erzählt der Linksregisseur Bernardo Bertolucci die Geschichte von Caterina. Diese berühmte Opernsängerin verlässt nach dem Tode ihres Mannes endgültig Amerika. Sie wandern mit ihrem Sohn Joe nach Italien aus. Als sie mit Entsetzen erfährt, dass Joe drogensüchtig ist, versteht sie, dass sie mit ihm zu nachlässig war und entscheidet sich, sich um ihn zu kümmern.

Der Inzest wird noch im Film *Sitcom* vom Goy François Ozon erwähnt. Der Film beschreibt eine französische Familie, die sehr ruhig lebt, bis der Vater zur seltsamen Idee kommt, seinen Kindern eine Ratte zu schenken. Von da an wird alles anders: Der Sohn bemerkt, dass er homosexuell ist und schläft mit dem Ehemann der Magd (einem Schwarzen); die Tochter wird sadistisch und versucht, sich zu töten; die Mutter macht inzestuöse Träume; und der Vater bleibt stumm, als wäre er abwesend. In einer sehr aufschlussreichen Szene verwandelt sich der Vater in eine riesige Ratte und greift seine Frau im Schlafzimmer an. Er wird am Ende von seiner Tochter erstochen. Die letzte Szene des Films ist diese: Die Mutter, der Sohn und die Tochter sammeln sich um des Vaters Grab. Auf dem Grabstein erscheint das Kruzifix umgekehrt, wie in einem Spiegel. Das umgekippte Kreuz erinnert an die satanischen Rituale. Hier merkt man wiederum die Gemeinsamkeiten zwischen dem homosexuellen Aktivismus und den Besessenheiten des Judentums. Ein „belustigender und vollkommen unkonventioneller Film" so die Kritik der französischen Tageszeitung *Le Parisien* (15. Juli 2006). Es stimmt: Wenn es darum geht, die Familie zu beschmutzen, den Katholizismus in den Staub zu ziehen, die Werte der europäischen Kultur zu zerstören, gibt es immer einen kosmopolitischen Journalisten, der das alles „genial", „reizend" und „provokant" findet.

In seiner *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse* (1916) dachte Freud nur über die Sitten seiner Gemeinschaft nach: *„Wenn die inzestuöse Versuchung wirklich in der Naturwelt sichere und unüberwindliche Schranken fände,* schrieb er, *gäbe es keinen Grund, sie mit unerbittlichen Gesetzen zu verbannen. Das Gegenteil ist wahr. Der erste sexuelle Antrieb eines Mannes konzentriert sich immer auf eine inzestuöse Neigung – mit der Mutter oder der Schwester. Nur durch die ganze Kraft des Verbots und die Strenge des Gesetzes werden diese kindlichen Antriebe verdrängt.“*

Zwischen Geschwistern

Die Kinderzeitschrift *Lire* von März 2008 wurde der jüdischen Literatur gewidmet. Auf der Seite 26 stellte ein Artikel den Schriftsteller Henry Roth dar. In seiner Selbstbiographie *Un Rocher sur l'Hudson* verkörperte die Hauptfigur Ira Stigman den Autor Henry Roth. Dies konnte man in der Zeitschrift lesen: „Ira gestand das Schändlichste und opferte sich, indem er seine inzestuöse Beziehung zu seiner Schwester Mimmie gestand.“ Natürlich litt Henry Roth unter einem Trauma: *„Später wird er wieder mit dem Antisemitismus, den Beschimpfungen und den tückischen Beleidigungen konfrontiert.“*

Colette Mainguy war eine Journalistin der großen französischen Zeitung *Nouvel Observateur*. Sie veröffentlichte 2001 einen Roman *La Juive* und präsentierte sich als „das neunte Kind einer 10 Kinder-Familie mit inzestuösen Brüdern.“

Im Kino sind die Hinweisungen auf den Inzest extrem zahlreich, sobald man darauf aufmerksam wird. Der Film *Teeth* von Mitchell Lichtenstein (USA, 2008) hat ein einzigartiges Szenario: Dawn ist eine Schülerin ohne Problem, die sich schwer bemüht, jeglichen sexuellen Antrieb zu verdrängen. Diese aufgezwungene Abstinenz wird von der sexuellen Anmacherei ihres Stiefbruders Brad stark herausgefordert. Dieser hat eine sehr extravertierte Sexualität. Das Leben Dawns wird sich plötzlich brutal ändern, als sie eines Tages mit Erstaunen bemerkt, dass ihre Vagina eine Verteidigungswaffe werden kann, weil sie viele Zähne hat! Im Film sind einige düstere Szenen zu sehen. Z. B. als der inzestuöse Bruder der hübschen Schülerin entmannt wird (Penisstücke liegen auf dem Boden). Teeth sei „eine erfreuliche Rache der Frauen gegen die alltägliche Rüpelhaftigkeit“, so die Kritik.

Im Film *Terre de lumière* (Fr., 2008) überträgt der Regisseur Stéphane Kurc einen Inzest zwischen Brüdern und Schwestern auf die Franzosen in Algerien. Der Film ist eine rassistische Hetze gegen die Goyim.

Disengagement ist ein Film des israelischen Regisseurs Amos Gitai (2007): Der Vater ist tot. Die Tochter Ana freut sich fast und sagt ihrem Stiefbruder Uli, der zur Beerdigung aus Israel gekommen ist, dass sie ihren Mann verlassen möchte. Von vornerein ist die Stimmung drückend. Der Schauspieler spürt das Unwohlsein der Ana. Sie singt, sie weint, sie tobt herum wie ein Kind und schläft fast mit ihrem Bruder.

Im Film *Pakt der Wölfe* (Fr., 2001) von Christophe Gans sieht man die Vergewaltigung einer Schwester durch ihren Bruder. Der Film ist auch „antirassistisch“: Ein Asiat verpasst französischen Bauern eine Schlappe, und das mitten im 18. Jahrhundert!

Select hotel (Fr., 1996): In Pigalle, dem berühmten Rotlichtviertel in Paris, ist das Select Hotel ein Hotel für Prostituierte. Nathalie (20) überlebt so gut sie kann. Sie ist drogensüchtig, sie prostituiert sich aber sie wird beschützt von der großen Liebe ihres Lebens: zu ihrem Bruder Tof, einem jungen Straftäter. „Ein starkes und störendes Werk. Der hautnahe Film ist voller Würde, schrecklich finster und trotzdem strahlend" so schreibt der Kritiker Bouniq-Mercier. Ein Film von Laurent Bouhnik.

Der spanische Film *Kika* (1993) ist eine Komödie von Pedro Almodovar, einem sexuellen Besessenen, der gewöhnt ist, mit seiner eigenen Schwester zu schlafen. Als Flüchtling kommt er zu Besuch in die Wohnung ihrer Arbeitgeber, wo sie eingestellt ist. Er vergewaltigt die Liebhaberin des Hausherren.

The *Cement Garden* (GB, 1992): In einem abgeschiedenen Haus in einem Vorort lebt eine bescheidene Familie. Die Eltern sterben und die Kinder bleiben allein. Jack wird sehr von seiner Schwester sexuell angezogen. Ein Film von Andrew Birkin.

La Mujer del puerto (Mexiko, 1991): El Marro ist Matrose und lernt in einer Disko im Hafen eine junge und hübsche Prostituierte, Perla, kennen. Er verliebt sich in sie. Tomasa, die Mutter der Prostituierten, sieht ihn und erkennt den Sohn, von dem sie sich früher trennen musste. Von nun an wird diese inzestuöse Liebe zwischen Perla und ihrem Bruder von der Gesellschaft verdammt. Ein Film von Arturo Ripstein.

Mörderischer Engel von Jacques Deray (Fr., 1985): Der Inspektor Staniland ermittelt über den verdächtigen Tod eines Klavierspielers. Die Liebhaberin von ihm war die seltsame Barbara, die mit ihrem Bruder Marc schläft. Dieser hat den Klavierspieler aus Eifersucht ermordet.

Hotel New Hampshire (USA, 1984): Win und Mary haben ein Schulgebäude gekauft und haben es zum Hotel umgebaut. Sie haben mehrere Kinder: Der eine Sohn wird homosexuell; die Tochter wird vergewaltigt „und der Film geht bis zum Inzest" schreibt die Kritik. Ein Film von Tony Richardson.

In seinem Roman *Satan in Goraj* (1934) erzählte der Schriftsteller und Nobelpreisträger (1978) Isaac Bashevis Singer die Geschichte der „Sabbatianer" in Polen (die Juden, die Shabbetaj Zvi als Messias halten) im 18. Jahrhundert (s. *Psychanalyse du judaisme*, 2006): *„Nachdem sie an dem Festessen teilnahmen, lernten die Väter ihre Töchter intim kennen; die Brüder lernten ihre Schwester kennen, die Söhne ihre Mütter."*

Wie man sieht, ist der Inzest eine wahre Besessenheit bei den Juden. Mütter und Söhne, Väter und Töchter, Brüder und Schwester, Onkels und Tanten... Es entspricht bestimmt dem, was sie immer „Liebe" nennen. Jeder liebt jeden, von Generation zu Generation. Es wäre endlich Zeit, eine offizielle und große Ermittlung über dieses Problem durchzuführen, und eine offene und öffentliche Diskussion anzuregen, um diese Kette von „inzestuösen Generationen" zu zerbrechen.

Es geht natürlich hier nicht mehr um das sogenannte „auserwählte Volk", sondern um eine ärztliche Diagnose. Der „deutsche" Dichter Heinrich Heine war gewöhnt, ironisch zu sagen, dass das Judentum keine Religion war, sondern ein „Familienunglück". Freud hatte sicherlich auch verstanden,

dass die Herkunft des Judentums nicht religiöser, sondern sexueller Natur war. Aber er hatte nicht den Mut, der ganzen Welt zu offenbaren, dass der berühmte „Ödipuskomplex“ in Wirklichkeit nur der „Judenkomplex“ ist. Er übertrug lieber die Neurose des Judentums auf die ganze Menschheit. Die jüdischen Intellektuellen müssen immer mit einem Spiegel gelesen werden.

Die Anklageinversion lässt sich hier wiederum bestätigen. Der Schriftsteller Isaac Bashevis Singer übertrug sein Schuldgefühl auf die Christen. In seinem im Jahre 1991 veröffentlichten Roman *Scum* liest man: *„In Argentinien, in Peru, in Bolivien, in Chili und anderswo werden Töchter von ihren Vätern vergewaltigt; die Brüder schlafen mit ihren Schwestern und Mütter haben eine Beziehung zu ihren eigenen Söhnen. Die Leute werden für solche Verbrechen nicht immer festgenommen. Sie gehen zum Priester in den Beichtstuhl und dieser erteilt ihnen die Absolution mit ein wenig Weihwasser.“* Wiederum ist hier ein klassischer Fall der Anklageinversion zu bemerken.

Im Roman von Jonathan Littell *Die Wohlgesinnten* (er bekam den größten franz. Literaturpreis Goncourt 2006) ist der Held ein homosexueller SS Offizier, der eine Frau werden will und auch wahnsinnig in seine Zwillingsschwester Una verliebt ist. *„Sie hielt einen Phallus aus geschnitztem Ebenholz und nahm mich wie einen Mann vor einem großen Spiegel, der unsere beiden Körper widerspiegelte... Sie behandelte mich, als wäre ich eine Frau, bis jeder Unterschied verschwand und bis ich ihr sagte: „Ich bin deine Schwester, du bist mein Bruder“. Und sie: „Du bist meine Schwester und ich bin dein Bruder.“* (Seite 814). Es geht hier selbstverständlich nur um eine Übertragung, ein klassischer Vorgang in der jüdischen Literatur.

Daniel Sibony ist ein kleiner französischer Intellektueller vom Ende des 20. Jahrhunderts. In seinem Buch *Le Racisme ou la haine identitaire* (1997) schreibt er ohne weitere Erklärung und zwischen zwei Absätzen: *„Der Rassist stößt auf das Verbot des Inzests.“*

In seinem Buch über den Antisemitismus sagt uns Stéphane Zagdanski selbst im Voraus, dass wir seinen Text „entschlüsseln“ und seine Worte in die richtige Ordnung bringen müssen. Über die „Antisemiten“ schreibt er: *„Zu entschlüsseln: Sie widmen sich egoistisch diesem finsteren Genuss des Inzests, von dem sie uns den Zugang verboten haben. Man muss verstehen: Der Antisemit ist sehr stark vom Inzest beunruhigt, und das ist logisch, da er unter einer Defizienz seiner Grenzen leidet.“* (*„une déficience de ses frontières“*)

Jetzt verstehen wir, warum Norman Mailer „einer der größten amerikanischen Romanautoren“ einen Roman (*Das Schloss im Wald*) 2007 schrieb, in dem er erzählte, dass Adolf Hitler in einer inzestuösen Beziehung gezeugt wurde (s. *Le Miroir du judaisme*, 2009): *„Hitler wurde unter verschiedenen Kandidaten vom Teufel gewählt... Der Vater Hitlers, Alois, heiratete eine Frau, von der man weiß, dass sie seine Nichte war, und von der man nur befürchten kann, dass sie seine Tochter war... Ich kann mir den Teufel vorstellen, in der Nacht in der Hitler gezeugt wurde...“*

Es war nicht das erste Mal, dass Norman Mailer den Teufel inszenierte, um die Begebenheiten der Geschichte und der Aktualität zu erklären. In

seinem Buch von 2003 (*Why Are We At War?*) denunzierte er den schrecklichen Einfluss all dieser fundamentalistischen Christen auf den US-Präsidenten George Bush, die Amerika in den Krieg gegen den Irak getrieben haben. Es ist jedem bekannt, dass die Christen wohl die Verantwortung für all die Kriege im Abendland seit 150 Jahren tragen. Die Juden sind natürlich immer unschuldig: „*Ich neige zu denken*, schrieb er, *dass die beste Erklärung für den 11. September 2001, ist, dass Satan der große Sieger dieses Tages war. Ja, Satan war der Pilot, der diese Flugzeuge in diese so unfassbare Katastrophe gesteuert hat.“*

Der Mythos des Ödipuskomplexes

Der Vater der Psychoanalyse baute seine Theorien auf der Studie der hysterischen Pathologie auf, was natürlich kein Zufall war. Er berief sich auf seinen Einzelfall und auf die Analyse seiner Wiener Artgenossen und bewies, dass der Inzest die Hauptursache der Hysterie sei.

1896 verteidigte Freud kategorisch die These, dass die Ursache der Hysterie in einer Störung der Sexualität liegt. Dreizehn Fälle wurden untersucht, was ihm ermöglichte, zu dieser Schlussfolgerung zu kommen. Die Hysterie sei von einer schlimmen Störung der sexuellen Ordnung verursacht worden, in dem das Opfer passiv geblieben und noch nicht geschlechtsreif gewesen sei.

Was sein Biograph Ernst Jones schreibt ist lehrreich, sobald man begriffen hat, dass es nur um die jüdische Gemeinschaft geht: *„Von Mai 1893, als er zum ersten Mal mit Fliess darüber redete, bis September 1897, erzählte Freud, dass eine sexuelle Verführung eines Kindes durch einen Erwachsenen – am häufigsten seinen Vater –, die Ursache der Hysterie sei. Die Beweise, die das analytische Material lieferte, schienen unwiderlegbar. Vier Jahre lang blieb er fest davon überzeugt, obwohl die Häufigkeit dieser sogenannten Störfälle ihn immer mehr überraschte. Alles schien zu beweisen, dass eine große Zahl der Väter inzestuöse Übergriffe betreiben. Freud zog die Schlussfolgerung, dass, nach bestimmten Symptomen, die bei seinem Bruder und einigen seiner Schwestern zu beobachten waren, sein eigener Vater selbst hätte beschuldigt werden können.“ (Brief an Fliess vom 11. Februar 1897)*

In diesem Brief schrieb Freud seinem großen Freund, dem Doktor Wilhelm Fliess: *„Leider war mein eigener Vater einer dieser Perversen. Er war die Ursache der Hysterie meines Bruders (dessen Zustände im Allgemeinen Identifikationsprozesse sind) und einiger meiner jüngeren Schwestern.“*

Dennoch ließ Freud 1897 nach dem Tode seines Vaters Ende Oktober 1896 die Theorie der „Verführung“ ausfallen und machte sich die Theorie des „Phantasmas“ zu Eigen: Die hysterische Frau hatte keinen Inzest in ihrer Jugend erlitten, aber jetzt träumt sie sexuell von ihrem Vater! Dieser wurde jetzt für unschuldig erklärt. Die Eltern seien nicht mehr schuldig. Von nun an sollte man glauben, dass die Kinder in den Elternteil des anderen Geschlechtes verliebt seien und inzestuöse Beziehungen wünschten. Ernst Jones schreibt darüber: *„Im Winter nach dem Tode seines Vaters (im Februar), beschuldigte Freud noch seinen Vater einiger Verführung-*

sversuche. Aber drei Monate später (am 31. Mai 1897) bestärkte ein im Traum erlebter Inzest seine Zweifel an dieser Theorie der Verführung."

In seinen Briefen vom 3., 4. und 15. Oktober 1897 erzählte Freud von den Fortschritten seiner Selbstanalyse und sprach jetzt von „der Unschuld seines Vaters". Ernst Jones war mit dieser neuen Erklärung zufrieden und schluckt die freudsche These: „*Was wirklich zählt, wichtiger als die inzestuöse Begierde der Eltern, wichtiger noch als manche sexuelle Übergriffe, ist die allgemeine Tatsache, dass das Kind inzestuöse Begierden dem Elternteil des anderen Geschlechtes gegenüber hat."* Das war's! So entstanden die „kindliche Sexualität" und der „Ödipuskomplex"!

Freud wurde selbstverständlich sehr stark von seinen Mitbrüdern unter Druck gesetzt, als er seine Theorien über die Herkunft der Hysterie entwickelte, dass er das schwere Geheimnis des Judentums der Welt nicht offenbarte. Indem er die Theorie des Ödipuskomplexes erfand, vertuschte er die Realität des Inzests in den jüdischen Familien und wusch die jüdischen Eltern rein. Und so schickte er jeden auf die falsche Fährte, indem er diese jüdische Besonderheit auf eine universelle Ebene übertrug und die Figur eines griechischen Helden benutzte (Ödipus). In Wirklichkeit ist dieser Ödipuskomplex vor allem ein „Judenkomplex"; der Komplex eines Sohnes, der mit seiner eigenen Mutter geschlafen hat und der aus sehr verständlichen Gründen „seinen Vater töten will".

Wir müssen trotzdem Freud dankbar sein, weil er der erste war, der sich mit dieser Frage des großen Geheimnisses der Juden beschäftigt hat. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als diese „psychoanalytische Wissenschaft" im Spiegel zu präsentieren. Aber im Endeffekt ist zu verstehen, dass das Judentum diese Krankheit war, die die Psychoanalyse zu heilen versuchte. Alles, was die Juden schreiben, muss ständig mit einem Spiegel gelesen werden. So versteht man, dass alles, was sie über die anderen und die „Menschheit" ausdrücken, nur widerspiegelt, was sie in ihrem tiefsten Inneren empfinden.

Von nun an ersetzte der Psychoanalyst den Priester, um die Seele zu heilen. Mit einem kleinen Unterschied: Der eine war kostenlos, der andere verlangt viel Geld. Es ist trotzdem ein wenig lustig, feststellen zu müssen, dass dieses „krankes Volk" (Jacques Attali) die große Mehrheit derjenigen bildet, die die Menschheit heilen wollen. Aber das ist nur ein zusätzliches „Paradox" des Judentums. In Wahrheit üben all diese jüdischen Psychoanalysten ihren Beruf nicht unbedingt deswegen aus, um ihre Patienten zu heilen, sondern um sich selbst durch ihre Patienten zu heilen.

Als der jüdische Psychoanalist noch beschloss, dass die Neurosen ihren Ursprung in der Verdrängung der sexuellen Triebe durch die christlichen Moralgesetze finden, übertrug er

seine eigene Neurose und die Neurose des Judentums auf eine Kultur, die er bewusst hasste. Er hatte uns selbst gewarnt, als er in Amerika ankam: *„Sie wissen nicht, dass wir ihnen die Pest mitbringen!"*

X. Die hysterische Sekte

Auf dem individuellen Gebiet ist die Hysterie in der jüdischen Gemeinschaft üblich, da der Inzest viel häufiger als in irgendwelchen

anderen Gemeinschaften vorzukommen scheint. Aber das ganze Judentum (diese jüdische „Mission", die eine universelle Gültigkeit beansprucht) scheint in seinen politischen, intellektuellen oder künstlerischen Ausdrucksformen von der Hysterie gekennzeichnet zu sein. Die Symptome dieser Pathologie sind in allen Bestandteilen des intellektuellen Judentums wiederzufinden: Selbstsucht, Selbstbeobachtung, Histrionismus, Angstzustände, Emotionalität, Hochspielerei, Paranoia, Manipulation, „große Intoleranz gegen Frust", Fähigkeit, seine Identität ständig zu ändern, Überzeugung, eine „Mission" bekommen zu haben, selektive Amnesie, Konfabulationen, enorme Vorstellungskraft, Häufigkeit des Selbstmordes: Alles im Judentum entspricht den klassischen und offiziellen Symptomen der Hysterie. Und wir wollen hier gar nicht von der „Scheinschwangerschaft" reden („die Niederkunft des Messias").

Diese Pathologie, auf die Sigmund Freud so aufmerksam war, hat auch eine andere Besonderheit: Sie ist extrem ansteckend. Wir müssen immer feststellen, dass die Juden die großen Spezialisten und Erfinder der politisch-religiösen Wahnvorstellungen sind, die die Menschheit regelmäßig zerreißen. Alles kann in zehn Worten zusammengefasst werden: Das Judentum ist diese Krankheit, die die Psychoanalyse zu heilen versuchte. Oder in drei Worten: Jude – Inzest – Hysterie.

Zahlreich sind die Juden, die wirklich darunter leiden, der „inzestuösen Sekte" anzugehören, und die in sich die Kraft finden möchten, sich zu befreien, die Mauer des „jüdischen Kerkers" (Jean Daniel) zu sprengen, und sich so in die Menschheit zu integrieren. Die Zweideutigkeit, die die jüdische Identität bildet, kann also interpretiert werden als eine Identitätsschwankung, als eine Pendelbewegung zwischen der Bürde der Erbschaft und dem Wunsch nach Normalität. Aber es wäre zu lang, dieses Thema in dieser kurzen Zusammenfassung ausführlich zu studieren (s. *Psychanalyse du judaisme*, 2006).

Der amerikanische Romanautor Philip Roth beschrieb in verschiedenen Romanen die jüdische Neurose: *„Ein kleiner Scheißjude, der vollkommen durchgedreht ist. Der kleine Scheißjude, der vollkommen durchgedreht ist, mit der vollkommen durchgedrehten Scheiß-Shikse, ihr Scheißfreund, ein Verrückter, ein Tier, ein Hysteriker, das ist er. Genau das bin ich. Genau das sind wir."* (*Operation Shylock*, 1993).

Edouard Valdman schrieb, dass „der Jude" die Ruhe nicht kennt. *„Er kann sich nicht ausruhen"*. Als man ihn fragte: „Was ist ein Jude?" antwortete der Nobelpreisträger Isaac Bashevis Singer im New York Times Magazine von November 1978: *„Es ist jemand, der den Schlaf nicht findet, und der deswegen alle daran hindert, einzuschlafen."*

Liebesbedürfnis

Wenn man die kulturelle Produktion des Judentums studiert, versteht man, dass die Juden sehr stark zu leiden scheinen. Sie leiden an einem Liebesmangel des Restes der Menschheit, die anscheinend die Mission des „auserwählten Volkes" immer noch nicht begriffen haben. Das jüdische Volk ist allein und fühlt sich allein inmitten der Nationen. Es mag auch niemanden und niemand mag es. *„Die Juden sind ein Volk, das man bewundern muss, aber das man nur sehr schwierig lieben kann"* schrieb Nahum Goldmann.

Die jüdischen Regisseure gleichen also dieses Leiden aus, indem sie einen erfundenen Juden inszenieren: Ein geniales Wesen, absolut genial, das verdienen würde, gelobt, beweihräuchert, applaudiert zu werden. Dieses Bild sieht man am Ende des Films *Die letzte Metro* (Fr., 1980) von François „Truffaut" (Lévy): Lucas Steiner, ein Theaterdirektor, der sich während des ganzen Krieges in seinem Keller verstecken musste, offenbart sich endlich seinem Publikum, als die Alliierten kommen. Nach einer Vorstellung steigt er auf die Bühne und wird frenetisch von all den durchgedrehten Goyim applaudiert, die sein Genie erkennen.

Dieses Bild kommt auch am Ende des Films *Harry außer sich* (USA, 1997) von Woody Allen vor: Der Held ist ein Romanautor, der lange von all seinen Figuren applaudiert wird. Er befindet sich dann inmitten unter ihnen. Wiederum bekommt der jüdische Held eine „standing ovation". Woody Allen drückte dieses Liebesbedürfnis noch besser im Film *Zelig* (1983) aus. Er erzählt die Geschichte von Zelig, einem Chamäleon-Menschen, der immer das Bedürfnis hat, so wie die Anderen auszusehen, um geliebt zu werden (s. das Kapitel über die Identitätsanpassung und den „jüdischen Humor" in *Le Fanatisme juif*, 2007).

Noch ein Beispiel: Der Film *Barton Fink* der Brüder Coen (USA, 1991): Am Anfang des Filmes wird der junge Theaterautor vom ganzen Publikum frenetisch applaudiert. So fängt seine große Karriere in Hollywood an.

Rollerball von Norman Jewison (USA, 1975): Wir sind im Jahre 2018. Zu dieser Zeit werden die Nationen abgeschafft werden und die Politiker durch Technokraten ersetzt. Eine Spaßgesellschaft beherrscht die Welt. Diese schwärmt für ein Spiel. Jonathan (James Caan) ist der Populärste von all diesen neuen Helden. Der Pöbel schreit wie verrückt seinen Namen!

Dieses Bild ist auch noch im kleinen Roman von Jacques Lanzmann *Le septième Ciel* (1985) wiederzufinden. Ein gewisser Mose hatte die Frechheit, sein Pferd, sein einziges Vollblut, „Es leben die Juden" zu nennen, damit die Menge es und damit die Juden bejubelt.

Die jüdische Kunst

Die Juden werden gar nicht von der Schönheit der Welt fasziniert. Ihre Neigung zum ständigen Aktivismus, der durch die messianische Besessenheit gefördert wird, hindert sie daran, einfach die Welt zu sehen, wie sie ist, und ihre Schönheit zu schätzen. 1968 schrieb der Romanautor Albert Cohen in seinem Buch *Belle du seigneur* deutlich: *„Israel ist das Volk der Anti-Natur, der Träger einer verrückten Hoffnung, die das Natürliche hasst."* Er setzte prophetisch fort, wie in Trance verfallen: *„Die edelsten Teile der Menschheit haben eine jüdische Seele und stehen auf ihrem Felsen, der Bibel. Ach, meine Juden, zu denen ich in der Stille rede... Kennen sie ihr Volk, verehren sie es, weil es das Schisma und die Trennung gewählt hat, und weil es der Natur und ihren Gesetzen den Kampf angesagt hat."*

Die französische Feministin Elisabeth Badinter äußerte auch zu dieser Neigung der Juden zum Kampf gegen die Naturgesetze: *„Die Macht der Natur geht zurück und mit ihr zieht sich der Unterschied zwischen den Geschlechtern zurück."* (L'Un est l'autre, 1986) Edouard Valdman schrieb auch: *„Nie wieder werden sie Sklaven der Natur, der Nation, der Wiederholung, des Bodens sein."*

Nach dreitausend Jahren bleibt tatsächlich die künstlerische Produktion der Juden extrem mittelmäßig. Diejenigen, die in den letzten Jahrzehnten versucht haben, Kunst zu produzieren, und die deswegen das biblische Gesetz überschritten („Du sollst keine Götzenbilder machen"), haben nichts anderes geschaffen als Unförmigkeiten, die genau ihrer verkehrten innerlichen Natur entsprechen. Ihre Skulpturen sind alle krumm und verbogen; ihre Gemälde sind grässlich unförmig. Aus diesem Grund haben sie sich so massiv in der abstrakten Kunst eingenistet.

Die jüdische Kunst zielt also nicht darauf ab, die „arische Kunst" zu beschmutzen oder zu verderben, wie eine antisemitische Rhetorik es manchmal zu einfach behauptet. Diese seltsame Kunst entspricht vielmehr dem eigenartigen Geiste, der mentalen Welt und der Vorstellung der inzestuösen Sekte. Es geht nicht um einen Willen, das Schöne zu verderben. Es handelt sich eher um den Ausdruck ihrer Neurose. Der Antisemitismus entsteht aus diesem Unverständnis der jüdischen Seele gegenüber und glaubt, einen Angriff zu sehen, wo es nur einen Hilferuf gibt.

Der jüdische Kerker

Es gibt viele Romane, die einen Juden beschreiben, der aus dem Judentum herauskommen will, und der aber zurückfällt, als wäre er von einer geheimnisvoller Macht angelockt, oder der sich am Ende umbringt. Es ist z.B. das Ziel eines Filmes wie *The Believer* (USA, 2001). In New York lebt Danny Balint, ein junger Skinhead. Er ist extrem gewalttätig und antisemitisch. Er will nichts mehr von seiner jüdischen Familie wissen, von diesem „Volk", von dieser albernen Religion. Er ist ein überzeugter Neo-Nazi, der stolz mit einem Hackenkreuz auf dem T-Shirt herumläuft. Bis zu dem Tag, wo dieser Identitätskonflikt wieder auftaucht, und ihn gnadenlos zum Selbstmord führt. Man muss diesen Film gesehen haben. Er erwähnt, was man gewöhnlich „Selbsthass" nennt. Dieser Selbsthass ist in Wirklichkeit nur das Bewusstwerden und die Wahrnehmung der grundsätzlichen Feindschaft des Judentums dem Rest der Menschheit gegenüber. Da der Regisseur selbst dieser Gemeinschaft gehört, wird man sich nicht wundern, dass der Versuch Dannys, sich von der Tyrannei des Judentums zu befreien, zum Scheitern verurteilt ist. Jeder muss hier gut verstehen, dass dieser Film eine Botschaft vor allem an die Juden selbst ist, um sie vor einer solchen Versuchung zu warnen. Die Botschaft des Filmes könnte so zusammengefasst werden: „Es ist sinnlos, dass ihr das Judentum zu verlassen versucht, es ist für euch unmöglich, dies zu tun."

Der Romanautor Isaac Bashevis Singer in seinem Buch *A Crown of Feathers and Other Stories* oder auch der englische Romanautor Israel Zangwill in *Dreamers of the Ghetto* (s. *Le Miroir du judaisme*, 2009) sind gute Beispiele dieser Identitätszerissenheit des jüdischen Menschen und des Willens einiger Juden, den Kerker des „jüdischen Gefängnisses" zu sprengen.

Die jüdischen Intellektuellen jammern pausenlos über den Rassismus, dessen ihre Artgenossen seit Jahrtausenden Opfer wären. Sie ernähren regelmäßig den Mythos eines unveränderbaren Judentums. Ein Jude, der sein langem (manchmal seit Generationen) sein Jude-Sein vergessen hätte, wird ihrer Meinung nach $unausweichlich eines Tages, ob früher oder später, wieder dessen bewusst werden. Dies könnte man „den Mythos des Juden in

Inkubation“ nennen (s. *Le Miroir du judaisme*). Diese Geschichten wurden genau geschrieben, um die Juden zu ermutigen, im Judentum zu bleiben. Denn die jüdischen Intellektuellen müssten seit dem Auszug aus den Ghettos nur feststellen, dass hunderttausende ihrer Artgenossen dem jüdischen Kerker entkommen sind und das Judentum vollkommen und endgültig vergessen haben. Nahum Goldmann schrieb: *„Wenn ein Jude nicht mehr Jude sein will, wenn er das Judentum leugnet, wenn er seinen Kindern keine jüdische Erziehung gibt oder wenn er sie taufen lässt, dann hört er auf, Jude zu sein. Deswegen sind soviele Juden im Laufe der Jahrhunderte verschwunden; sonst gäbe es heute hunderte von Millionen.“*

In diesen Umständen ist der Antisemitismus sehr nützlich, da er erlaubt, die Reihen der Gemeinschaft zusammenzuschweißen. Es geht auch darum, jedes Individuum ins Judentum einzuziehen, das zufällig irgendeinen jüdischen Vorfahren entdecken würde. Es ist in diesem Fall nur die Einbildung des Autors, der seine Hauptfigur ins Judentum zurück bringt. Denn es gibt kein bekanntes Beispiel in der Geschichte, dass ein Antisemit plötzlich das jüdische Volk verehrt hätte, nachdem er in seinem Stammbaum einen jüdischen Vorfahren entdeckt hätte. In Wirklichkeit würde eine solche Entdeckung seine antisemitischen Gefühle und Überzeugungen nur stark radikalisieren. Hitler sagte z. B. von Reinhard Heydrich, ein hoher Nazi-Führer: *„Ich vertraue ihm, weil ich weiß, dass er den Juden töten will, der in ihm ist.“* Und man würde es wissen, wenn Heydrich Jude gewesen wäre.

Die Symptome des Wahnsinnes

1967 veröffentlichte Isaac Bashevis Singer den Roman *Das Landgut*. Die Geschichte findet im Polen vor dem Krieg statt. Das Krankenhaus von Bonifratov war ein Irrenhaus: *„Es gab eine beeindruckende Zahl von Messiassen unter den jüdischen Patienten.“* Wir verweisen hier auf das Buch *Le Fanatisme juif* (2007). Wir erwähnen hier auch nicht die zahlreichen Horrorfilme mit gestörten Figuren oder mit blutrüstigen Mördern. Wir beschränken uns einfach darauf festzustellen, dass die kosmopolitischen Regisseure wiederum die Vorhut bilden.

Der Film *Hostel* (USA, 2005) erzählt die Geschichte zweier amerikanischen Studenten in Ferien, die durch Europa reisen. Mit einem jungen Isländer, den sie in Amsterdam kennengelernt haben, fahren sie in die Slowakei, ein Land voller zügellosen Frauen, das ihnen als ein Sex-Paradies beschrieben wurde. Sie kommen mit dem Zug in eine slowakische Kleinstadt voller Versprechungen und finden tatsächlich die jungen Mädchen sehr attraktiv und wenig schüchtern. Sie sind aber in eine Falle geraten und werden schnell einen richtigen Alptraum erleben. Einer nach dem anderen werden sie von sadistischen Männern entführt und werden die schlimmsten Foltern erleiden. Auf dem Land, völlig verlassen, befindet sich in einer ehemaligen Fabrik eine wahre Schlachterei für menschliches Fleisch. Überall wird gefoltert und mit allen Mitteln und Werkzeugen: Mit der Schere, mit der Zange, mit der Motorsäge! Abendländische Wahnsinnige bezahlen, um sich diesen kleinen Spaß zu gönnen, und diese ekelhaften Slowaken geben ihnen alles, was sie verlangen. Anscheinend mag der Regisseur Eli Roth die Slowaken nicht sehr. Eine schlechte Erinnerung vielleicht... Der Film wurde auch von einem seiner Freunde produziert: Quentin Tarentino.

Halloween – Die Nacht des Grauens ist ein Film von John Carpenter (USA, 1978): Während einer Halloweennacht wird ein junger Knabe zum Massenmörder.

Necromancy von Bert Gordon (USA, 1972): Ein Mann, dessen Tochter wegen einer Drogenüberdosis starb, will die Gesellschaft bestrafen, indem er in öffentliche Orte Bomben legt. Vergewaltigungen, kaltblütige Morde, Erpressung, Voyeurismus, Exhibitionismus, usw.

Les Héroines du mal (Fr., 1979): Marceline mag mit ihrem weißen Kaninchen Sex haben. Ihre Eltern geben ihr es in einem Ragout zu essen. Als Rache schläft sie mit dem Metzger, der sich vor ihren Augen erhängen lässt. Dann schneidet sie den Hals ihrer Eltern mit einem Messer ab. Ein Film von Walerian Borowczyk. „Boro macht einen Schritt weiter auf dem Weg der Übertretung aller Tabus und aller Moral und auf der Suche nach dem Vergnügen. Er führt außerdem die Regie in einem schönen Film mit einer empfindlichen und raffinierten Ästhetik." (*Le Guide des films* – die französische Filmzeitschrift, die die neuen Filme präsentiert)

Der Erfinder der düsteren Filme ist ein gewisser Herschell Gordon Lewis, der 1963 durch seinen Horrorfilm *Blood Feast* bekannt wurde. Es war eine Revolution in der Filmproduktion. Lewis wurde später wegen Betrugs verhaftet. Seine Verurteilung durch den Gerichtshof beendete seine Karriere in der „ekelhaften" Filmproduktion.

Jetzt versteht man auch besser, warum Milos Forman in seinem Film *Einer flog über das Kuckucksnest* (1975) versucht, uns glauben zu lassen, dass die Verrückten in Wirklichkeit nicht so verrückt sind, und dass sie vor allem Opfer der Moral einer repressiven Gesellschaft sind.

Der selbstmörderische Jude

Es ist überhaupt kein Wunder, dass manche Juden eine Zuflucht in den Selbstmord fanden, und dass sie den Tod vorzogen, als ein Leben im Kerker der inzestuösen Sekte, die trotz ihrer Rede über „den universellen und endgültigen Frieden" schwer ihr wahres Projekt, nämlich die Menschheit zu versklaven, zu vertuschen vermag,. Es gibt keine Statistiken über diese Frage, aber die Beispiele, die wir in der Literatur gefunden und zitiert haben, sind so zahlreich, dass wir behaupten können, dass die jüdische Gemeinschaft wohl die selbstmörderischste der Welt ist.

Der berühmte Stefan Zweig hat sich in Brasilien 1942 umgebracht und die Nazis waren unschuldig daran (s. *Le Fanatisme juif*, 2007). Der Philosoph Walter Benjamin begang 1940 Selbstmord, nachdem er nach Spanien ausgewandert ist. Während des Krieges brachte sich auch der Revolutionär Ernst Toller um. Er hatte in der kommunistischen Revolution in Bayern 1918 eine wichtige Rolle gespielt. Er hängte sich in New York auf. Der deutsche Dramatiker Kurt Tucholsky begang 1934 Selbstmord, nachdem er Schlafmittel geschluckt hatte, sowie sein Mitbruder Ludwig Fulda im Jahre 1939. Der „österreichische" Romanautor Ernst Weiss brachte sich 1940 um, indem er sich die Adern in seiner Badewanne aufgeschlitzt hatte. Im selben Jahr tötete sich der Komponist Gustav Brecher in Belgien. Er warf sich ins Meer.

Die jüdischen Intellektuellen sind gewöhnt, immer einen Sündenbock anzuklagen und die Schuld den anderen in die Schuhe zu schieben: Die

Nazis. Wenn die Juden sich umbringen, waren diese die Bösen und nur sie waren schuldig. In Wahrheit warteten die Juden nicht auf die Nazis, um sich zu töten. Der „italienische“ Philosoph Felice Momigliano beging 1924 Selbstmord (also vor der Machtergreifung Hitlers). Der Wiener Physiker und Philosoph Ludwig Boltzmann hängte sich 1906 auf. Der österreichische Philosoph Otto Weiniger jagte sich im Oktober 1903 eine Kugel durch das Herz. 1928 tötete sich in Venedig die einzige Tochter des österreichischen Romanautors Arthur Schnitzler. Sie war 19 und tötete sich auch mit einer Pistole. Die zwei Töchter von Karl Marx brachten sich auch um. Sowie die Tochter des Großrabbiners Weil. Sie sprang vom Eiffelturm.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts erwähnte Kafka die Seltsamkeit und die pathologische Störung seiner jüdischen Mitbrüder im deutschen Gymnasium von Prag. „*Soviele von uns*, schrieb er, *töteten sich während ihrer Studienjahre*.“

Noch ein anderes Beispiel aus dem Werk des Josseph Hayim Brenners, eines jüdischen Romanautors, der 1881 in der Ukraine geboren ist. Die zwei Hauptfiguren von seinem Buch *Around the Point* sterben an Verzweiflung. Der eine bringt sich um, der zweite wird wahnsinnig.

1980 tötete sich ebenfalls der Romanautor Romain Gary, sowie der Philosoph Albert Caraco im Jahre 1971. Der sehr berühmte „italienische“ Schriftsteller Primo Levi beging 1987 Selbstmord, nachdem er sein ganzes Leben lang Geschichten über die „Konzentrations- und Vernichtungslager“ erzählt hatte. Jerzy Kosinski, ein anderer „Zeuge“ des Holocaustes und Geschichtenerfinder, beging auch 1991 Selbstmord. Er schluckte Barbiturat. Der Historiker der Vernichtungslager, Joseph Wulf, tötete sich 1974.

1970 beendete der Mahler Rothko seine Karriere in der abstrakten Kunst, indem er sich die Adern aufschnitt. Im gleichen Jahr sprang der deutsch-jüdische Dichter Paul Celan in die Seine. Die Mutter des israelischen Amos Oz tötete sich im Januar 1952 im Alter von 39 Jahren. Und im Freundes- und Familienkreis von Elie Wiesel gibt es ein richtiges Massensterben (siehe seine Biographie).

Boris Frankel, einer der Gründer der Internationalen Kommunistischen Organisation (IKO) beging im April 2006 Selbstmord, indem er in die Seine sprang. Michel Recanati, ein trotzkistischer Aktivist und Anführer, brachte sich 1978 um. Die große französische Linkstageszeitung Libération vom 18. November 2008 veröffentlichte den Artikel eines ehemaligen Linksextremen. Es war wieder ein Jude. Er erzählte, dass die Aktivisten, die sich töteten, sehr zahlreich in seiner Gruppe in den 1970ern waren: 15 von insgesamt 35.

Bruno Bettelheim beging auch Selbstmord. Er war ein weltberühmter Pädopsychiater und studierte ganz besonders den Kinderautismus. Er sagte, dass er hunderte von Schizophrenen behandelt hatte. Die kleine internationale Gemeinschaft der Medien machte von ihm einen Star, der von den Massen verehrt wurde. 1992 offenbarte der Biograph Paul Roazen, dass Bettelheim in Wirklichkeit ein Spinner und Mythomane war, sowie Primo Levi, sowie Marek Halter, sowie Elie Wiesel, sowie Simon Wiesenthal, sowie Einstein, Freud und andere. Bruno Bettelheim tötete sich im März 1990, indem er sich in einer Plastiktüte erstickte.

Wenn man genau hinschaut, merkt man also, dass der universelle, totale, absolute und endgültige Friede, von dem die Propheten Israels träumen, vor allem der Friede ist, den die Juden in ihrem Inneren nicht zu schaffen vermögen. Am Anfang des dritten Jahrtausends breitet sich die hysterische Krankheit in allen Familien aus. Sie bedroht alle Kulturen, alle Religionen, alle Identitäten. Nichts scheint, diesem Einheitswahn Einhalt gebieten zu können, und diesen Antirassismus, diesen Materialismus und im Endeffekt diesen Zerstörungswahn stoppen zu können. Der Messianismus stellt eine wahre Bedrohung für die ganze Menschheit dar.

Wenn man einen Spiegel benutzt, kann man diese Wörter lesen: „Verbrechen gegen die Menschheit“. Und genau dieser Spiegel ermöglicht, die jüdische Eschatologie richtig zu lesen: Der Messias käme erst, nachdem der letzte Jude abtrünnig geworden und verschwunden sei. Dies ist die Tragödie jedes Juden auf der Welt. Angetrieben von der Mission, die Menschheit zu retten, bleibt ihm nur eine Wahl: Entweder sie zerstören, oder sich selbst zerstören. Die Dramatik des jüdischen Lebens erscheint hier im Spiegel in vollem Licht.

Paris, Oktober 2009.

Diese kleine Broschüre beinhaltet nicht die Zusammenfassungen der unzähligen Romane, Märchen und Legenden, die vom intellektuellen Judentum produziert wurden, und die manchmal für die westlichen Geister verwirrend, aber amüsant und aufschlussreich sind. Die fünf Bücher von Hervé Ryssen ermöglichen, auf der Basis dieser Dokumente und des Tagesgeschehens, die „kosmopolitische" Mentalität zu begreifen und die Gegenwart zu verstehen.

Les Espérances planétariennes, 2005, 432 Seiten.
Psychanalyse du judaïsme, 2006, 400 Seiten.
Le Fanatisme juif, 2007, 400 Seiten.
La Mafia, 2008, 400 Seiten.
Le Miroir du judaïsme, 2009, 400 Seiten.

***